

# INSTITUT FÜR THEATER-, FILM- UND FERNSEHWISSENSCHAFT

## 4576a Einführung in die Psychoanalyse Jacques Lacans

Zusatzübung; Max. Teilnehmer: 100

Do. 21.10.2010 20 - 21.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIII

Do. 16.12.2010 20 - 21.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIII

Do. 20.1.2011 20 - 21.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIII

L. Kreuzer  
T. Schmidt

Das Werk des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacans (1901-1981) zeichnet sich durch eine Verknüpfung des psychoanalytischen mit anderen Diskursen aus. So finden sich in seinen Seminaren und Schriften wechselnde Bezüge zwischen der psychoanalytischen Erfahrung und der Philosophie, der Theologie, den Sprachwissenschaften, der Mathematik, der Literatur und den bildenden Künsten, sowie vielen anderen Bereichen. Lacan geht von einer Relektüre der Freudschen Texte aus, deren Begriffe und Fragen er wieder aufgreift und in jeweils verschiedenen Feldern auf die Probe stellt. Lacan hat mit dieser Rückkehr zu Freud das zu erforschen gesucht, was mit der Psychoanalyse auf dem Spiel steht: in jeder einzelnen psychoanalytischen Kur, wie in der Kultur selbst. Als zentrale Dimensionen des Freudschen Werkes entdeckte Lacan die für das Sprechwesen Mensch bestimmenden Register des Symbolischen, des Imaginären und des Realen: der sprachlich-differentiellen Ordnung, des bildlich Kohärenten und des Sinns, sowie des außerhalb des Sinns liegenden Unmöglichen. Die Psychoanalyse Lacans untersucht die Verknüpfungen dieser Register beim einzelnen Subjekt, wie auch bei künstlerischen Schöpfungen, kulturellen Phänomenen, in der Wissenschaft und Gesellschaft. Das jeweils Singuläre solcher Verknüpfungen von RSI bezeichnete Lacan als Sinthom.

In unserer Reihe möchten wir vor allem diese drei Register der Lacanschen Psychoanalyse vorstellen und ihre vielfältigen Bezüge zu entfalten suchen. Dazu gehören auch die geschichtlichen Zusammenhänge des Lacanschen Werkes. Dabei werden wir die zentralen Begriffe erarbeiten, die bei Lacan eine wichtige Rolle spielen. Zum Beispiel: das Spiegelstadium, das Phantasma, der Signifikant, Begehren und Genießen, der kleine und der große Andere, sowie das Objekt a. Wir möchten diese zum Teil schwierigen Begriffe und Konzepte jeweils auch innerhalb anderer Bereiche als dem der Psychoanalyse im engeren Sinne erschließen und bearbeiten, sowie mit Ihnen darüber in einen Austausch treten. Jeder Beitrag wird etwa 45-60 Minuten dauern, sodass wir jeweils noch eine gute halbe Stunde Zeit zur Diskussion haben werden.

Weitere Informationen unter "Literatur".

21.10.2010:

Das unbewusste Körperbild zwischen Realem und Imaginärem: Traum und Trauma bei Frida Kahlo und René Magritte - Dipl.-Psych. Catherine Moser, Elchingen.

Catherine Moser, Dipl.-Psych., Psychoanalytikerin, arbeitet insbesondere mit Kindern, lernte bei Françoise Dolto, lebt und arbeitet in Elchingen bei und in Ulm.

16.12.2010:

Logik des Phantasmas: Frankenstein und der moderne Mythos - Dr. André Michels, Luxemburg.

André Michels, Dr. med., Psychiater und Psychoanalytiker in Luxemburg und Paris • zahlreiche Veröffentlichungen zu klinischen, literarischen und kulturkritischen Themen • Mitherausgeber u. a. des Jahrbuch für klinische Psychoanalyse, Diskord-Verlag • Herausgeber von Actualité de l'hystérie, Érès, Toulouse 2001, Mitbegründer der Assoziation für die Freudsche Psychoanalyse, des Psychoanalytischen Kollegs (Deutschland), des Institut de Formation et de Recherche en Psychanalyse (Luxemburg) • regelmäßige Seminare und Vorlesungen über Theorie und Praxis der Psychoanalyse

20.01.2010:

Phantasma und Urszene: Auf den Spuren des Wolfsmanns - Dr. Michael Meyer zum Wischen, Köln.

Michael Meyer zum Wischen, Dr. med., Psychoanalytiker, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin. Psychoanalytische Praxis in Köln. Mitglied des Collège de psychanalystes de l'ALEPH. Mitglied der Assoziation für die Freudsche Psychoanalyse (AFP) und der Freud-Lacan Gesellschaft, Psychoanalytische Assoziation Berlin (FLG). Mitgründer des Psychoanalytischen Kollegs. Veröffentlichung von Arbeiten vor allem zu Fragen der Psychose im "Jahrbuch für Klinische Psychoanalyse" (Edition Discord), der Reihe "Psychoanalyse" im transcript Verlag, den "arbeitshefte kinderpsychoanalyse", dem "Berliner Brief" der FLG, den "texten" (Passagen Verlag Wien), sowie in der Revue "Psychanalyse" (Érès). Besondere Interessen: Theorie und Praxis der Analyse bei Psychosen, Kunst und Psychoanalyse (vor allem verschiedene Arbeiten zu Marguerite Duras).

# MAGISTER THEATER-, FILM- UND FERNSEHWISSENSCHAFT

## K o l l o q u i u m

### 5714 Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen, DoktorandInnen

1 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 30

Di. 18 - 20, 14tägl

Im Kurs werden laufende Magister-, Diplom- und Doktorarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Das Kolloquium findet 14-tägig Di. 18-20 und n. V. in der Institutsbibliothek statt.

L. Ellrich

### 5715 Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen, DoktorandInnen

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 30

10.12.2010 - 11.12.2010, Block+SaSo

Im Kolloquium werden laufende Dissertations-Projekte, Diplom- und Magisterarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Das Kolloquium findet als Blockveranstaltung am **10./11. Dezember** statt, am Freitag von 16-21.00 Uhr und am Samstag von 10-15.30 Uhr.

Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung mit dem Hinweis, ob ein Projekt vorgestellt wird. Die Anmeldung erfolgt per E-mail bei Agnes Frey: agnes.frey@uni-koeln.de.

I. Schneider

## V o r l e s u n g

### 4576a Einführung in die Psychoanalyse Jacques Lacans

Zusatzübung; Max. Teilnehmer: 100

Do. 21.10.2010 20 - 21.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIII

Do. 16.12.2010 20 - 21.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIII

Do. 20.1.2011 20 - 21.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIII

L. Kreuzer  
T. Schmidt

Das Werk des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacans (1901-1981) zeichnet sich durch eine Verknüpfung des psychoanalytischen mit anderen Diskursen aus. So finden sich in seinen Seminaren und Schriften wechselnde Bezüge zwischen der psychoanalytischen Erfahrung und der Philosophie, der Theologie, den Sprachwissenschaften, der Mathematik, der Literatur und den bildenden Künsten, sowie vielen anderen Bereichen. Lacan geht von einer Relektüre der Freudschen Texte aus, deren Begriffe und Fragen er wieder aufgreift und in jeweils verschiedenen Feldern auf die Probe stellt. Lacan hat mit dieser Rückkehr zu Freud das zu erforschen gesucht, was mit der Psychoanalyse auf dem Spiel steht: in jeder einzelnen psychoanalytischen Kur, wie in der Kultur selbst. Als zentrale Dimensionen des Freudschen Werkes entdeckte Lacan die für das Sprechwesen Mensch bestimmenden Register des Symbolischen, des Imaginären und des Realen: der sprachlich-differentiellen Ordnung, des bildlich Kohärenten und des Sinns, sowie des außerhalb des Sinns liegenden Unmöglichen. Die Psychoanalyse Lacans untersucht die Verknüpfungen dieser Register beim einzelnen Subjekt, wie auch bei künstlerischen Schöpfungen, kulturellen Phänomenen, in der Wissenschaft und Gesellschaft. Das jeweils Singuläre solcher Verknüpfungen von RSI bezeichnete Lacan als Sinthom.

In unserer Reihe möchten wir vor allem diese drei Register der Lacanschen Psychoanalyse vorstellen und ihre vielfältigen Bezüge zu entfalten suchen. Dazu gehören auch die geschichtlichen Zusammenhänge des Lacanschen Werkes. Dabei werden wir die zentralen Begriffe erarbeiten, die bei Lacan eine wichtige Rolle spielen. Zum Beispiel: das Spiegelstadium, das Phantasma, der Signifikant, Begehren und Genießen, der kleine und der große Andere, sowie das Objekt a. Wir möchten diese zum Teil schwierigen Begriffe und Konzepte jeweils auch innerhalb anderer Bereiche als dem der Psychoanalyse im engeren Sinne erschließen und bearbeiten, sowie mit Ihnen darüber in einen Austausch treten. Jeder Beitrag wird etwa 45-60 Minuten dauern, sodass wir jeweils noch eine gute halbe Stunde Zeit zur Diskussion haben werden.

Weitere Informationen unter "Literatur".  
21.10.2010:

Das unbewußte Körperbild zwischen Realem und Imaginärem: Traum und Trauma bei Frida Kahlo und René Magritte - Dipl.-Psych. Catherine Moser, Elchingen.

Catherine Moser, Dipl.-Psych., Psychoanalytikerin, arbeitet insbesondere mit Kindern, lernte bei Françoise Dolto, lebt und arbeitet in Elchingen bei und in Ulm.

16.12.2010:

Logik des Phantasmas: Frankenstein und der moderne Mythos - Dr. André Michels, Luxemburg.

André Michels, Dr. med., Psychiater und Psychoanalytiker in Luxemburg und Paris • zahlreiche Veröffentlichungen zu klinischen, literarischen und kulturkritischen Themen • Mitherausgeber u. a. des Jahrbuch für klinische Psychoanalyse, Diskord-Verlag • Herausgeber von Actualité de l'hystérie, Érès, Toulouse 2001, Mitbegründer der Assoziation für die Freudsche Psychoanalyse, des Psychoanalytischen Kollegs (Deutschland), des Institut de Formation et de Recherche en Psychanalyse (Luxemburg) • regelmäßige Seminare und Vorlesungen über Theorie und Praxis der Psychoanalyse

20.01.2010:

Phantasma und Urszene: Auf den Spuren des Wolfsmanns - Dr. Michael Meyer zum Wischen, Köln.

Michael Meyer zum Wischen, Dr. med., Psychoanalytiker, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin. Psychoanalytische Praxis in Köln. Mitglied des Collège de psychanalystes de l'ALEPH. Mitglied der Assoziation für die Freudsche Psychoanalyse (AFP) und der Freud-Lacan Gesellschaft, Psychoanalytische Assoziation Berlin (FLG). Mitgründer des Psychoanalytischen Kollegs. Veröffentlichung von Arbeiten vor allem zu Fragen der Psychose im "Jahrbuch für Klinische Psychoanalyse" (Edition Discord), der Reihe "Psychoanalyse" im transcript Verlag, den "arbeitshefte kinderpsychoanalyse", dem "Berliner Brief" der FLG, den "texten" (Passagen Verlag Wien), sowie in der Revue "Psychanalyse" (Érès). Besondere Interessen: Theorie und Praxis der Analyse bei Psychosen, Kunst und Psychoanalyse (vor allem verschiedene Arbeiten zu Marguerite Duras).

## 5680 Medienberufe

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 17.45 - 19.15, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

I. Schneider  
G. Blaseio

Nach einem kurzen Einblick in die Geschichte von Medienberufen wird in der Vorlesung das breite Spektrum gegenwärtiger Medienberufe vorgestellt. Praktiker der Medienbranche werden Einblicke vermitteln in Berufsfelder der Massen- bzw. Verbreitungsmedien (Presse, Hörfunk, Film, Fernsehen). In der Vorlesung werden darüber hinaus neuere berufliche Aktivitäten vorgestellt, die im Rahmen der Digitalmedien und vernetzten Kommunikationsformen entstanden sind. Repräsentanten aus unterschiedlichen Medien werden in der Vorlesung die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder präsentieren, die ihren Berufsalltag definieren.

Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, Studienanfängerinnen und -anfängern der Medienwissenschaft Einsichten zu vermitteln in die gegenwärtige Situation von Medienberufen. Diese Einblicke können zeigen, warum es in der gegenwärtigen Situation zu den zentralen Qualifikationen für Medienberufe gehört, die ein akademisches Studium voraussetzen, ein möglichst breites und fundiertes Wissen über die Theorie, Geschichte und Ästhetik der Medien zu erwerben.

An der Vorlesung können, neben den Studierenden des BA-Studiengangs Medienwissenschaft, auch interessierte Studierende des Diplomstudiengangs Medienwissenschaft und des Magisterstudiengangs Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft teilnehmen.

## 5681 Einführung in die Medienkulturwissenschaft

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Do. 14 - 15.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C (1/203)

I. Schneider

In dieser Ringvorlesung wird ein erster Überblick über grundlegende Begriffe, Fragestellungen und Analyseverfahren der Medienkulturwissenschaft geboten. Im ersten Komplex stehen Theorien der Medien im Zentrum; es geht um anthropologische, technikzentrierte und systemtheoretische Medientheorien sowie um Theorien der Performativität und Theatralität. Der zweite Komplex gibt eine Einführung in die Geschichte der Schriftmedien und des Theaters, der Telemedien, audiovisueller Medien und in die Geschichte des Computers als Medium. Im dritten Komplex geht es um medienästhetische Fragestellungen, so etwa des Films und der Beziehungen zwischen Drehbuch und Film; es geht um Fragen medienästhetischer Problematisierungen von Genre und Gender sowie um Fragen der Serialität in den Medien.

## 5686 Historiographie der Medien

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Di. 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

I. Schneider

Was erwartet Sie, wenn Sie Einführungen in die Mediengeschichte zur Hand nehmen? Geht es um Verbreitungsmedien im Allgemeinen oder um einzelne Medien, wie etwa den Film oder das Fernsehen? Werden Fragen danach verhandelt, wie sich die Kultur- oder gar die Menschheitsgeschichte bei einem Wechsel des dominanten Verbreitungsmediums verändert? Ein Blick in unterschiedliche Publikationen der letzten Jahrzehnte zeigt, dass es sehr unterschiedliche Zugänge gibt und dass die Frage nach den Methoden und Theorien der Mediengeschichte ein kontrovers verhandeltes Thema ist. Die Vorlesung wird einen Einblick in unterschiedliche Methoden und Theorien geben und zeigen, wie wichtig eine grundlegende und gründliche Auseinandersetzung mit diesem Problembereich für das Studium der Medienwissenschaft ist.

### 5693 Masken, Bilder, Gesten, Zeichen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 8 - 9.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIII

L. Ellrich

Im Zentrum der Vorlesung steht neben den Grundfiguren ästhetischer Repräsentation der Umgang mit dem Fremden, Prekären, Anormalen und Extremen. Den Projekten und Manifesten der Avantgarde resp. Neo-Avantgarde wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet, u. a. den unterschiedlichen Ausprägungen der so genannten ‚arte povera‘.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit der Gestalt des Außenseiters und Migranten, hier werden die Filme von Rainer Werner Fassbinders, die ethnisch und sexuell Andersartige melodramatisch in Szene setzen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Beispiele, welche diskutiert werden, entstammen allen Bereichen der Kunst: Malerei, Plastik, Theater, Performance, Literatur, Fotografie, Film etc.

Zu den maßgeblichen Theoretikern, deren Beiträge relevant sind, zählen neben vielen anderen Carl Einstein, Gehlen, Adorno, Hans Maier, Flusser und Belting.

### 5707 Methoden und Verfahren der Medienanalyse

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 63, ab 18.10.2010

Mo. 11.10.2010 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

I. Schneider

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden der Medienanalyse, die in der kulturwissenschaftlich ausgerichteten Medienwissenschaft diskutiert werden. Es geht z.B. um Ansätze, die innerhalb der britischen Cultural Studies entworfen und in der Folgezeit weiter ausdifferenziert worden sind. Diskutiert werden im Rahmen der Vorlesung z.B. auch medienästhetische Analyseverfahren, die für das Medium Film entwickelt und im Hinblick auf andere audiovisuelle Medienkonstellationen ausdifferenziert worden sind. Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, die Produktivität interdisziplinärer Ansätze im Kontext von Fragen nach Methoden und Verfahren der Medienanalyse aufzuzeigen.

### 5710 Zur Medien- und Diskursgeschichte körperlicher Adressierungstechniken

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

K. Fahlenbrach

Die Geschichte der Medien ist gleichzeitig geprägt von Prozessen der Ab- und Aufwertung des Körpers: Bereits frühe Druck- und Speichermedien und erst recht elektronische und digitale Medien ermöglichen Kommunikation unabhängig von leiblicher und raum-zeitlicher Ko-Präsenz. Kulturtechniken wie das Lesen, aber auch der Kinobesuch oder das Fernsehen beanspruchen hohe Aufmerksamkeit in weitgehend immobilen Körperhaltungen und reduzieren damit die körperliche Aktivität der Rezipientinnen und Rezipienten auf sensorische Antizipation und Imagination. Diese relative Ent-Körperlichung der Medienrezeption wird schon früh kompensiert durch immer ausgefeiltere Medientechniken und ästhetische Strategien der sinnlichen und affektiven Adressierung von Imagination und Wahrnehmung.

Die Vorlesung führt zum einen in die Mediengeschichte körperlicher Adressierungstechniken und -strategien ein. Dabei soll gezeigt werden, dass nicht nur medienspezifische, sondern auch medienübergreifende Körper-Kodes und -techniken entstanden sind, die vor allem im Zeitalter der Digitalisierung über die Grenzen von Einzelmedien hinaus inter- und transmediale Formen ausgebildet haben. Daneben bietet sie eine Einführung in die philosophische und medientheoretische Diskursgeschichte, welche die technische, ästhetische und kulturelle Positionierung des Körpers in den Medien begleitet.

Zentrale Fragen der Vorlesung, die in kulturwissenschaftlich fundierten Diskursen wie den Apparatus- und Dispositivtheorien, Performance- und Performativitätstheorien, aber auch kognitionswissenschaftlich basierten Ansätzen der Film- und Medienwissenschaft im Vordergrund stehen, werden sein: Welche Körperbilder entwerfen die Medien? Wie sprechen sie in ihrer ästhetischen und technischen Form den menschlichen Körper und die Affekte an? Wie strukturieren und disziplinieren sie menschliche Wahrnehmung? Und welche Auswirkungen hat dies auf Körperkulturen im weiteren Sinne?

- Gernot Böhme. Asthetik. Vorlesungen über Ästhetik als allgemeine Wahrnehmungslehre. München, 2001.
- Kathrin Fahlenbrach. Audiovisuelle Metaphern. Zur Körper- und Affektästhetik in Film und Fernsehen. Marburg, 2010.
- Margrit Frölich/Reinhard Middel/Kasten Visarius (Hg.). No Body is Perfect. Körperbilder im Kino. Marburg, 2001.
- Grodal, Torben. Embodied Visions. Evolution, Emotion, Culture, and Film. Oxford, 2009
- Uwe Wirth. Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main, 2002.

## P r o s e m i n a r   I I I

### H a u p t -   u n d   O b e r s e m i n a r e

#### 5694   **Historie in den Medien**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

H. Müller

Inhalt des Seminars ist die Verarbeitung historischer Ereignisse in Film, Fernsehen, Theater. An ausgewählten Beispielen werden die medial- und format- bzw. genrebedingten Vermittlungsformen, die Funktions- und Wirkungsweisen von Geschichtsdarstellungen untersucht und in ihrer Bedeutung für die Formierung und Verbreitung von Geschichtsbildern in der Öffentlichkeit analysiert. Dabei werden die Ansätze grundlegender Theorien zur Gedächtnis - und Erinnerungskultur diskutiert.

Im einzelnen geht es um Erzählstrategien, z.B. in Biopics, um Perspektivierung, um serielle Geschichte, um Dokumentation, Historytainment, Virtuelle Geschichte u.a.

Prüfungsvoraussetzung ist die aktive Teilnahme in Form eines Referats.

#### 5696a   **Ästhetik des Sehens und Hörens in der Mediengeschichte**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S21

K. Fahlenbrach

Seit der frühen Menschheitsgeschichte strukturieren Schrift-, Bild-, und Tonmedien nicht nur die menschliche Kommunikation, sondern auch Wahrnehmung, Denken und Kultur. Unter verschiedenen zeithistorischen Bedingungen haben Menschen immer neue mediale Technologien entwickelt, um Kommunikation strategisch zu optimieren, zu kontrollieren, zu beschleunigen oder zu vernetzen - um nur einige Faktoren zu nennen. Im Zusammenwirken kultureller Praktiken und medientechnischer Apparaturen bildeten sich unterschiedliche Medialitäten aus, die menschliches Hören und Sehen über den Verlauf verschiedener Epochen nachhaltig beeinflusst haben.

In dem Seminar werden wir Formen und Stile vergangener und gegenwärtiger Bild-, Ton- und Zeitmedien in engem Zusammenhang mit ihrer jeweiligen Kultur- und Technikgeschichte untersuchen. Dabei werden wir Kontinuitäten und Brüche zwischen historischen und gegenwärtigen medialen Formationen des Sehens und Hörens betrachten. So werden wir etwa performative Frühformen audiovisueller Aufführungen (wie Predigt oder Theater) ins Verhältnis setzen zu Inszenierungstechniken zeitbasierter Medien. Ebenso werden wir Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Bildmedien von der Malerei der Renaissance bis zum Film untersuchen, wie sie etwa in der Geschichte der Perspektive zum Ausdruck kommen. Bild-, Ton- und audiovisuelle Ästhetiken in gegenwärtigen Massenmedien sowie in digitalen Interaktivmedien sollen kultur- und technikhistorisch eingeordnet und der Blick für evolutionäre Übergänge medialer Formen und Stile geschärft werden. Daneben möchte das Seminar heranzuführen an einschlägige medienästhetische Theorien, welche diese Entwicklungen begleiten und kritisch reflektieren. Besonderes Augenmerk werden wir dabei auf Positionen legen, welche die mediale Adressierung der Sinne und damit einher gehende medienästhetische Wahrnehmungskulturen analysieren und reflektieren. Neben klassischen Texten zur Aisthesis umfasst dies sowohl auf Einzelmedien wie Fotografie oder Film bezogene Positionen, etwa die Montagetheorie von Sergej Eisenstein, wie medienübergreifende Positionen und Philosophien, etwa von Marshall McLuhan, Vilém Flusser oder Paul Virilio.

Friedrich Kittler, Optische Medien. Berliner Vorlesung 1999. Berlin 2002.

Karl-Heinz Barck/Peter Gente u.a. (Hg.). Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Leipzig 1992.

#### 5699   **Das organisierte Verbrechen im Film**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S11

L. Ellrich

Die Darstellung von Gangster-Syndikaten in Romanen, Theaterstücken und Filmen verfolgt zumeist den (latenten) Zweck, die kriminellen Aspekte politischer Organisationen dar- und bloßzustellen. Ob dieses Verfahren geeignet ist, um die spezifischen Probleme des modernen Staates oder bestimmter (totalitärer) Regime zu erfassen, soll im Kurs anhand aufschlussreicher Beispiele (u.a. „M“, Mabuse-Varianten, diverse Mafia-Filme) untersucht werden. Das theoretische Besteck liefern einschlägige Analysen über Politik und Verbrechen.

Literatur u.a.:

Hans Magnus Enzensberger: *Politik und Verbrechen*, Frankfurt am Main 1964.

Charles Tilly: *War Making and State Making as Organized Crime*, in: P. Evans/D. Rueschemeyer/T.Skocpol (eds.): *Bringing the State Back In*, Cambridge 1985.

### 5709 Netzvertrauen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

L. Ellrich

Der Kurs soll dazu dienen, den aktuellen Stand der Netzwerk-, Vertrauens- und Misstrauenstheorie und deren Relevanz für die Medienwissenschaft zu diskutieren. Zu den Beispielen, die untersucht werden, gehören die Kommunikationsformen in Unternehmensnetzwerken und die aktuellen Dating-Praktiken. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, umfangreiche und schwierige Texte zu lesen und zu referieren.

Literatur u.a.:

N. Luhmann: *Vertrauen*, Stuttgart 1968

U. Thiedeke: *Trust - but test*, Konstanz 2007.

### 5711 Experimentelles Theater: R. Pollesch

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S11

L. Ellrich

Im heutigen Theater herrscht - laut René Pollesch - ein „Mangel an Abstraktionsarbeit, wenn es um den Umgang mit der menschlichen Figur geht.“ Dieses Defizit will Pollesch dadurch beheben, dass er „die Einheit von Sprechen, Fühlen und Handeln“ aufsprengt und die Eigendynamik der einzelnen Komponenten zur Geltung kommen lässt. Ergänzt wird eine solche Aufführungs- und Darstellungspraxis durch die ostentative Verwendung theoretischer Texte, die gesamtgesellschaftliche Diagnosen stellen, Krisenszenarien entwerfen und potenzielle Lösungen diskutieren. Die Funktion dieser Texte besteht darin, den Zuschauern die Möglichkeit zu geben, sich „persönlich“ zu „orientieren“ und „die eigenen privaten Probleme zu bearbeiten“. Allerdings geht es nicht in erster Linie um die konkreten theoretischen Aussagen, sondern um deren *Stil*. Aus diesem Grunde hält es Pollesch auch für legitim, Theater als eine Art „performativer Einübung von Theorie“ zu praktizieren. Theorie soll aus den Programmheften, wo sie bisher ihr tristes Dasein fristete, herausgeholt, auf die Bühne gestellt und dort zum Tanzen gebracht werden. Was ist davon zu halten?

Zum Vergleich sollen im Kurs Arbeiten von Roland Schimmelpfennig (*Push Up 1-3*) und Falk Richter (*Unter Eis*, *TRUST*) herangezogen.

Literatur: René Pollesch: *Liebe ist kälter als das Kapital*, Reinbek 2009.

### 5712 Performanzkonzepte.

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

K. Fahlenbrach

Der menschliche Körper ist in vielfacher Hinsicht Ort, Medium, und Adressat sinnbildender Prozesse: In zwischenmenschlichen Interaktionen sind Sprechhaltungen, Gesten und Proxemik entscheidend daran beteiligt, wie wir Bedeutungen kommunizieren und verstehen. Sprachliche Akte und körperliche Gesten können besonders in Ritualen soziale Wirklichkeit etablieren und Identitäten manifestieren.

Auch in technisch-apparativen Medien ist der Körper konstitutiv an Sinnbildung und Wirklichkeitskonstruktionen beteiligt. Filme, Fernsehen und interaktive Medien wie Computerspiele

sprechen die menschlichen Sinne an und binden sie in ihre Ästhetiken ein. Bedeutungen entstehen dabei interaktiv und performativ im Zusammenspiel von Mediengestaltern, Medienapparaturen und Mediennutzern.

Längst haben die Kultur- und Medienwissenschaften die Relevanz körperbasierter Inszenierungs- und Aufführungspraktiken erkannt und hierfür ganz unterschiedliche Theorieangebote gemacht. Seit der „performativen Wende“ in den Kulturwissenschaften, vor allem inspiriert von den Theaterwissenschaften, prägen die Begriffe Performanz und Performativität die medienwissenschaftliche Reflexion körperlicher Medienästhetiken.

Im Seminar werden wir uns intensiv mit einschlägigen Performanz- und Performativitätskonzepten beschäftigen, die in theaterwissenschaftlichen und medienkulturwissenschaftlichen Diskursen von besonderer Bedeutung sind. Die Inszenierung von Körperlichkeit und das körperbasierte Handeln auf unterschiedlichen öffentlichen und massenmedialen ‚Bühnen‘ werden wir im Seminar anhand zahlreicher Beispiele aus den Bereichen Film, Fernsehen, Werbung, politische Medieninszenierung und Medienrituale intensiv und auch kritisch diskutieren.

Uwe Wirth (Hg.): Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main, 2002

## Ü b u n g

### 5687 Hitchcock und die Geschichte der Medienwissenschaft

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 16 - 17.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Sir Alfred Hitchcock kann nach wie vor als bekanntester Regisseur des 20. Jahrhunderts gelten. Seine Filme erstrecken sich vom deutschen und britischen Stummfilmkino über den frühen Tonfilm hinein ins klassische Hollywoodkino und dessen Ausläufer in den 1970er Jahren. Sie prägen die Kinolandschaft für viele Jahrzehnte entscheidend mit und etablieren dabei neue Genres, neue audiovisuelle Inszenierungsverfahren und auch die Selbstvermarktung des Regisseurs.

Zahlreiche film- und fernsehbezogene Studien sind über die Jahre entstanden, die ihrerseits einen guten Überblick über die verschiedenen theoretischen Zugänge bieten, mit denen audiovisuelle kulturelle Artefakte seit Etablierung der Film- und Medienwissenschaft an den Universitäten untersucht wurden. Wir befassen uns in diesem Kurs somit parallel mit dem kanonischen Werk Hitchcocks und zugleich mit dessen filmhistorischer, filmanalytischer und filmtheoretischer Aufarbeitung.

### 5688 Quellen aus der Mediengeschichte

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S21

I. Schneider

In diesem Lektürekurs sollen ausgewählte Quellen aus der Geschichte von Einzelmedien wie der vergleichenden Mediengeschichte diskutiert werden. Im Zentrum werden u.a. Fragen danach stehen, welche unterschiedlichen Metaphern und Begriffe verwendet wurden, um Medien zu beobachten und zu beschreiben, und welche philosophischen oder soziologischen, kulturtheoretischen oder kulturanthropologischen Ansätze und Modelle Quellen aus der Mediengeschichte aufgreifen und wie sie diese reformulieren oder kombinieren, um Medien und ihre kulturelle und soziale Bedeutung zu erfassen.

Für den Lektürekurs wird ein Reader vorbereitet, der am Beginn des Semesters verteilt wird.

### 5689 Musical, Tanzfilm und Video

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 91

H. Müller

Eine der ersten Personen, die in den Anfangsjahren des Films vor der Kamera agierten, war eine Tänzerin. An der tänzerischen Bewegung demonstrierte das neue Medium seine eigene Bewegungsfähigkeit und die Bewegtheit als mediale Besonderheit. Ebenso war für den Tanz das neue Medium die erste Möglichkeit, Bewegung als Spezifikum seiner Kunstform technisch wiederzugeben, damit wiederholbar zu machen und der Flüchtigkeit des Tanzes entgegenzuarbeiten. Aus der Verbindung von Tanz und Film und mit Beginn des Tonfilms unter Einbeziehung der Musik entstanden international Genres, die bis in die Gegenwart ihr Publikum finden.

Dominierten die Revuen und Musicals der 1920er bis 1940er Jahre die Unterhaltungskultur der Broadwaytheater so nahm der Film deren Elemente auf und erweiterte sie um spezifisch filmische Mittel. Den Showtanz entdeckte Hollywood als Spielfilmelement. Die Tanzwelt wurde zum Inhalt zahlreicher „Backstage“-Spielfilme, - Filme, deren Stories im Tanz- oder Revuemilieu angesiedelt waren und in denen

ein vermeintlicher Blick hinter die Kulissen geboten wurde. Stars des Musicalfilms wie Fred Astaire, Ginger Rogers, Gene Kelly waren an ihr Tänzerimage gebunden.

Die Übung will an einzelnen Filmbeispielen die historischen und ästhetischen Bedingungen der Beziehung von Bühne, Film und Tanz in seinen vielschichtigen Aspekten aufzeigen. Mit der Verbreitung der Videotechnik haben Tanz und die visuellen Medien nicht nur eine neue Qualität ihrer alten Verbindung erreicht, sondern es entstanden neue Genres wie Musikvideos und Videotanz bis hin zu virtuellen Tanzproduktionen, auf die ebenfalls eingegangen wird.

## 5690 Wort-/Bildrelationen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal G (ET/11)

J. Jürgens

Was leistet die Schrift, wie lassen sich Bilder beschreiben? In diesem Seminar wollen wir Wechselwirkungen zwischen Schrift und Bild mithilfe von theoretischen Grundlagen und Beispielen aus Film, Kunst und Literatur untersuchen und veranschaulichen. Wo künstlerische Utopien das Bild als Mittel der Befreiung proklamierten, wird in aktuellen Debatten auch eine Stärkung der Schriftlichkeit eingefordert und vor den Folgen einer unreflektierten "Bilderflut" gewarnt. Etliche Ansätze widmen sich Kombinationen beider Medien, die zur Reflexion anregen und medientheoretische Fragestellungen provozieren sollen. Neben Texten zur Schriftkultur wollen wir uns mit Grundlagen der Bildtheorie befassen und Filmkunst, Comics und Bildunterschriften, etc. hinzuziehen. Ein Schwerpunkt soll auf die Anbindung des Themenfeldes an Theorien der politischen Gemeinschaft gelegt werden.

## 5691 Ein Volk, ein Reich, ein Kino – Der Film des Dritten Reiches

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

T. Haupts

*"Die Kunst ist frei und die Kunst soll frei bleiben, allerdings muß sie sich an bestimmte Normen gewöhnen."*

*Dr. Joseph Goebbels, Rede im Kaiserhof 28.3.1933*

*„Die Zeit ist kaputt!“*

*Hans Albers in „Münchhausen“ 1943*

Goebbels Hinterlassenschaft gleicht einem „verruhten Erbe“. Sich mit diesem zu beschäftigen ähnelt dem Gang durch „vermintes Terrain“ (K. Witte), dabei der ständigen Oszillation zwischen Verharmlosung und Dämonisierung ausgesetzt. Der Film des Dritten Reichs bedeutet jedoch mehr, als die audiovisuelle Manifestation von Propaganda, unter welcher die Filme - zuweilen sogar bis heute - stets analysiert werden.

Im Seminar wollen wir uns mit den Filmen des Dritten Reichs beschäftigen und auseinandersetzen; mit der Propaganda Leni Riefenstahls, den Melodramen Veit Harlans und Detlef Siercks, den Komödien und Historienfilmen Wolfgang Liebeneiners und Helmut Käutners. Dabei soll nicht nur der Begriff der Propaganda kritisch hinterfragt werden, sondern auch die Rolle der Stars des Dritten Reichs (Hans Albers, Marianne Hoppe, Emil Jannings, Ilse Werner u.a.) und ihre Verstrickung in das System. Der Film des Nationalsozialismus ist dabei ebenso zwischen der Tradition des Weimarer Kinos zu positionieren, wie auch sein eigener ausgeprägter Stil nach dem Zusammenbruch 1945 nicht vollständig von den Leinwänden der schon 1946 wieder in Betrieb genommenen Lichtspielhäuser verschwand.

Das Seminar richtet sich an Studienanfänger der Medienkulturwissenschaft wie an fortgeschrittene Studenten der Filmwissenschaft.

Die Teilnahme am Filmtermin oder einer anderweitigen Sichtung der zu besprechenden Filme ist obligatorisch.

Teilnahmevoraussetzung: Rudimentäre Grundkenntnisse der deutschen Geschichte sowie die Lust mit den Filmen zu arbeiten.

Zur einführenden Lektüre sei hier verwiesen auf den kompakten Überblick bei:

Hake, Sabine, Film in Deutschland. Geschichte und Geschichten seit 1895. Aus dem Englischen von Roger Thiel, Reinbek bei Hamburg 2004, S. 109-155.

Witte, Karsten, Film im Nationalsozialismus. In: Jacobsen, Wolfgang et. Al. (Hrsg.), Geschichte des deutschen Films. Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage. Mit 330 Abbildungen, Stuttgart/Weimar 2004, S. 117-166.

Zur vertieften Vorbereitung eignet sich:

Faulstich, Werner (Hrsg.), Die Kultur der 30er und 40er Jahre, München 2009. (*kulturgeschichtliche Darstellung der Zeit*)

Courtade, Francis/ Cadars, Pierre, Geschichte des Films im Dritten Reich, München/Wien 1975. (*trozt des Alters Standardwerk zum Thema*)

Segeberg, Harro (Hrsg.), Mediale Mobilmachung I: Das Dritte Reich und der Film. Mediengeschichte des Films, Band 4, München 2004. (*Aufsatzsammlung, die eine breite Palette an Themen vertieft vorstellt*)

Wildt, Michael, Die Geschichte des Nationalsozialismus, Stuttgart 2007. (*Historische Einführung*)

Zur einführenden Sichtung ist die Lektüre deutscher Filme der Jahre 1920 bis 1950, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf die Jahre 1933 bis 1945, willkommen.

## 5692 Text: Hamlet – eine mediale Psychose

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Köhler

Es geht in der Veranstaltung um Hamlet. Die Stückkenntnis wird vorausgesetzt. Es geht aber weniger um die literarische Vorgabe von Meister Shakespeare, sondern um die Umsetzung des Stoffes in diversen Medien wie Theater, Film, Graphik oder Internet. Im Hamlet fanden und finden sich viele junge Männer wieder, ein Spiegelbild ihrer eigenen Psychosen. Auf der DVD einer modernen Medien-Hamlet - Version (Filmfassung von Michael Almereyda) sagt der Hauptdarsteller: „Hamlet ist wie Kurt Cobain. Er hat Probleme mit seinen Eltern, eine Identitätskrise und eine schwierige Freundin. So geht es doch allen Jungs, oder?“ Hamlet ist eine Folie, immer wieder angewandt, als Opernstoff, literarische Steilvorlage (Heiner Müllers Hamletmaschine), als Ausgangspunkt theoretischer Texte. Im Internet und Fernsehen existiert ein hamlet\_X - Projekt von Herbert Fritsch seit Jahren, ein Projekt ohne Anfang und Ende.

Das Seminar, der Kurs, hoffentlich eine *hamlet factory*, bedeutet auch ein Suchen nach Hamlet.

Stücktext lesen plus Kommentarband, bei Reclam.

## 5695 Männliche Hysterie als mediale Inszenierung

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 75

Mi. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S11

G. Blaseio

Männer wie Frauen unterliegen in audiovisuellen Medien dem Gebot, sich selbst (und andere) in Szene zu setzen. Der Blick der Kamera fordert zur Performanz auf, nicht zuletzt Genrevorgaben bedingen, wie diese Darstellung (selbst deren Verweigerung) im Einzelnen ausfällt. Mit Elaine Showalter soll argumentiert werden, dass zahlreiche dieser Inszenierungen in Bild und Ton Beispiele für das kulturelle Phänomen der männlichen Hysterie sind.

Der Kurs wird in einem sehr breiten Schnitt zahlreiche Beispiele aus Film, Radio und Fernsehen unter die Lupe nehmen, darunter Nachkriegsfilme wie *The Best Years of our Lives*, *Male Melodrama* wie *Tea and Sympathy*, Comicverfilmungen wie *The Dark Knight*, aber auch Radioklassiker wie *Dachse im Eulenlicht* und Fernsehserien wie *Mister Ed*. Relevant ist aber auch die Frage, ob und worin sich Männlichkeitsinszenierungen im Kunstfilm von historisch parallelen Mainstreamern unterscheiden.

## 5696 Wahrnehmung – Sinne – Synästhesie

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 14 - 15.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

L. Wolfson

Als uneindeutige hybride Zustände verweisen Synästhesien in ihrer extremen Ausprägung auf das Zusammenspiel der Sinne in der menschlichen Wahrnehmung überhaupt und lassen sowohl aus der evolutionären als auch aus der erkenntnistheoretischen Perspektive heraus Zweifel an der Trennung der Sinnesbereiche aufkommen. Im Lichte dieser Infragestellung soll die diskursive Trennung der Sinne zum einen mit dem unmittelbaren leiblichen Erleben der sinnlichen Wahrnehmung und deren

möglichen alternativen sprachlichen Artikulation konfrontiert werden; zum anderen soll die vom jeweiligen Wahrnehmungsdiskurs nicht zu trennende modalisierte Bewusstwerdung der sinnlichen Eindrücke im interkulturellen Vergleich betrachtet werden, indem die jeweiligen kulturspezifischen Ausprägungen physiologischer Grundlagen menschlicher Wahrnehmung berücksichtigt werden. Während ‚extreme‘ Synästhesien, die im Abendland seinerzeit als pathologische Erscheinungen galten und heute als Zusatzbegabungen angesehen werden, den Blick auf die oft übersehene inkommensurable Individualität unserer sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung und Erkenntnis lenken, rückt die Betrachtung der Wahrnehmung im interkulturellen Vergleich mit ihren unterschiedlichen Sinneshierarchisierungen und/oder -*verkopplungen*, in welchen eben der leibliche Einklang der Perzeption vernehmbar wird, das Kulturspezifische der Wahrnehmung in den Vordergrund.

Im Seminar wollen wir uns im Kulturvergleich verschiedenen synästhetischen Phänomenen im Alltag sowie in den Künsten widmen.

### 5697 Der japanische Film - interkulturell und intermedial

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Das japanische Kino diente der klassischen Filmgeschichtsschreibung oftmals als Paradebeispiel für einen hermetischen Kulturraum, in dem sich die Künste und Medien eines Landes nahezu ausschließlich gegenseitig beeinflussen und so einen weitgehend hermetischen Kulturraum schaffen. Doch gerade der japanische Regisseur Akira Kurosawa, der 1951 in Venedig den Goldenen Löwen für *Rashomon* erhielt und damit große internationale Aufmerksamkeit für das japanische Kino schaffte, ist ein musterhaftes Beispiel für den interkulturellen und intermedialen Austausch, dem auch das Kino dieses Landes unterliegt.

Der Kurs wird sich in einem ersten Teil mit dem japanischen Stumm- und frühen Tonfilm befassen, dessen Nähe zum europäischen und US-Kino gerade bei traditionalistischeren Regisseuren wie Yasujiro Ozu verblüfft. Weitere historische Schnitte betreffen die 1950er Jahre und die dort erzielten Exporterfolge wie *Die Sieben Samurai* und *Godzilla*, sowie die Kunstfilmbewegungen der 1970er Jahre. Zuletzt soll im Kontext des Gegenwartsfilms auch *Anime* und dessen enge Rückkopplung an den *Manga* untersucht werden.

Mit in den Blick kommen aber auch Auseinandersetzungen us-amerikanischer und europäischer RegisseurInnen mit der japanischen Kultur.

### 5698 Web 2.0

2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 80

k.A., n. Vereinb

G. Blaseio

Web 2.0 - unter diesem reichlich unscharfen Begriff werden zumeist Entwicklungen des Internets seit der Jahrtausendwende fokussiert, die den Fokus auf *two-way media* und *user generated content* legen. Beobachtbar ist, dass Web 2.0 viele der Fantasien, aber auch Befürchtungen, die mit dem Computer und den frühen Formen vernetzter Kultur verbunden waren, in die virtuelle Realität umgesetzt hat.

Neben einer Historisierung der Medienentwicklung richten wir vor allem den Blick auf die einzelnen Anwendungen, die das Web 2.0 kennzeichnen. Dies reicht vom simplen Chat über Forenkultur, soziale Netzwerke, Online-Dating, Videoportale bis hin zum *private-porn*-Sektor.

Die Veranstaltung wird als Block umgesetzt: Wir treffen uns am 27.10. gegen 18 Uhr zu einem Brainstorming, bei dem auch schon erste Ideen für Hausarbeiten ausgearbeitet werden sollen. Diese Arbeiten sollen dann in der Blockveranstaltung nach Semesterende (gedacht ist derzeit an den 25.-27. Februar) vorgestellt und die Thesen in der Gruppe diskutiert werden. Genauere Informationen werden bis zum Beginn der zweiten Anmeldephase in KLIPS eingepflegt. Bitte nutzen Sie alternativ auch das AM2-Seminar von Herrn Prof. Ellrich.

### 5700 Szenisches Arbeiten

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S23

G. Köhler

Heutzutage spricht man mehr von theatralen Handlungsräumen, so dass der Begriff *Bühnenbild* eigentlich durch den der *Rauminstallation* ersetzt werden muss. Aktuell ist die dazutretende Medialisierung der Szene, die andere Zeit- und Handlungsräume eröffnet. In diesem Seminar sollen Bühnenräume von den Studierenden entwickelt werden; einmal zu Shakespeares Tragödie „Hamlet“, zum zweiten für Arnold Schönbergs Oper „Erwartung“. Das Seminar teilt sich in zwei Abschnitte: der erste stellt Ihnen anhand von Szenographie in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung die Entwicklung des Bühnenraumes im 20. Jahrhundert vor, wobei zwei Ausflüge in die Sammlung inkludiert sind. Der zweite Abschnitt widmet sich dann der eigenen Arbeit und der Vorstellung der szenographischen Ergebnisse. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass Sie den Stücktext bzw. das Libretto gelesen haben. Man muß im übrigen nicht

unbedingt versierter Zeichner oder Bastler sein, um am Seminar teilnehmen zu können; Grundlage der Ausführung ist zunächst die Entwicklung einer fundierten Idee.

Lit.: Jörg. Dünne / Stephan Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M. 2006

### 5701 **Ausstellungspraxis Expressionismus**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S24

G. Köhler

Ende Oktober 2010 wird auf der Mathildenhöhe in Darmstadt eine große Ausstellung mit dem Titel Gesamtkunstwerk Expressionismus eröffnet. Die Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln ist dort mit etlichen Leihgaben vertreten. Das Seminar soll die Teilnehmer in den Prozess einer Ausstellungsvorbereitung mit diesem Thema einführen. Grundkenntnisse über den deutschen Expressionismus sind Voraussetzung. Es fallen vielerlei Arbeiten an: Recherche zu Einzelthemen, Auffindung von Ausstellungsmaterial - Szenographie, Photos usw. - Plakatgestaltung, Katalogredaktion etc. Ein Besuch der Ausstellung in Darmstadt ist inbegriffen. Dass mehrere Termine in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung stattfinden müssen, ist bei der Wahl des Seminars einzukalkulieren. Wie der Terminus Gesamtkunstwerk schon kennzeichnet, ist nicht nur das Sprechtheater im Fokus sondern ebenso der Film oder die Architektur.

Literatur: Silvio Vietta/Hans Georg Kemper: Expressionismus UTB 362, München 1975

### 5702 **Shnit – Kurzfilmfestival Köln**

2 SWS; Kurs

6.10.2010 - 10.10.2010, Block+SaSo

G. Blaseio

Das Kurzfilmfestival Shnit, ursprünglich in Basel angesiedelt, wird in diesem Jahr zum zweiten Mal parallel in Köln stattfinden. Die dreitägige Exkursion bietet Ihnen neben der Möglichkeit zur Teilnahme an Vorführungen auch ein Begleitangebot mit Diskussionen und Besichtigungen. Im Mittelpunkt stehen dabei Festivalorganisation, Funktionsmechanismen des Filmmarkts, aber auch die Ästhetik des Kurzfilms.

Leider kann in diesem Jahr kein Zuschuss gewährt werden, so dass die TeilnehmerInnen einen Eigenkostenanteil von ca. 40 Euro für die Festivalakkreditierung selbst tragen müssen.

Die Exkursion ist aus terminlichen Gründen aus der KLIPS-Anmeldung herausgenommen.

Bitte melden Sie sich bis zum 15.08. per Email bei mir. Ich lose dann unter den Interessenten die TeilnehmerInnen aus.

### 5703 **Grundlagen der Bild- und Tongestaltung**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Sa. 16.10.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 78

Sa. 30.10.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 69

Sa. 6.11.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 78

Sa. 13.11.2010 9 - 16, 103 Philosophikum, S 82

Sa. 20.11.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 78

S. Rausch

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Drehplan und einem Storyboard? Oder zwischen einer Blende und einem Hartschnitt? Was ist eine Text-Bild-Schere? Was ist ein Achssprung? Und warum sehen manche Zwischenschnitte gut aus und andere eben nicht?

Die Übung behandelt die Basics von Produktion und Postproduktion. Grundlegende gestalterische Größen sowie gängige Probleme der Schnittpraxis werden anhand verschiedener Beispiele aus den Bereichen TV-Beitrag, Trailer und Film veranschaulicht. Neben Inhalten aus der Medienproduktion/ Organisation und der Bild/Tongestaltung bietet die Veranstaltung auch praktische Übungen für die Teilnehmer an.

Sie werden feststellen, dass die "Theorie" der Bild- und Tongestaltung in der Praxis täglich eingesetzt wird. Außerdem erhalten Sie noch ein paar Tipps & Tricks, mit denen sich so mancher TV-Beitrag oder Spot einfacher umsetzen lässt.

Die Übung wird an mehreren Samstagsterminen als Blockveranstaltung von den Freiberuflerinnen Sandra Rausch (Redaktion, Produktion) und Hafida Zebri (Schnitt, Grafik) durchgeführt. Eine genaue Terminierung folgt in Kürze.

Teilnahme-Voraussetzung für ausnahmslos alle TeilnehmerInnen ist ein kurzer Vorstellungstext (maximal eine Seite) zur Person, in dem eventuelle bisherige Praxiserfahrungen und die Teilnahmemotivation skizziert werden sollen. Sinn und Zweck dieses Textes ist eine bessere Abstimmung der Seminarinhalte auf den Kenntnisstand aller TeilnehmerInnen. Abgabetermin ist der 1. September 2010, bitte mailen Sie den Text an rausch@brainbox-cologne.com.

TeilnehmerInnen aus der 2. Belegphase stellen sich bitte direkt nach Erhalt eines Seminarplatzes per Mail bei uns vor.

Die Räume für die Termine am 6.11. und am 13.11. werden sich voraussichtlich noch ändern.

Literatur zur Orientierung und Nachbereitung:

Werner Kamp: AV-Mediengestaltung. Grundwissen. 2. Auflage, Europa- Lehrmittel: Haan-Gruiten, 2007.

Steven D. Katz: Die richtige Einstellung. Shot by Shot. Zur Bildsprache des Films. 2. Auflage, Zweitausendeins: Frankfurt am Main, 1999.

Rüdiger Steinmetz: Filme sehen lernen. Grundlagen der Filmästhetik. 6. Auflage, Zweitausendeins: Frankfurt am Main, 2006.

Jeremy Vineyard: Crashkurs Filmauflösung. Kameratechniken und Bildsprache des Kinos.

Zweitausendeins: Frankfurt am Main, 2001.

## 5704 Spiel, Raum, Wirklichkeit

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 57

M. Pustisek

Der Begriff der Wirklichkeit bestimmt maßgeblich die gesellschaftlichen Strukturen. Nur in einem weitgehenden Konsens von Wirklichkeit erweist sich ein gesellschaftliches Kollektiv als operabel.

Zum anderen ergibt sich erst durch die Konstitution von Wirklichkeit der Raum der Fiktionalität. In dem kulturellen Konsens, zwischen Wirklichkeit und Fiktion zu unterscheiden, begründet sich unsere Wahrnehmungsfähigkeit von Kunst. Diese Unterscheidung führt letztlich zu einer Autonomisierung von Kunst, so dass aus der künstlerischen Fiktion eine eigene, ‚ästhetische‘ Wirklichkeit wird. Aber besonders in szenischen Kunstformen beruht die Fiktionalität oftmals in der Illusion einer Wirklichkeit.

Das szenische Spiel und der szenische Raum sind also insofern fiktional, als dass sie die Illusion einer Wirklichkeit sind. Aber die mögliche Rezeption einer szenischen, ästhetischen Wirklichkeit begründet sich in dem Vergessen der Fiktion.

So ergibt sich ein komplexes Netzwerk aus Wirklichkeit, szenischem Raum und szenischem Spiel, welches inhaltlich die Grundlage dieser Lehrveranstaltung bildet.

Anhand ausgewählter Texte und Filmmaterial soll das Verhältnis von szenischen Produktionen und performativen Situationen und dem Begriff der Wirklichkeit untersucht werden. In einem geschichtlichen Überblick unterschiedlicher Theorien und Praktiken findet eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Wirklichkeitsabbildung statt, welche stets zu kunsttheoretischen Diskussionen führt.

Zum anderen wird die Wirkungsweise unterschiedlicher Formate, besonders des Fernsehens, welche in irgendeiner Form als so genannte ‚Reality‘-Formate zu verstehen sind analysiert und hinsichtlich der fiktiven Mittel untersucht, welche zur Herstellung und Vermittlung von Realität erforderlich sind.

Ferner soll untersucht werden, inwieweit die szenische Darstellung, das Schauspiel selbst, eine Abbildung von Wirklichkeit ist und welche andere Möglichkeiten sich dem Darstellenden bieten oder nicht.

Die Studierenden sollen ein Verständnis bekommen, inwieweit die Frage der Illusion von Wirklichkeit eine theatertheoretische Bedeutung hat, wie diese sich in den unterschiedlichen historischen Phasen äußert und wie sich das Prinzip in den Realitätsformaten besonders im Fernsehen wieder findet und teilweise auch verkehrt.

Dieser theoretische Diskurs soll durch schauspielpraktische Fragestellungen und anhand der praktischen Erfahrung des Dozenten als Schauspieler reflektiert und überprüft werden.

## 5705 El viaje – Eine Reise durch das lateinamerikanische Kino

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Do. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 91

S. Pötting

Obwohl das lateinamerikanische Kino seit den späten 1990er Jahren einen Boom erlebt und auf internationalen Filmfestivals eine beeindruckende Erfolgsgeschichte feiert, sind Filme aus Mexiko, Brasilien, Chile und Argentinien, den Ländern mit den wichtigsten Filmindustrien des Subkontinents, auf den Spielplänen unserer Kinos eher selten zu finden. Auch diejenigen Filmemacher, die in den 1960er und 1970er Jahren mit dem Cinema Novo und dem „Dritten Kino“ ästhetisch neue Wellen in die Filmwelt brachten, sind der großen Masse der deutschen Kinogänger weitgehend unbekannt. Als Schauplatz allerdings ist Lateinamerika im internationalen Kino stark präsent und deckt eine ganze Reihe von Klischees ab. Unser Blick auf die Geschichte und Mythen von Mittel- und Südamerika, ist ein fremder Blick, zumeist „according to Hollywood.“ „Conocer América Latina“ – Lateinamerika und seine Filmkultur kennenzulernen – das ist das Ziel des Seminars. Im Vordergrund steht der „eigene“ Blick lateinamerikanischer Filmemacher auf wichtige Stationen der iberoamerikanischen Geschichte. Es geht darum, gemeinsam zu analysieren,

wie die Geschichte in ausgewählten Filmen dargestellt wird. Wie geht der Film mit Themen um, die komplex und emotional aufgeladen sind oder sogar nationale Wunden und historische Traumata hinterlassen haben? Wieso ist ein Film mit einer bestimmten Aussage gerade zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte auf eine bestimmte Art und Weise gedreht worden. Wir erarbeiten gemeinsam, theoretisch und praktisch, wie ein Film als Quelle „gelesen“ werden kann.

2010 ist das Jahr des „Bicentenario“. Vor genau 200 Jahren begann in vielen lateinamerikanischen Ländern die Befreiung von der Kolonialherrschaft. Diese historischen Ereignisse sind in diesem Jahr Gegenstand von zahlreichen Publikationen und werden deutschlandweit in Symposien, Gesprächsrunden und Vorträgen gewürdigt. Wir leisten unseren Beitrag zum Bicentenario. Gemeinsam erarbeiten wir, wie wir unsere Erkenntnisse aus dem Seminar praktisch anwenden können. Die Möglichkeiten sind vielfältig (z.B. Konzeption einer Filmreihe etc.).

Als Einstieg zum Thema empfehle ich Fernando Solanas Film EL VIAJE – DIE REISE.

### 5706 Der Italo-Western

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 45

k.A., n. Vereinb

G. Blaseio

Der italienische Western der 1960er und 1970er Jahre, bekannt durch die hohe Stilisierung und Ästhetisierung der Gewalt, schreibt gleichzeitig auf drastische Weise Motive des US-Westerns um, übt damit Kritik an dieser filmischen Geschichtsschreibung und Mythologiesierung. Zugleich setzt er sich im populären Gewand auch kritisch mit den sozialen und politischen Verhältnissen Italiens auseinander. Innerhalb weniger Jahre entstehen nahezu 500 Filme, die im europäischen Ausland zum Teil immense Erfolge feiern können, während sie im Herkunftsland des Western nahezu unbeachtet bleiben.

Wir befassen uns mit den drei großen Sergios des Genres (Leone, Corbucci und Sollima), der Musik, religiösen und politischen Diskursen, aber auch dem Aufstieg und Fall des Genres innerhalb weniger Jahre und internationalen Reaktionen (u.a. Sholay als indischer Western und der moderne Actionfilm als ästhetisches Erbe).

Der Kurs findet zwischen dem 06. und 09.01.2011 statt.

Blockveranstaltung, Termin wird noch bekannt gegeben

## B A M E D I E N K U L T U R W I S S E N S C H A F T

### 2003 Vertragliche Schuldverhältnisse (A) (II)

4 SWS; Vorlesung

Mo. 14 - 15.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal A2 (ET/209a)

Di. 8 - 9.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal A1 (1/209)

D. Wielsch

Im Anschluss an die Vorlesung zum allgemeinen Schuldrecht behandelt die Veranstaltung einzelne Typen von vertraglichen Schuldverhältnissen anhand von Grundsatzentscheidungen und ausgewählten aktuellen Fällen. Schwerpunkte bilden das Kaufrecht sowie das Miet- und Werkvertragsrecht des BGB. Daneben werden aber auch atypische Vertragsformen wie Leasing und Factoring vorgestellt. Vorausgesetzt werden insbesondere Kenntnisse im allgemeinen Leistungsstörungenrecht. Begleitend zur Vorlesung werden Materialien auf der Homepage des Lehrstuhls ([www.rechtstheorie.uni-koeln.de](http://www.rechtstheorie.uni-koeln.de)) zugänglich gemacht.

Literaturempfehlungen: Kötz, Vertragsrecht, 2009; Looschelders, Schuldrecht BT, 4. Aufl. 2010; Medicus/Lorenz, Schuldrecht II, Besonderer Teil, 15. Aufl., 2010; Oetker/Maultzsch, Vertragliche Schuldverhältnisse, 3. Aufl. 2007. Weitere Literaturhinweise erfolgen in der Veranstaltung.

Veranstaltungsbeginn: 11.10.2010

## E r g ä n z u n g s m o d u l 1

### M e d i e n k u l t u r w i s s e n s c h a f t P f l i c h t f a c h

#### T u t o r i e n

### o.Nr. EINFÜHRUNG IN DIE FILMGESCHICHTE

2 SWS; Tutorium; Max. Teilnehmer: 30

**Di. 18 - 21**

Eine grundlegende Kenntnis der Filmgeschichte sollte neben den wichtigsten Medientheorien und der Filmanalyse die Basis für das Studium der Film- und Medienwissenschaft bilden.

Dieses Tutorium beschäftigt sich mit den bedeutendsten Stationen der Filmgeschichte, in möglichst chronologischer Reihenfolge. Er eignet sich sowohl für Studienanfänger um eine Übersicht zu bekommen, als auch für fortgeschrittene Semester um etwaige Lücken zu schließen.

Jede Sitzung wird sich mit einem für das Thema der Sitzung bedeutenden Film exemplarisch auseinandersetzen, als auch in einem Exkurs eine kurze Übersicht zu einem anderen Thema bieten, für das keine eigene Sitzung möglich ist.

Um vorhandenes (Film-)Wissen zu berücksichtigen bieten wir in jeder Sitzung zwei Filme an, von denen die anwesende Mehrheit der Teilnehmer einen auswählt.

Zur Einführung empfohlen:

Bordwell, David/Thompson, Kristin: Film History: An Introduction. New York 1994.

Blanchet, Robert/Christen, Thomas: Einführung in die Filmgeschichte: New Hollywood bis Dogma 95. Marburg 2008.

Das Tutorium wird angeboten von Thorsten Hohgräwe und Johannes Stier.

**o.Nr. Tutorium zur Bachelor-Prüfungsvorbereitung**

2 SWS; Tutorium; Max. Teilnehmer: 22

Mi. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 94

E. Schiffers

Das Tutorium bietet den Teilnehmern die Möglichkeit individuelle Prüfungsthemen in den Kurs einzubringen und diese in der Gruppe vorzustellen. Die Themenpräsentationen der Teilnehmer sollen kritisch im Kurs diskutiert werden und somit eine Vorbereitung auf die Prüfungssituation gewährleisten.

Einführend wird es um Grundlagen zur Prüfungsvorbereitung, wie Themenfindung, Literaturrecherche und das Erstellen von Literaturlisten gehen.

Voraussetzung ist die aktive Teilnahme und die Bereitschaft eine Themenpräsentation zu übernehmen.

Um die Koordination der Präsentationen in den einzelnen Sitzungen zu gewährleisten, werden alle Interessenten gebeten zur konstituierenden Sitzung am 13.10.2010 zu erscheinen.

Das Tutorium wird von Vera Fischer geleitet.

**o.Nr. Tutorium zur Ringvorlesung**

2 SWS; Tutorium; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 17.45 - 19.15, 106 Seminargebäude, S21

E. Schiffers

Das Tutorium wird von Johannes Stier geleitet.

**o.Nr. Tutorium zur Ringvorlesung**

2 SWS; Tutorium; Max. Teilnehmer: 45

Mo. 19.30 - 21, 100 Hauptgebäude, Hörsaal Villa

E. Schiffers

Das Tutorium wird von Sonja Palade angeboten.

**o.Nr. Tutorium zur Ringvorlesung**

2 SWS; Tutorium; Max. Teilnehmer: 40

Fr. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 89

E. Schiffers

Das Tutorium wird von Lars Wette angeboten.

**B a s i s m o d u l 1****L e k t ü r e k u r s****5682 Popular Culture**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S11

G. Blaseio

Die Untersuchung der Populärkultur hat erstaunlich spät Einzug in die Medienkulturwissenschaft gehalten. Neben Traditionslinien einer soziologisch ausgerichteten Kultur- und Literaturwissenschaft sind es wohl erst die britischen Cultural Studies und ihre verspätete Rezeption in Deutschland, die den Boden bereiten für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem vermeintlich Trivialen.

Der Kurs wird sich historisch mit unterschiedlichen Frühformen der massenkulturellen Verbreitung von Schriften auseinander setzen, exemplarisch mit dem Werk von Karl May und dessen kultureller Aktualisierung in den 1950er Jahren. Die us-amerikanische Pulp-Literatur und ihr Einfluss auf Radio und Film werden ebenso untersucht wie Science-Fiction- und Soap-Fankulturen seit den 1940ern.

Nach einem längeren Blick auf die James-Bond-Reihe kommen zuletzt auch rezente popkulturelle Phänomene und deren Diskursivierung im Web 2.0 genauer in den Blick.

### 5683 Stars

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Fr. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S11

H. Müller

Nicht jeder Prominente ist gleich ein Star und in einer Casting-Show kann ein Superstar kaum gefunden werden. Dafür aber werden die Sehnsüchte nach dem sozialen Aufstieg befriedigt, allein schon der Begriff zeigt darin seine Wirkung. „Stars“ sind mediale Produkte, die sich durch eigene Bedeutungssysteme auszeichnen und bei deren Entstehung die Marketingstrategie eine ebenso große Rolle spielt wie das Publikum und deren gesellschaftliche Situation. Im Zentrum des Lektürekurses steht der Filmstar, der im Theaterstar des 19. Jahrhunderts sein Vorbild hat. Zudem gibt es Abstecher zu Fernseh- und Popstars. Das Phänomen des Filmstars wird auf mehreren Ebenen genauer betrachtet werden. An Beispielen vom Stummfilm bis zur Gegenwart werden wir Merkmale, Funktionsweisen und die gesellschaftlichen Bedeutungen und Funktionen von Stars herausarbeiten. Dabei werden grundlegende Texte der Startheorie gelesen und verschiedene Ansätze miteinander in Beziehung gebracht.

Prüfungsvoraussetzung ist die aktive Teilnahme in Form eines Referats.

## Ringvorlesung

### 5680 Medienberufe

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 17.45 - 19.15, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

I. Schneider  
G. Blaseio

Nach einem kurzen Einblick in die Geschichte von Medienberufen wird in der Vorlesung das breite Spektrum gegenwärtiger Medienberufe vorgestellt. Praktiker der Medienbranche werden Einblicke vermitteln in Berufsfelder der Massen- bzw. Verbreitungsmedien (Presse, Hörfunk, Film, Fernsehen). In der Vorlesung werden darüber hinaus neuere berufliche Aktivitäten vorgestellt, die im Rahmen der Digitalmedien und vernetzten Kommunikationsformen entstanden sind. Repräsentanten aus unterschiedlichen Medien werden in der Vorlesung die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder präsentieren, die ihren Berufsalltag definieren.

Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, Studienanfängerinnen und -anfängern der Medienwissenschaft Einsichten zu vermitteln in die gegenwärtige Situation von Medienberufen. Diese Einblicke können zeigen, warum es in der gegenwärtigen Situation zu den zentralen Qualifikationen für Medienberufe gehört, die ein akademisches Studium voraussetzen, ein möglichst breites und fundiertes Wissen über die Theorie, Geschichte und Ästhetik der Medien zu erwerben.

An der Vorlesung können, neben den Studierenden des BA-Studiengangs Medienwissenschaft, auch interessierte Studierende des Diplomstudiengangs Medienwissenschaft und des Magisterstudiengangs Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft teilnehmen.

### 5681 Einführung in die Medienkulturwissenschaft

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Do. 14 - 15.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C (1/203)

I. Schneider

In dieser Ringvorlesung wird ein erster Überblick über grundlegende Begriffe, Fragestellungen und Analyseverfahren der Medienkulturwissenschaft geboten. Im ersten Komplex stehen Theorien der Medien im Zentrum; es geht um anthropologische, technikzentrierte und systemtheoretische Medientheorien sowie um Theorien der Performativität und Theatralität. Der zweite Komplex gibt eine Einführung in die Geschichte der Schriftmedien und des Theaters, der Telemedien, audiovisueller Medien und in die Geschichte des Computers als Medium. Im dritten Komplex geht es um medienästhetische Fragestellungen, so etwa des Films und der Beziehungen zwischen Drehbuch und Film; es geht um Fragen medienästhetischer Problematisierungen von Genre und Gender sowie um Fragen der Serialität in den Medien.

## Ü b u n g

### 5684 Einzelmedien und mediale Verbundsysteme – Fernsehen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S11

T. Weber

Das Fernsehen begleitet uns, strukturiert unsere Tage oder Nächte und sogar unser Sozialverhalten, wenn wir uns zu Hause mit Freunden treffen, um am Sonntag Tatort zusammen anzuschauen oder gerade nicht ausgehen, weil die Vierschanzentournee live übertragen wird. Sinnlose Zeitverschwendung, so ein häufiger Vorwurf oder gar die Position, zu viel Fernsehen mache dumm (hier eine Überschrift aus der ZEIT), findet sich nicht nur bei Pädagogen und degradiert die Zuschauer zu willenlosen Opfern und dummen Konsumenten.

Warum schauen wir fern und wie? Sind / werden wir alle unendlich dumm? Müssen wir gar vor uns selbst geschützt werden und wenn ja, von wem? Oder ist genau das Gegenteil der Fall und wir trainieren durch fernsehen unser Gedächtnis und unsere sozialen Kompetenzen? (Diese These vertritt Steven Johnson.) Geht es um die Form oder um die Inhalte?

Wir wollen uns in dem Lektürekurs diesen und vielen anderen Fragen widmen. Wir werden die Basistexte der Fernsehwissenschaft lesen und diskutieren: Beleuchten wir das Fernsehen von innen und von außen, Produktion und Rezeption, seine Geschichte, Formate und Theorien. Versuchen wir doch durch das „Fenster zur Welt“ (Clas Dammann) mit neuen Augen zu sehen und zu verstehen, warum es so ist wie es ist.

Um einen Leistungsnachweis zu erwerben, wird von Ihnen regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar und eine Hausarbeit (6-8 Seiten) verlangt. **Anmeldung über KLIPS.**

Nur für Studierende des Bachelorstudiengangs Medienwissenschaft.

Teilnahmevoraussetzung: keine

### 5685 Figurentheater

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

R. Strauch

Marionetten-, Handpuppen-, Stabfiguren-, Stockpuppen-, Objekt-, Tischfiguren-, Klappmaulfiguren-, Großfiguren-, Papier-, Schattentheater... sind Ausprägungen einer der international ältesten Theatergattungen, dem Theaterspiel mit Figuren.

Die Bandbreite des Puppen- und Figurentheaters umfasst heute Erscheinungsformen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Zeltkasper, Figurentheater-Programme freier und kommunaler Spielstätten, mobiles Kindertheater, therapeutisches Puppenspiel, TV-Puppenspiel, Animationsfilme, Erwachsenenprogramme und Kunstperformance...

Genauso vielfältig sind Arbeitsbedingungen und Organisationsformen der KünstlerInnen: Amateur- und Berufsspieler, Solospieler und Ensemble, freischaffende Künstler, freie Theaterunternehmer, Vereinsmitglieder oder Angestellte öffentlicher Bühnen.

Neben zahlreichen Angeboten für Kinder und Familien, richten sich spezielle Produktionen auch an Jugendliche oder Erwachsene. Insbesondere letztere haben inzwischen einen festen Platz auf internationalen Theaterfestivals. Auch Schauspiel- und Musiktheaterinszenierungen erweitern ihre Möglichkeiten gelegentlich mit animierten Figuren.

Die Beschäftigung mit der Geschichte des Genres erweist sich als aufschlussreich und verweist vielfältig auf kulturgeschichtliche Zusammenhänge. Die Teilnehmer gewinnen einen Überblick über die Bandbreite von Genres, Organisations-, Bühnen- und Figurenformen des Figurentheaters in Geschichte und Gegenwart. (Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.)

### o.Nr. Postklassischer Horror

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 72

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal V

P. Scheinpflug

In der jüngsten Vergangenheit erlebten wir eine ungeheure Erfolgswelle des Horrors in Filmen, Romanen, Comics und Computerspielen. Halb verweste Zombies, wahnsinnige Serienkiller, asiatische Geister, jugendliche Vampire aber auch die berühmten berüchtigten torture porns versetzten uns in Furcht, Ekel, aber auch Faszination. Auch die Medienkulturwissenschaft hat Horror inzwischen als produktives Feld für ihre Studien entdeckt. So wurde beispielsweise früh erkannt, dass die radikalen Transformationen und Deformationen der Körper gängige Konzepte von Identität und

Geschlecht problematisieren. Neben älteren Diskussionen um etwa Genremodelle oder Medienwirkung und Zensur beschäftigen sich jüngere Ansätze vor allem mit ideologiekritischen und kulturwissenschaftlichen Studien, indem sie etwa Zombies und Serienkiller als Kapitalismuskritik lesen, oder für die Möglichkeiten des Horrors, in phantastischen Erzählungen Medien und ihre Effekte u.a. auf das Körperempfinden und die Wahrnehmung ihrer Nutzer durchzuspielen. Horror macht der Medienkulturwissenschaft ein reiches Angebot. Daher bietet die Veranstaltung eine Einführung in den postklassischen Horror, dessen Inszenierungsstrategien, Geschichte und Motive, um die medien- und kulturwissenschaftlichen Ansätze zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Horror zu erarbeiten und kritisch zu diskutieren. Für die Veranstaltung sind keine Vorkenntnisse erforderlich, aber es hilft, wenn Sie sich bereits einmal erschreckt oder gefürchtet haben.

Die Veranstaltung wird von Peter Scheinpflug angeboten.

## B a s i s m o d u l 3

### L e k t ü r e k u r s

#### 5687 Hitchcock und die Geschichte der Medienwissenschaft

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 16 - 17.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Sir Alfred Hitchcock kann nach wie vor als bekanntester Regisseur des 20. Jahrhunderts gelten. Seine Filme erstrecken sich vom deutschen und britischen Stummfilmkino über den frühen Tonfilm hinein ins klassische Hollywoodkino und dessen Ausläufer in den 1970er Jahren. Sie prägen die Kinolandschaft für viele Jahrzehnte entscheidend mit und etablieren dabei neue Genres, neue audiovisuelle Inszenierungsverfahren und auch die Selbstvermarktung des Regisseurs.

Zahlreiche film- und fernsehbezogene Studien sind über die Jahre entstanden, die ihrerseits einen guten Überblick über die verschiedenen theoretischen Zugänge bieten, mit denen audiovisuelle kulturelle Artefakte seit Etablierung der Film- und Medienwissenschaft an den Universitäten untersucht wurden. Wir befassen uns in diesem Kurs somit parallel mit dem kanonischen Werk Hitchcocks und zugleich mit dessen filmhistorischer, filmanalytischer und filmtheoretischer Aufarbeitung.

#### 5688 Quellen aus der Mediengeschichte

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S21

I. Schneider

In diesem Lektürekurs sollen ausgewählte Quellen aus der Geschichte von Einzelmedien wie der vergleichenden Mediengeschichte diskutiert werden. Im Zentrum werden u.a. Fragen danach stehen, welche unterschiedlichen Metaphern und Begriffe verwendet wurden, um Medien zu beobachten und zu beschreiben, und welche philosophischen oder soziologischen, kulturtheoretischen oder kulturanthropologischen Ansätze und Modelle Quellen aus der Mediengeschichte aufgreifen und wie sie diese reformulieren oder kombinieren, um Medien und ihre kulturelle und soziale Bedeutung zu erfassen.

Für den Lektürekurs wird ein Reader vorbereitet, der am Beginn des Semesters verteilt wird.

#### 5689 Musical, Tanzfilm und Video

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 91

H. Müller

Eine der ersten Personen, die in den Anfangsjahren des Films vor der Kamera agierten, war eine Tänzerin. An der tänzerischen Bewegung demonstrierte das neue Medium seine eigene Bewegungsfähigkeit und die Bewegtheit als mediale Besonderheit. Ebenso war für den Tanz das neue Medium die erste Möglichkeit, Bewegung als Spezifikum seiner Kunstform technisch wiederzugeben, damit wiederholbar zu machen und der Flüchtigkeit des Tanzes entgegenzuarbeiten. Aus der Verbindung von Tanz und Film und mit Beginn des Tonfilms unter Einbeziehung der Musik entstanden internationale Genres, die bis in die Gegenwart ihr Publikum finden.

Dominierten die Revuen und Musicals der 1920er bis 1940er Jahre die Unterhaltungskultur der Broadwaytheater so nahm der Film deren Elemente auf und erweiterte sie um spezifisch filmische Mittel. Den Showtanz entdeckte Hollywood als Spielfilmelement. Die Tanzwelt wurde zum Inhalt zahlreicher „Backstage“-Spielfilme, - Filme, deren Stories im Tanz- oder Revuemilieu angesiedelt waren und in denen ein vermeintlicher Blick hinter die Kulissen geboten wurde. Stars des Musicalfilms wie Fred Astaire, Ginger Rogers, Gene Kelly waren an ihr Tänzerimage gebunden.

Die Übung will an einzelnen Filmbeispielen die historischen und ästhetischen Bedingungen der Beziehung von Bühne, Film und Tanz in seinen vielschichtigen Aspekten aufzeigen. Mit der Verbreitung der Videotechnik haben Tanz und die visuellen Medien nicht nur eine neue Qualität ihrer alten Verbindung erreicht, sondern es entstanden neue Genres wie Musikvideos und Videotanz bis hin zu virtuellen Tanzproduktionen, auf die ebenfalls eingegangen wird.

## Ü b u n g

### 5690 Wort-/Bildrelationen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal G (ET/11)

J. Jürgens

Was leistet die Schrift, wie lassen sich Bilder beschreiben? In diesem Seminar wollen wir Wechselwirkungen zwischen Schrift und Bild mithilfe von theoretischen Grundlagen und Beispielen aus Film, Kunst und Literatur untersuchen und veranschaulichen. Wo künstlerische Utopien das Bild als Mittel der Befreiung proklamierten, wird in aktuellen Debatten auch eine Stärkung der Schriftlichkeit eingefordert und vor den Folgen einer unreflektierten "Bilderflut" gewarnt. Etliche Ansätze widmen sich Kombinationen beider Medien, die zur Reflexion anregen und medientheoretische Fragestellungen provozieren sollen. Neben Texten zur Schriftkultur wollen wir uns mit Grundlagen der Bildtheorie befassen und Filmkunst, Comics und Bildunterschriften, etc. hinzuziehen. Ein Schwerpunkt soll auf die Anbindung des Themenfeldes an Theorien der politischen Gemeinschaft gelegt werden.

### 5691 Ein Volk, ein Reich, ein Kino – Der Film des Dritten Reiches

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

T. Haupts

*"Die Kunst ist frei und die Kunst soll frei bleiben, allerdings muß sie sich an bestimmte Normen gewöhnen ."*

*Dr. Joseph Goebbels, Rede im Kaiserhof 28.3.1933*

*„Die Zeit ist kaputt!“*

*Hans Albers in „Münchhausen“ 1943*

Goebbels Hinterlassenschaft gleicht einem „verruhten Erbe“. Sich mit diesem zu beschäftigen ähnelt dem Gang durch „vermintes Terrain“ (K. Witte), dabei der ständigen Oszillation zwischen Verharmlosung und Dämonisierung ausgesetzt. Der Film des Dritten Reichs bedeutet jedoch mehr, als die audiovisuelle Manifestation von Propaganda, unter welcher die Filme - zuweilen sogar bis heute - stets analysiert werden.

Im Seminar wollen wir uns mit den Filmen des Dritten Reichs beschäftigen und auseinandersetzen; mit der Propaganda Leni Riefenstahls, den Melodramen Veit Harlans und Detlef Siercks, den Komödien und Historienfilmen Wolfgang Liebeneiners und Helmut Käutners. Dabei soll nicht nur der Begriff der Propaganda kritisch hinterfragt werden, sondern auch die Rolle der Stars des Dritten Reichs (Hans Albers, Marianne Hoppe, Emil Jannings, Ilse Werner u.a.) und ihre Verstrickung in das System. Der Film des Nationalsozialismus ist dabei ebenso zwischen der Tradition des Weimarer Kinos zu positionieren, wie auch sein eigener ausgeprägter Stil nach dem Zusammenbruch 1945 nicht vollständig von den Leinwänden der schon 1946 wieder in Betrieb genommenen Lichtspielhäuser verschwand.

Das Seminar richtet sich an Studienanfänger der Medienkulturwissenschaft wie an fortgeschrittene Studenten der Filmwissenschaft.

Die Teilnahme am Filmtermin oder einer anderweitigen Sichtung der zu besprechenden Filme ist obligatorisch.

Teilnahmevoraussetzung: Rudimentäre Grundkenntnisse der deutschen Geschichte sowie die Lust mit den Filmen zu arbeiten.

Zur einführenden Lektüre sei hier verwiesen auf den kompakten Überblick bei:

Hake, Sabine, Film in Deutschland. Geschichte und Geschichten seit 1895. Aus dem Englischen von Roger Thiel, Reinbek bei Hamburg 2004, S. 109-155.

Witte, Karsten, Film im Nationalsozialismus. In: Jacobsen, Wolfgang et. Al. (Hrsg.), Geschichte des deutschen Films. Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage. Mit 330 Abbildungen, Stuttgart/Weimar 2004, S. 117-166.

Zur vertieften Vorbereitung eignet sich:

Faulstich, Werner (Hrsg.), Die Kultur der 30er und 40er Jahre, München 2009. (*kulturgeschichtliche Darstellung der Zeit*)

Courtade, Francis/ Cadars, Pierre, Geschichte des Films im Dritten Reich, München/Wien 1975. (*trozt des Alters Standardwerk zum Thema*)

Segeberg, Harro (Hrsg.), Mediale Mobilmachung I: Das Dritte Reich und der Film. Mediengeschichte des Films, Band 4, München 2004. (*Aufsatzsammlung, die eine breite Palette an Themen vertieft vorstellt*)

Wildt, Michael, Die Geschichte des Nationalsozialismus, Stuttgart 2007. (*Historische Einführung*)

Zur einführenden Sichtung ist die Lektüre deutscher Filme der Jahre 1920 bis 1950, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf die Jahre 1933 bis 1945, willkommen.

## 5692 Text: Hamlet – eine mediale Psychose

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Köhler

Es geht in der Veranstaltung um Hamlet. Die Stückkenntnis wird vorausgesetzt. Es geht aber weniger um die literarische Vorgabe von Meister Shakespeare, sondern um die Umsetzung des Stoffes in diversen Medien wie Theater, Film, Graphik oder Internet. Im Hamlet fanden und finden sich viele junge Männer wieder, ein Spiegelbild ihrer eigenen Psychosen. Auf der DVD einer modernen Medien-Hamlet - Version (Filmfassung von Michael Almereyda) sagt der Hauptdarsteller: „Hamlet ist wie Kurt Cobain. Er hat Probleme mit seinen Eltern, eine Identitätskrise und eine schwierige Freundin. So geht es doch allen Jungs, oder?“ Hamlet ist eine Folie, immer wieder angewandt, als Opernstoff, literarische Steilvorlage (Heiner Müllers Hamletmaschine), als Ausgangspunkt theoretischer Texte. Im Internet und Fernsehen existiert ein hamlet\_X - Projekt von Herbert Fritsch seit Jahren, ein Projekt ohne Anfang und Ende.

Das Seminar, der Kurs, hoffentlich eine *hamlet factory*, bedeutet auch ein Suchen nach Hamlet.

Stücktext lesen plus Kommentarband, bei Reclam.

## V o r l e s u n g

## 5686 Historiographie der Medien

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Di. 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

I. Schneider

Was erwartet Sie, wenn Sie Einführungen in die Mediengeschichte zur Hand nehmen? Geht es um Verbreitungsmedien im Allgemeinen oder um einzelne Medien, wie etwa den Film oder das Fernsehen? Werden Fragen danach verhandelt, wie sich die Kultur- oder gar die Menschheitsgeschichte bei einem Wechsel des dominanten Verbreitungsmediums verändert? Ein Blick in unterschiedliche Publikationen der letzten Jahrzehnte zeigt, dass es sehr unterschiedliche Zugänge gibt und dass die Frage nach den Methoden und Theorien der Mediengeschichte ein kontrovers verhandeltes Thema ist. Die Vorlesung wird einen Einblick in unterschiedliche Methoden und Theorien geben und zeigen, wie wichtig eine grundlegende und gründliche Auseinandersetzung mit diesem Problembereich für das Studium der Medienwissenschaft ist.

## A u f b a u m o d u l 1

## S e m i n a r

## 5696 Wahrnehmung – Sinne – Synästhesie

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 14 - 15.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

L. Wolfson

Als uneindeutige hybride Zustände verweisen Synästhesien in ihrer extremen Ausprägung auf das Zusammenspiel der Sinne in der menschlichen Wahrnehmung überhaupt und lassen sowohl aus der evolutionären als auch aus der erkenntnistheoretischen Perspektive heraus Zweifel an der Trennung der Sinnesbereiche aufkommen. Im Lichte dieser Infragestellung soll die diskursive Trennung der Sinne zum einen mit dem unmittelbaren leiblichen Erleben der sinnlichen Wahrnehmung und deren möglichen alternativen sprachlichen Artikulation konfrontiert werden; zum anderen soll die vom jeweiligen Wahrnehmungsdiskurs nicht zu trennende modalisierte Bewusstwerdung der sinnlichen Eindrücke im interkulturellen Vergleich betrachtet werden, indem die jeweiligen kulturspezifischen Ausprägungen physiologischer Grundlagen menschlicher Wahrnehmung berücksichtigt werden. Während ‚extreme‘ Synästhesien, die im Abendland seinerzeit als pathologische Erscheinungen galten und heute als Zusatzbegabungen angesehen werden, den Blick auf die oft übersehene inkommensurable Individualität unserer sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung und Erkenntnis lenken, rückt die Betrachtung der Wahrnehmung im interkulturellen Vergleich mit ihren unterschiedlichen Sinneshierarchisierungen und/oder *-verkopplungen*, in welchen eben der leibliche Einklang der Perzeption vernehmbar wird, das Kulturspezifische der Wahrnehmung in den Vordergrund.

Im Seminar wollen wir uns im Kulturvergleich verschiedenen synästhetischen Phänomenen im Alltag sowie in den Künsten widmen.

### 5696a Ästhetik des Sehens und Hörens in der Mediengeschichte

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S21

K. Fahlenbrach

Seit der frühen Menschheitsgeschichte strukturieren Schrift-, Bild-, und Tonmedien nicht nur die menschliche Kommunikation, sondern auch Wahrnehmung, Denken und Kultur. Unter verschiedenen zeithistorischen Bedingungen haben Menschen immer neue mediale Technologien entwickelt, um Kommunikation strategisch zu optimieren, zu kontrollieren, zu beschleunigen oder zu vernetzen - um nur einige Faktoren zu nennen. Im Zusammenwirken kultureller Praktiken und medientechnischer Apparaturen bildeten sich unterschiedliche Medialitäten aus, die menschliches Hören und Sehen über den Verlauf verschiedener Epochen nachhaltig beeinflusst haben.

In dem Seminar werden wir Formen und Stile vergangener und gegenwärtiger Bild-, Ton- und Zeitmedien in engem Zusammenhang mit ihrer jeweiligen Kultur- und Technikgeschichte untersuchen. Dabei werden wir Kontinuitäten und Brüche zwischen historischen und gegenwärtigen medialen Formationen des Sehens und Hörens betrachten. So werden wir etwa performative Frühformen audiovisueller Aufführungen (wie Predigt oder Theater) ins Verhältnis setzen zu Inszenierungstechniken zeitbasierter Medien. Ebenso werden wir Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Bildmedien von der Malerei der Renaissance bis zum Film untersuchen, wie sie etwa in der Geschichte der Perspektive zum Ausdruck kommen. Bild-, Ton- und audiovisuelle Ästhetiken in gegenwärtigen Massenmedien sowie in digitalen Interaktivmedien sollen kultur- und technikhistorisch eingeordnet und der Blick für evolutionäre Übergänge medialer Formen und Stile geschärft werden. Daneben möchte das Seminar heranzuführen an einschlägige medienästhetische Theorien, welche diese Entwicklungen begleiten und kritisch reflektieren. Besonderes Augenmerk werden wir dabei auf Positionen legen, welche die mediale Adressierung der Sinne und damit einher gehende medienästhetische Wahrnehmungskulturen analysieren und reflektieren. Neben klassischen Texten zur Aisthesis umfasst dies sowohl auf Einzelmedien wie Fotografie oder Film bezogene Positionen, etwa die Montagetheorie von Sergej Eisenstein, wie medienübergreifende Positionen und Philosophien, etwa von Marshall McLuhan, Vilém Flusser oder Paul Virilio.

Friedrich Kittler, *Optische Medien*. Berliner Vorlesung 1999. Berlin 2002.

Karl-Heinz Barck/Peter Gente u.a. (Hg.). *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*. Leipzig 1992.

## Ü b u n g

### 5694 Historie in den Medien

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

H. Müller

Inhalt des Seminars ist die Verarbeitung historischer Ereignisse in Film, Fernsehen, Theater. An ausgewählten Beispielen werden die medial- und format- bzw. genrebedingten Vermittlungsformen, die Funktions- und Wirkungsweisen von Geschichtsdarstellungen untersucht und in ihrer Bedeutung für die Formierung und Verbreitung von Geschichtsbildern in der Öffentlichkeit analysiert. Dabei werden die Ansätze grundlegender Theorien zur Gedächtnis- und Erinnerungskultur diskutiert.

Im einzelnen geht es um Erzählstrategien, z.B. in Biopics, um Perspektivierung, um serielle Geschichte, um Dokumentation, Historytainment, Virtuelle Geschichte u.a.

Prüfungsvoraussetzung ist die aktive Teilnahme in Form eines Referats.

### 5695 Männliche Hysterie als mediale Inszenierung

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 75

Mi. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S11

G. Blaseio

Männer wie Frauen unterliegen in audiovisuellen Medien dem Gebot, sich selbst (und andere) in Szene zu setzen. Der Blick der Kamera fordert zur Performanz auf, nicht zuletzt Genrevorgaben bedingen, wie diese Darstellung (selbst deren Verweigerung) im Einzelnen ausfällt. Mit Elaine Showalter soll argumentiert werden, dass zahlreiche dieser Inszenierungen in Bild und Ton Beispiele für das kulturelle Phänomen der männlichen Hysterie sind.

Der Kurs wird in einem sehr breiten Schnitt zahlreiche Beispiele aus Film, Radio und Fernsehen unter die Lupe nehmen, darunter Nachkriegsfilme wie *The Best Years of our Lives*, Male Melodrama wie *Tea and Sympathy*, Comicverfilmungen wie *The Dark Knight*, aber auch Radioklassiker wie *Dachse im Eulenlicht* und Fernsehserien wie *Mister Ed*. Relevant ist aber auch die Frage, ob und worin sich Männlichkeitsinszenierungen im Kunstfilm von historisch parallelen Mainstreamerfolgen unterscheiden.

## V o r l e s u n g

### 5693 Masken, Bilder, Gesten, Zeichen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 8 - 9.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIII

L. Ellrich

Im Zentrum der Vorlesung steht neben den Grundfiguren ästhetischer Repräsentation der Umgang mit dem Fremden, Prekären, Anormalen und Extremen. Den Projekten und Manifesten der Avantgarde resp. Neo-Avantgarde wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet, u. a. den unterschiedlichen Ausprägungen der so genannten ‚arte povera‘.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit der Gestalt des Außenseiters und Migranten, hier werden die Filme von Rainer Werner Fassbinder, die ethnisch und sexuell Andersartige melodramatisch in Szene setzen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Beispiele, welche diskutiert werden, entstammen allen Bereichen der Kunst: Malerei, Plastik, Theater, Performance, Literatur, Fotografie, Film etc.

Zu den maßgeblichen Theoretikern, deren Beiträge relevant sind, zählen neben vielen anderen Carl Einstein, Gehlen, Adorno, Hans Maier, Flusser und Belting.

## A u f b a u m o d u l 2

### S e m i n a r

### 5698 Web 2.0

2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 80

k.A., n. Vereinb

G. Blaseio

Web 2.0 - unter diesem reichlich unscharfen Begriff werden zumeist Entwicklungen des Internets seit der Jahrtausendwende fokussiert, die den Fokus auf two-way media und user generated content legen. Beobachtbar ist, dass Web 2.0 viele der Fantasien, aber auch Befürchtungen, die mit dem Computer und den frühen Formen vernetzter Kultur verbunden waren, in die virtuelle Realität umgesetzt hat.

Neben einer Historisierung der Medienentwicklung richten wir vor allem den Blick auf die einzelnen Anwendungen, die das Web 2.0 kennzeichnen. Dies reicht vom simplen Chat über Forenkultur, soziale Netzwerke, Online-Dating, Videoportale bis hin zum private-porn-Sektor.

Die Veranstaltung wird als Block umgesetzt: Wir treffen uns am 27.10. gegen 18 Uhr zu einem Brainstorming, bei dem auch schon erste Ideen für Hausarbeiten ausgearbeitet werden sollen. Diese Arbeiten sollen dann in der Blockveranstaltung nach Semesterende (gedacht ist derzeit an den 25.-27. Februar) vorgestellt und die Thesen in der Gruppe diskutiert werden.

Genauere Informationen werden bis zum Beginn der zweiten Anmeldephase in KLIPS eingepflegt. Bitte nutzen Sie alternativ auch das AM2-Seminar von Herrn Prof. Ellrich.

**5699 Das organisierte Verbrechen im Film**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S11

L. Ellrich

Die Darstellung von Gangster-Syndikaten in Romanen, Theaterstücken und Filmen verfolgt zumeist den (latenten) Zweck, die kriminellen Aspekte politischer Organisationen dar- und bloßzustellen. Ob dieses Verfahren geeignet ist, um die spezifischen Probleme des modernen Staates oder bestimmter (totalitärer) Regime zu erfassen, soll im Kurs anhand aufschlussreicher Beispiele (u.a. „M“, Mabase-Varianten, diverse Mafia-Filme) untersucht werden. Das theoretische Besteck liefern einschlägige Analysen über Politik und Verbrechen.

Literatur u.a.:

Hans Magnus Enzensberger: *Politik und Verbrechen*, Frankfurt am Main 1964.Charles Tilly: *War Making and State Making as Organized Crime*, in: P. Evans/D. Rueschemeyer/T. Skocpol (eds.): *Bringing the State Back In*, Cambridge 1985.**Ü b u n g****5697 Der japanische Film - interkulturell und intermedial**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Das japanische Kino diente der klassischen Filmgeschichtsschreibung oftmals als Paradebeispiel für einen hermetischen Kulturraum, in dem sich die Künste und Medien eines Landes nahezu ausschließlich gegenseitig beeinflussen und so einen weitgehend hermetischen Kulturraum schaffen. Doch gerade der japanische Regisseur Akira Kurosawa, der 1951 in Venedig den Goldenen Löwen für *Rashomon* erhielt und damit große internationale Aufmerksamkeit für das japanische Kino schaffte, ist ein musterhaftes Beispiel für den interkulturellen und intermedialen Austausch, dem auch das Kino dieses Landes unterliegt.

Der Kurs wird sich in einem ersten Teil mit dem japanischen Stumm- und frühen Tonfilm befassen, dessen Nähe zum europäischen und US-Kino gerade bei traditionalistischeren Regisseuren wie Yasujiro Ozu verblüfft. Weitere historische Schnitte betreffen die 1950er Jahre und die dort erzielten Exporterfolge wie *Die Sieben Samurai* und *Godzilla*, sowie die Kunstfilmbewegungen der 1970er Jahre. Zuletzt soll im Kontext des Gegenwartsfilms auch Anime und dessen enge Rückkopplung an den Manga untersucht werden.

Mit in den Blick kommen aber auch Auseinandersetzungen us-amerikanischer und europäischer RegisseurInnen mit der japanischen Kultur.

**5697a Virus und Kontamination, Infiltration und Überwachung: Motive im us-amerikanischen Film seit den späten 1960er Jahren**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 56

C. Shelton

Es gibt keine im klassischen Sinn umfassende Geschichte des Films mehr. Dies entspricht der Erkenntnis der Notwendigkeit, in die Geschichte immer den konkreten, historischen Standpunkt des Betrachters einzubeziehen und damit die vermeintlich objektive, metageschichtliche Haltung der traditionellen Geschichtsschreibung aufzugeben. Der Historiker, auch der Filmhistoriker, muss sich seiner Einbindung in bestimmte partikuläre Wahrnehmungs- und Wissenszusammenhänge bewusst sein: Der Blick auf die Filmgeschichte entkommt seiner historischen Verortung und Perspektivierung nicht.

Als Konsequenz dieser Einsicht gilt es, die Partikularität der erzielten Erkenntnisse und Forschungsergebnisse anzuerkennen. Ein objektives, universell gültiges Erkennen bleibt unerreichbar. Und mehr noch: Die Geschichtsforschung muss sich auch verstehen in ihrer Rolle als aktiv an der Geschichte Teilnehmenden. Filmgeschichte greift auch immer in die Geschichte des Films ein, rekonstruiert sie und schreibt sie neu.

Die große Narration, die die Filmgeschichte als eine lineare, teleologische Abfolge von Ereignissen konstruiert und dabei eine klare Linie aufeinanderbezogener Entwicklungen enthüllen will, wird von der zeitgenössischen Filmwissenschaft denn auch verworfen. An die Stelle der großen Erzählung ist die Ausrichtung auf die einzelnen Ereignisse, die Einzelheiten, die Brüche und Diskontinuitäten getreten, an die Stelle des einen, vermeintlich objektiven Blicks eine Vielzahl von Perspektiven, Fragestellungen und Einzeluntersuchungen.

An diese methodischen Konzeptionen anknüpfend, will das Seminar ein filmgeschichtliches Arbeiten unter Einbeziehung einer spezifischen Perspektive anstreben.

Der Untersuchungsgegenstand sind die Themenkomplexe Virus, Kontamination und Infiltration im us-amerikanischen Film seit dem Ende 1960er Jahre bis heute. Szenarien von Verunreinigung, Unterwanderung und Überwachung finden sich im Politthriller, Agentenfilm, in Kriegsfilmern, Horrorfilmen und im Film Noir. Diese im Film imaginierten und entworfenen Szenarien sollen als Topoi verstanden werden, in denen sich kulturelle Ängste und Konflikte manifestieren, die in der filmischen Repräsentation verhandelt und reproduziert werden. Dies bezieht sich durchaus auch auf den historischen Kontext, in dem die jeweiligen Filme entstanden sind, jedoch mit dem Wissen darum, dass sich die Rezeptionsbedingungen und Wahrnehmungsformen eines historischen Publikums nicht rekonstruieren lassen.

Im Seminar sollen zunächst einige grundlegende Texte zu den Methoden und Voraussetzungen der neuen Filmgeschichte erarbeitet werden. In einem zweiten Schritt soll das Feld des us-amerikanischen Films seit dem Ende der 1960er Jahre im Hinblick auf ihn bestimmende, ökonomische und ästhetische Veränderungen erschlossen werden. Schließlich sollen die genannten Motive, ihre Genese und Entwicklung anhand verschiedener Filme untersucht werden. In ihre Lektüre sollen historische und kulturelle Aspekte miteinbezogen werden.

Allen, Robert C.; Gomery, David. Film History: Theory and Practice. New York: 1985.

Christen, Thomas; Blanchet, Robert (Hg.). Einführung in die Filmgeschichte. New Hollywood bis Dogma 95. Marburg: 2008.

Brill, Olaf. Traditionelle Filmgeschichte versus New Film History: Warum die Filmgeschichte umgeschrieben werden muss. In: Britta Neizel (Hg). FFK 9: Dokumentation des 9. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums an der Bauhaus Universität Weimar. Weimar: 1996, S. 9-23.

Engell, Lorenz. Sinn und Industrie. Einführung in die Filmgeschichte. Frankfurt, New York: 1992.

Foucault, Michel. Nietzsche, die Genealogie, die Historie. In: Michel Foucault. Von der Subversion des Wissens, Frankfurt: 1996, S. 69-90.

Mayer, Ruth; Weingart, Brigitte (Hg.). Virus! Mutationen einer Metapher. Bielefeld: 2004.

Sarasin, Philipp. „Anthrax“. Bioterror als Phantasma. Frankfurt: 2004.

## V o r l e s u n g

### 5710 Zur Medien- und Diskursgeschichte körperlicher Adressierungstechniken

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

K.Fahlenbrach

Die Geschichte der Medien ist gleichzeitig geprägt von Prozessen der Ab- und Aufwertung des Körpers: Bereits frühe Druck- und Speichermedien und erst recht elektronische und digitale Medien ermöglichen Kommunikation unabhängig von leiblicher und raum-zeitlicher Ko-Präsenz. Kulturtechniken wie das Lesen, aber auch der Kinobesuch oder das Fernsehen beanspruchen hohe Aufmerksamkeit in weitgehend immobilen Körperhaltungen und reduzieren damit die körperliche Aktivität der Rezipientinnen und Rezipienten auf sensorische Antizipation und Imagination. Diese relative Ent-Körperlichung der Medienrezeption wird schon früh kompensiert durch immer ausgefeiltere Medientechniken und ästhetische Strategien der sinnlichen und affektiven Adressierung von Imagination und Wahrnehmung.

Die Vorlesung führt zu einen in die Mediengeschichte körperlicher Adressierungstechniken und -strategien ein. Dabei soll gezeigt werden, dass nicht nur medienspezifische, sondern auch medienübergreifende Körper-Kodes und -techniken entstanden sind, die vor allem im Zeitalter der Digitalisierung über die Grenzen von Einzelmedien hinaus inter- und transmediale Formen ausgebildet haben. Daneben bietet sie eine Einführung in die philosophische und medientheoretische Diskursgeschichte, welche die technische, ästhetische und kulturelle Positionierung des Körpers in den Medien begleitet.

Zentrale Fragen der Vorlesung, die in kulturwissenschaftlich fundierten Diskursen wie den Apparatus- und Dispositivtheorien, Performance- und Performativitätstheorien, aber auch kognitionswissenschaftlich basierten Ansätzen der Film- und Medienwissenschaft im Vordergrund stehen, werden sein: Welche Körperbilder entwerfen die Medien? Wie sprechen sie in ihrer ästhetischen und technischen Form den menschlichen Körper und die Affekte an? Wie strukturieren und disziplinieren sie menschliche Wahrnehmung? Und welche Auswirkungen hat dies auf Körperkulturen im weiteren Sinne?

Gernot Böhme. Ästhetik. Vorlesungen über Ästhetik als allgemeine Wahrnehmungslehre. München, 2001.

Kathrin Fahlenbrach. Audiovisuelle Metaphern. Zur Körper- und Affektästhetik in Film und Fernsehen. Marburg, 2010.

Margrit Frölich/Reinhard Middel/Kasten Visarius (Hg.). No Body is Perfect. Körperbilder im Kino. Marburg, 2001.

Grodal, Torben. Embodied Visions. Evolution, Emotion, Culture, and Film. Oxford, 2009

Uwe Wirth. Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main, 2002.

## A u f b a u m o d u l 3

### S e m i n a r

#### 5705 El viaje – Eine Reise durch das lateinamerikanische Kino

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Do. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 91

S.Pötting

Obwohl das lateinamerikanische Kino seit den späten 1990er Jahren einen Boom erlebt und auf internationalen Filmfestivals eine beeindruckende Erfolgsgeschichte feiert, sind Filme aus Mexiko, Brasilien, Chile und Argentinien, den Ländern mit den wichtigsten Filmindustrien des Subkontinents, auf den Spielplänen unserer Kinos eher selten zu finden. Auch diejenigen Filmemacher, die in den 1960er und 1970er Jahren mit dem Cinema Novo und dem „Dritten Kino“ ästhetisch neue Wellen in die Filmwelt brachten, sind der großen Masse der deutschen Kinogeher weitgehend unbekannt. Als Schauplatz allerdings ist Lateinamerika im internationalen Kino stark präsent und deckt eine ganze Reihe von Klischees ab. Unser Blick auf die Geschichte und Mythen von Mittel- und Südamerika, ist ein fremder Blick, zumeist „according to Hollywood.“ „Conocer América Latina“ – Lateinamerika und seine Filmkultur kennenzulernen – das ist das Ziel des Seminars. Im Vordergrund steht der „eigene“ Blick lateinamerikanischer Filmemacher auf wichtige Stationen der iberoamerikanischen Geschichte. Es geht darum, gemeinsam zu analysieren, wie die Geschichte in ausgewählten Filmen dargestellt wird. Wie geht der Film mit Themen um, die komplex und emotional aufgeladen sind oder sogar nationale Wunden und historische Traumata hinterlassen haben? Wieso ist ein Film mit einer bestimmten Aussage gerade zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte auf eine bestimmte Art und Weise gedreht worden. Wir erarbeiten gemeinsam, theoretisch und praktisch, wie ein Film als Quelle „gelesen“ werden kann.

2010 ist das Jahr des „Bicentenario“. Vor genau 200 Jahren begann in vielen lateinamerikanischen Ländern die Befreiung von der Kolonialherrschaft. Diese historischen Ereignisse sind in diesem Jahr Gegenstand von zahlreichen Publikationen und werden deutschlandweit in Symposien, Gesprächsrunden und Vorträgen gewürdigt. Wir leisten unseren Beitrag zum Bicentenario. Gemeinsam erarbeiten wir, wie wir unsere Erkenntnisse aus dem Seminar praktisch anwenden können. Die Möglichkeiten sind vielfältig (z.B. Konzeption einer Filmreihe etc.).

Als Einstieg zum Thema empfehle ich Fernando Solanas Film EL VIAJE – DIE REISE.

## Ü b u n g

#### 5700 Szenisches Arbeiten

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S23

G.Köhler

Heutzutage spricht man mehr von theatralen Handlungsräumen, so dass der Begriff *Bühnenbild* eigentlich durch den der *Rauminstallation* ersetzt werden muss. Aktuell ist die dazutretende Medialisierung der Szene, die andere Zeit- und Handlungsräume eröffnet. In diesem Seminar sollen Bühnenräume von den Studierenden entwickelt werden; einmal zu Shakespeares Tragödie „Hamlet“, zum zweiten für Arnold Schönbergs Oper „Erwartung“. Das Seminar teilt sich in zwei Abschnitte: der erste stellt Ihnen anhand von Szenographie in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung die Entwicklung des Bühnenraumes im 20. Jahrhundert vor, wobei zwei Ausflüge in die Sammlung inkludiert sind. Der zweite Abschnitt widmet sich dann der eigenen Arbeit und der Vorstellung der szenographischen Ergebnisse. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass Sie den Stücktext bzw. das Libretto gelesen haben. Man muß im übrigen nicht unbedingt versierter Zeichner oder Bastler sein, um am Seminar teilnehmen zu können; Grundlage der Ausführung ist zunächst die Entwicklung einer fundierten Idee.

Lit.: Jörg. Dünne / Stephan Günzel (Hg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M. 2006

#### 5701 Ausstellungspraxis Expressionismus

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S24

G.Köhler

Ende Oktober 2010 wird auf der Mathildenhöhe in Darmstadt eine große Ausstellung mit dem Titel Gesamtkunstwerk Expressionismus eröffnet. Die Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln ist dort mit etlichen Leihgaben vertreten. Das Seminar soll die Teilnehmer in den Prozess einer Ausstellungsvorbereitung mit diesem Thema einführen. Grundkenntnisse über den deutschen Expressionismus sind Voraussetzung. Es fallen vielerlei Arbeiten an: Recherche zu Einzelthemen, Auffindung von Ausstellungsmaterial - Szenographie, Photos usw. - Plakatgestaltung, Katalogredaktion etc. Ein Besuch der Ausstellung in Darmstadt ist inbegriffen. Dass mehrere Termine in der Theaterwissenschaftlichen Sammlung stattfinden müssen, ist bei der Wahl des Seminars einzukalkulieren. Wie der Terminus Gesamtkunstwerk schon kennzeichnet, ist nicht nur das Sprechtheater im Fokus sondern ebenso der Film oder die Architektur.  
Literatur: Silvio Vietta/Hans Georg Kemper: Expressionismus UTB 362, München 1975

## 5702 Shnit – Kurzfilmfestival Köln

2 SWS; Kurs

6.10.2010 - 10.10.2010, Block+SaSo

G. Blaseio

Das Kurzfilmfestival Shnit, ursprünglich in Basel angesiedelt, wird in diesem Jahr zum zweiten Mal parallel in Köln stattfinden. Die dreitägige Exkursion bietet Ihnen neben der Möglichkeit zur Teilnahme an Vorführungen auch ein Begleitangebot mit Diskussionen und Besichtigungen. Im Mittelpunkt stehen dabei Festivalorganisation, Funktionsmechanismen des Filmmarkts, aber auch die Ästhetik des Kurzfilms.

Leider kann in diesem Jahr kein Zuschuss gewährt werden, so dass die TeilnehmerInnen einen Eigenkostenanteil von ca. 40 Euro für die Festivalakkreditierung selbst tragen müssen.

Die Exkursion ist aus terminlichen Gründen aus der KLIPS-Anmeldung herausgenommen.

Bitte melden Sie sich bis zum 15.08. per Email bei mir. Ich lose dann unter den Interessenten die TeilnehmerInnen aus.

## 5703 Grundlagen der Bild- und Tongestaltung

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 40

Sa. 16.10.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 78

Sa. 30.10.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 69

Sa. 6.11.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 78

Sa. 13.11.2010 9 - 16, 103 Philosophikum, S 82

Sa. 20.11.2010 10 - 16, 103 Philosophikum, S 78

S. Rausch

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Drehplan und einem Storyboard? Oder zwischen einer Blende und einem Hartschnitt? Was ist eine Text-Bild-Schere? Was ist ein Achssprung? Und warum sehen manche Zwischenschnitte gut aus und andere eben nicht?

Die Übung behandelt die Basics von Produktion und Postproduktion. Grundlegende gestalterische Größen sowie gängige Probleme der Schnittpraxis werden anhand verschiedener Beispiele aus den Bereichen TV-Beitrag, Trailer und Film veranschaulicht. Neben Inhalten aus der Medienproduktion/ Organisation und der Bild/Tongestaltung bietet die Veranstaltung auch praktische Übungen für die Teilnehmer an.

Sie werden feststellen, dass die "Theorie" der Bild- und Tongestaltung in der Praxis täglich eingesetzt wird. Außerdem erhalten Sie noch ein paar Tipps & Tricks, mit denen sich so mancher TV-Beitrag oder Spot einfacher umsetzen lässt.

Die Übung wird an mehreren Samstagsterminen als Blockveranstaltung von den Freiberuflerinnen Sandra Rausch (Redaktion, Produktion) und Hafida Zebri (Schnitt, Grafik) durchgeführt. Eine genaue Terminierung folgt in Kürze.

Teilnahme-Voraussetzung für ausnahmslos alle TeilnehmerInnen ist ein kurzer Vorstellungstext (maximal eine Seite) zur Person, in dem eventuelle bisherige Praxiserfahrungen und die Teilnahmemotivation skizziert werden sollen. Sinn und Zweck dieses Textes ist eine bessere Abstimmung der Seminarinhalte auf den Kenntnisstand aller TeilnehmerInnen. Abgabetermin ist der 1. September 2010, bitte mailen Sie den Text an rausch@brainbox-cologne.com.

TeilnehmerInnen aus der 2. Belegphase stellen sich bitte direkt nach Erhalt eines Seminarplatzes per Mail bei uns vor.

Die Räume für die Termine am 6.11. und am 13.11. werden sich voraussichtlich noch ändern.  
Literatur zur Orientierung und Nachbereitung:

Werner Kamp: AV-Mediengestaltung. Grundwissen. 2. Auflage, Europa- Lehrmittel: Haan-Gruiten, 2007.  
Steven D. Katz: Die richtige Einstellung. Shot by Shot. Zur Bildsprache des Films. 2. Auflage, Zweitausendeins: Frankfurt am Main, 1999.

Rüdiger Steinmetz: Filme sehen lernen. Grundlagen der Filmästhetik. 6. Auflage, Zweitausendeins: Frankfurt am Main, 2006.  
 Jeremy Vineyard: Crashkurs Filmauflösung. Kameratechniken und Bildsprache des Kinos. Zweitausendeins: Frankfurt am Main, 2001.

### 5704 **Spiel, Raum, Wirklichkeit**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 57

M. Pustisek

Der Begriff der Wirklichkeit bestimmt maßgeblich die gesellschaftlichen Strukturen. Nur in einem weitgehenden Konsens von Wirklichkeit erweist sich ein gesellschaftliches Kollektiv als operabel.

Zum anderen ergibt sich erst durch die Konstitution von Wirklichkeit der Raum der Fiktionalität. In dem kulturellen Konsens, zwischen Wirklichkeit und Fiktion zu unterscheiden, begründet sich unsere Wahrnehmungsfähigkeit von Kunst. Diese Unterscheidung führt letztlich zu einer Autonomisierung von Kunst, so dass aus der künstlerischen Fiktion eine eigene, ‚ästhetische‘ Wirklichkeit wird. Aber besonders in szenischen Kunstformen beruht die Fiktionalität oftmals in der Illusion einer Wirklichkeit.

Das szenische Spiel und der szenische Raum sind also insofern fiktional, als dass sie die Illusion einer Wirklichkeit sind. Aber die mögliche Rezeption einer szenischen, ästhetischen Wirklichkeit begründet sich in dem Vergessen der Fiktion.

So ergibt sich ein komplexes Netzwerk aus Wirklichkeit, szenischem Raum und szenischem Spiel, welches inhaltlich die Grundlage dieser Lehrveranstaltung bildet.

Anhand ausgewählter Texte und Filmmaterial soll das Verhältnis von szenischen Produktionen und performativen Situationen und dem Begriff der Wirklichkeit untersucht werden. In einem geschichtlichen Überblick unterschiedlicher Theorien und Praktiken findet eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Wirklichkeitsabbildung statt, welche stets zu kunsttheoretischen Diskussionen führt.

Zum anderen wird die Wirkungsweise unterschiedlicher Formate, besonders des Fernsehens, welche in irgendeiner Form als so genannte ‚Reality‘-Formate zu verstehen sind analysiert und hinsichtlich der fiktiven Mittel untersucht, welche zur Herstellung und Vermittlung von Realität erforderlich sind.

Ferner soll untersucht werden, inwieweit die szenische Darstellung, das Schauspiel selbst, eine Abbildung von Wirklichkeit ist und welche andere Möglichkeiten sich dem Darstellenden bieten oder nicht.

Die Studierenden sollen ein Verständnis bekommen, inwieweit die Frage der Illusion von Wirklichkeit eine theatertheoretische Bedeutung hat, wie diese sich in den unterschiedlichen historischen Phasen äußert und wie sich das Prinzip in den Realitätsformaten besonders im Fernsehen wieder findet und teilweise auch verkehrt.

Dieser theoretische Diskurs soll durch schauspielpraktische Fragestellungen und anhand der praktischen Erfahrung des Dozenten als Schauspieler reflektiert und überprüft werden.

## Ergänzungsmodul 1

### 4201 **Interkulturelle Kommunikation**

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 40

Mo. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S14

K. Wagner

Der Begriff „Interkulturelle Kommunikation“ ist in unserer globalisierten Welt heute allgegenwärtig, dabei bleibt aber oft unklar, was genau damit gemeint ist. Wir wollen in diesem Seminar seiner Bedeutung näher kommen. Themen des Seminars werden u.a. sein: Interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachenunterricht, Höflichkeit/Unhöflichkeit im interkulturellen Vergleich, Intercultural Business Communication.

Anforderungen: Regelmäßige Anwesenheit, aktive Teilnahme an der Diskussion, pro Sitzung Lektüre eines vorgegeben Aufsatzes, Mitgestaltung einer Sitzungsmoderation in einer Arbeitsgruppe, kurzer Essay zur Mitte des Semesters. Für einen benoteten Leistungsnachweis müssen Sie zusätzlich eine Hausarbeit von 10-15 Seiten schreiben.

Als einführende Literatur empfehle ich:

Halliday, Adrian/Hyde, Martin/Kullman, John (2010): Intercultural communication. An advanced resource book for students. 2<sup>nd</sup> rev. ed. London: Routledge.

Heringer, Hans Jürgen (2007): Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte. Durchges. 2. Aufl. Tübingen: Francke.

Kotthoff, Helga/Spencer-Oatey, Helen (Hgg.) (2007): Handbook of Intercultural Communication. Berlin; New York: Mouton de Gruyter, (Handbook of Applied Linguistics; 7).

#### 4209 Buchdruck und Handschrift

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 50

Mo. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 65

M. Roussel

Buchdruck und Handschrift sind Leitmedien der Literatur. Das Seminar verfolgt ihren Einfluss auf die literarische Gestaltung seit Erfindung des Buchdrucks an exemplarischen Texten. Dabei interessiert nicht nur das Zusammenspiel von Medientechnik und literarischem Text, sondern auch die wechselseitige Codierung, die das Druckbild zunächst als Perfektionierung der Handschrift bestimmte, im Zeitalter eines expandierten Buchmarktes der Handschrift einen individuellen oder singulären Ausdruck zuordnen konnte.

Das Seminar beginnt in der 2. Semesterwoche!

#### 4213 Fiktionale Expeditionen

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 50

Mi. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 58

S. Goth

Forschungs- und Entdeckungsreisen, die in entlegene Regionen der Welt führen, um auch die letzten weißen Flecken der Weltkarte zu erkunden, sind zu einem der produktivsten Themen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur avanciert – dies zeigt sich nicht zuletzt an Texten wie Ilija Trojanows "Der Weltensammler" (2006), Christoph Ransmayrs "Der fliegende Berg" (2006) und Christof Hamanns "Usambara" (2007). Ausgehend von dieser Beobachtung werden wir uns im Proseminar mit fiktionalen Expeditionen in der deutschsprachigen Literatur seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts beschäftigen: von E.T.A. Hoffmanns "Haimatochare" (1819) bis zu Sten Nadolnys "Die Entdeckung der Langsamkeit" (1983), Ransmayrs "Die Schrecken des Eises und der Finsternis" (1984) und Daniel Kehlmanns "Die Vermessung der Welt" (2005). Ein besonderes Augenmerk wird dabei dem Forschungsreisenden als Leit- und Reflexionsfigur von Wissen und Wissenschaft gelten – einer faszinierenden Figur, die als transkultureller Grenzgänger wohl zwischen Transgression und Limation, Eigenem und Fremdem, Text und Welt, Fakt und Fiktion zu verorten ist. Ferner wird die Untersuchung literarisch inszenierter Verfahren und Strategien der expeditiven Wissensproduktion, der Vermessung und Lesbarmachung unbekannter Landschaften und Kulturen an der Grenze des *Erfahr* baren im Mittelpunkt des Proseminars stehen. Immer wieder erweist sich die Literatur dabei als Reflexions- und Transformationsmedium von Wissen und Wissenschaft – als ein fiktionaler Möglichkeitsraum für das kritische Neu-, Um- und Weiterschreiben realhistorischer Expeditionen.

#### 4218 Kleists Erzählungen

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 55

Do. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 78

I. Breuer

In diesem Seminar werden wir ausgewählte Erzählungen und Anekdoten Kleists (sowie im Einzelfall deren Rezeption) diskutieren, um verschiedene methodische Ansätze auszuprobieren. Als Textbasis dient uns: HEINRICH VON KLEIST. SÄMTLICHE ERZÄHLUNGEN. Hrsg. v. Klaus Müller-Salget: Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag 2005 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch Bd. 5). Preis 18.- Euro.

Für einen aktiven Teilnahmechein erwarte ich einen kurzen Essay oder ein Ergebnisprotokoll von 1-2 Seiten per eMail während des Wintersemesters. Für einen Leistungsnachweis im Basismodul muss eine wissenschaftliche Hausarbeit geschrieben werden (Umfang ca. 12 Seiten, Abgabe vor Beginn des Folgesemesters dringendst empfohlen; vorherige Themenabsprache ist obligatorisch, ebenso Vorlage einer Gliederung & Literaturliste; der Schein zur Teilnahme an der Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten muss beiliegen)

#### **Hinweis für ausländische Erasmus-/Austausch-Studierende (incoming students) für ECTS credit points:**

*Teilnahme (regelmäßige Teilnahme, ohne Prüfung = ohne Note): 2 credit points*

*Hausarbeit (ca. 5 / 8 Seiten): + 2 / +3 credit points*

*Protokoll, Referat, mündliche Prüfung: +1 credit points (je nach Umfang +2)*

#### 4219 Literatur der frühen Neuzeit und des Barock

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 40

Mo. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, 230

J. Broch

Das Seminar wird mit wichtigen Texten, Autoren, Gattungen, Themen und Stilen der frühen Neuzeit bzw. des Barock bekannt machen und will so einen Überblick bieten, von dem aus Detailuntersuchungen ebenso möglich sind wie epochenüberschreitende Perspektiven. Es ergänzt damit die früheren Epochenseminare und rundet so, in der Rückkehr zu ihren Anfängen, die Betrachtung der neueren deutschen Literatur der

vergangenen 500 Jahre ab. Erscheint ein Verständnis der deutschsprachigen Literatur letztlich nur im Zusammenhang der anderen europäischen (und globalen) Literaturen, der anderen Künste, der Gesamtheit kultureller Tätigkeit möglich, so gilt dies vor allem auch für den Zusammenhang der verschiedenen Epochen deutschsprachiger Literatur selbst. Bei immer erweitertem Überblick mag die Betrachtung dann ergeben: dass das Alte nicht so alt, das Neue nicht so neu, das Vergangene lebendig, das Moderne tradiert sei.

## SEMINARPLAN:

[1.] 11. Oktober 2010: Einführung

[2.] 18. Oktober 2010: Sebastian Brant: „Das Narrenschiff“ (1494)

[Reclam Verlag: UB 18333]

[3.] 25. Oktober 2010: Ulrich von Hutten: „Dialogus oder Gesprächbuchlin [...], die Anschauenden genannt“ (1521)

[Kopiervorlage]

[– 1. November 2010: Feiertag Allerheiligen –]

[4.] 8. November 2010: Hans Sachs: [Auswahl aus dem Gesamtwerk] (1530-1567)

[Reclam Verlag: UB 7627: „Meistergesänge Fastnachtspiele Schwänke“]

[5.] 15. November 2010: Mathias Holtzwardt: „Emblematum Tyrocinia“ (Vorwort: Johann Fischart) (1581)

[Reclam Verlag: UB 18464]

[6.] 22. November 2010: „Historia von D. Johann Fausten“ (1587)

[Reclam Verlag: UB 1516]

[7.] 29. November 2010: Martin Opitz: „Buch von der Deutschen Poeterey“ (1624)

[Reclam Verlag: UB 18214]

[8.] 6. Dezember 2010: G. P. Harsdörffer: „Frauenzimmer Gesprächspiele“ (1641-1649) (Auszug)

[Kopiervorlage]

[9.] 13. Dezember 2010: Götz von Berlichingen: „Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen“ (um 1650)

[Reclam Verlag: UB 1556]

[10.] 20. Dezember 2010: Andreas Gryphius: „Carolus Stuardus“ (1657-1663)

[Reclam Verlag: UB 9366]

[– Weihnachtsferien –]

[11.] 10. Januar 2010: D. C. v. Lohenstein: „Cleopatra“ (1661)

[Reclam Verlag: UB 18548]

[12.] 17. Januar 2010: Jakob Bidermann: Cenodoxus (1666)

[Reclam Verlag: UB 8958]

[13.] 24. Januar 2010: H.J.C. v. Grimmelshausen:

„Lebensbeschreibung der Erzbetrügerin und Landstörzerin Courasche“ (1670)

[Reclam Verlag: UB 7998]

[14.] 31. Januar 2010: Liselotte von der Pfalz: Briefe (1672-1722) (Auswahl)

[Kopiervorlage]

\* \* \*

Angaben zur Sekundärliteratur erfolgen im Seminar.

#### 4585 The Postmodern British Novel

2 SWS; Einführungsseminar; Max. Teilnehmer: 40

Mo. 16 - 17.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B IV (3/310)

D.O´Hara

This course surveys the work of some of the major postmodern British novelists and examines their contrasting attitudes towards the fictional representation of modern British life and culture. From the gothic mundanities of modern-day London to the exotic and perverse workings of the inner mind, these authors display wildly divergent perspectives upon themes of race and gender identities, violence, drugs, insanity, technology and sex. We will also examine issues of narrative style and genre, in order to understand the specificity of British postmodernism; will survey not only at these writers' novels but their short fiction, journalism, reviews of other writers' works, polemical essays and autobiographical writings; and will consider their reception outside Britain, with reference specifically to film adaptations of their works.

Texts to buy:

Christopher Priest, *The Prestige*

Ian McEwan, *Atonement*

J. G. Ballard, *Super-Cannes*

John Banville, *Eclipse*

#### 4589 Sitcoms and Violence

2 SWS; Einführungsseminar; Max. Teilnehmer: 40

Di. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S21

T.Schmidt

A delivery driver intentionally getting his wife drunk to render her more "agreeable", a Jewish person being held at gun point by two neo-Nazis in the back of a locked limousine, a doctor ridiculing the gender of his intern...

What at first sounds like a list of possible beginnings for lawsuits or CSI cases is just a random enumeration of storylines from some of the most successful sitcoms of the last two decades (*KoQ*, *Seinfeld*, *Scrubs*). This course attempts to take a closer look at how different forms of violence are used as tools to create comedy in the television genre 'Sitcom'. On the other hand, we will examine how comedy is employed to reveal or conceal elements which might otherwise be regarded as (too) violent.

Course evaluation will be based on active participation, an in-class presentation (TN), a term paper of 10 to 12 pages (LN) as well as regular attendance (you must not miss more than two sessions).

Stott, Andrew. *Comedy. the new critical idiom*, New York, London: Routledge, 2005.

Mills, Brett. *Television Sitcom*. London: palgrave macmillan, 2005.

---. *The Sitcom*. Edinburgh: Edinburgh UP, 2009.

**4589a The Western - Concepts of Femininity and Masculinity**

2 SWS; Einführungsseminar; Max. Teilnehmer: 25

Di. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 81

S. Schulz

Sheriffs, outlaws, prostitutes: this course examines concepts of femininity and masculinity in Western fiction and film. We will also take a closer look at the genre and its development. All participants will have to join an expert group (responsible for one session). Other requirements: regular attendance, oral participation, short midterm essay, term paper (10 to 12 pages). You should start reading James Fenimore Cooper's *The Last of the Mohicans* during the semester break.

Texts/films will include: James Fenimore Cooper, *The Last of the Mohicans* ; Owen Wister, *The Virginian* ; Willa Cather, *My Ántonia* ; Clint Eastwood, *Unforgiven* ; Ang Lee, *Brokeback Mountain* ; Coen brothers, *No Country for Old Men*

Course taught by Sebastian Schulz

**4666 The Art of Murder: British and American Crime Fiction (M I.3)**

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 45

Fr. 14 - 15.30, 216 HF Hauptgebäude C, 401

C. Caruso

In this seminar we will have a look into the realm of crime fiction and the diversity of criminal minds that appear in the selected examples of tales and novels read in this course. Our discussions will be made on the basis of classic detective stories by Edgar Allen Poe and Sir Arthur Conan Doyle and modern novels by Tim Parks (*Cara Massimina*) and Thomas Harris (*the Silence of the Lambs*). Poe's *The Murders in the Rue Morgue* (1841) is believed to be one of the first classic detective stories, which established elements of crime fiction that were later on used by Arthur Conan Doyle's tales of the genius detective *Sherlock Holmes*. After having studied thoroughly these 19th century classics we will deal with two more recent novels, and more "modern" psychopaths and serial killers that are thrillingly described in *Cara Massimina* (1990) by Tim Parks and *The Silence of the Lambs* (1988) by Thomas Harris and we will compare the different narrations and strategies of "suspense" that are used in these four examples of British and American crime fiction.

Edgar Allen Poe, *The Murders in the Rue Morgue* (1841).

Sir Arthur Conan Doyle, *The Hound of the Baskervilles* (1902). Penguin Popular Classics

Tim Parks, *Cara Massimina* (1990). Minerva

Thomas Harris, *The Silence of the Lambs* (1988). St Martin's Paperbacks if available, otherwise any convenient edition

**Please note: *The Murders in the Rue Morgue* is available as pdf-file on ILIAS. It is furthermore available for copying in the seminar office (R.127).**

**4764 Orte der Großstadt in frz. Literatur, Film und Chanson**

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 40

Di. 8 - 9.30

Z. Zelinsky

Das Seminar will sich aktuellen französischen Darstellungen und Thematisierungen der Großstadt widmen, wobei besonders die Beschäftigung mit verschiedenen Typen und Kategorien urbaner Orte im Mittelpunkt stehen soll. Hauptsächlich am Beispiel der Stadt Paris werden zum einen entsprechende Theorien, etwa die der "Nicht-Orte/Non-lieux" (Marc Augé) oder der "Erinnerungsorte/Lieux de mémoire" (Pierre Nora), vorgestellt und diskutiert, zum anderen wird ihre Abbildung – aber auch diejenige anderer öffentlicher Orte (Bars, Hotels, Metrostationen, Kinos, Straßen...) – in der Gegenwartsliteratur wie auch in Film und Chanson untersucht. Neben der begleitenden Lektüre eines Romans, nämlich Patrick Modianos "Dans le café de la jeunesse perdue" (2007), wird in den einzelnen thematischen Sitzungen auf verschiedene kürzere Textbeispiele und -auszüge eingegangen (u. a. von Philippe Delerm, François Maspero, Frédéric Beigbeder oder Anna Gavalda). Ebenso werden Verbindungslinien zur Auseinandersetzung mit der Großstadt in Filmen wie "Les chansons d'amour" (Christoph Honoré, 2007), „Paris“ (Cédric Klapisch, 2008) oder „36, Quai des Orfèvres“ (Olivier Marchal, 2004) und einzelnen Episoden aus "Paris, je t'aime" (2006) gezogen. Schließlich sollen auch Liedtexte verschiedener musikalischer Genres analysiert werden, wobei die Bandbreite von Hip-Hop/Slam (z. B. Grand Corps Malade) bis zu Pop und Neo-Chanson (Delerm, Bénabar, Pagny, Souchon) reicht.

Zur Sichtung der Filme sind drei verbindliche Sondertermine notwendig, und zwar am 08.11., 06.12. und 10.01., jeweils um 19h30.

Die Veranstaltung findet in Raum 7 im Institut français statt.

**4769 Klassiker des italienischen Films III**

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 40

Do. 16 - 17.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal F (ET/10)

T.Eisermann

Nach den vergangenen Semestern, in denen vor allem Filme von Visconti, Pasolini, Antonioni und Fellini behandelt wurden, sollen nun weitere Klassiker des italienischen Films wie z.B. "Riso amaro" von Giuseppe De Santis (1949) oder Dino Risi's "Il sorpasso" (1962) diskutiert werden. Interessentinnen sind dringend gebeten, sich über teiserma&uni-koeln.de individuell anzumelden und eine konkrete Themenabsprache zu vereinbaren.

**5078 Ägyptische Museen und Sammlungen**

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 20

Mo. 12 - 13.30, 114 Meister-Ekkehart-Straße 7, Übungsraum 1 - Ägyptologie, Ende 1.1.2011

F.Labrique

Folgende Themen (zur Sammlung des British Museum in London) werden als Referate vergeben:

Amelia Edwards  
Gräbräuberpapyrus  
Rosettastein  
Schminkpaletten  
Objekte aus Nubien  
Modelle im Mittleren Reich  
Königliche Statuen des Mittleren und Neuen Reiches  
Sarkophag von Ankhnesneferibra, Tochter von Psammetik II.  
Die Sachmet-Statuen  
Kerma-Kultur  
Der Papyrus Harris  
Die Totenbücher  
Das Grab des Nebamun  
Die Särge des British Museums

Sie können sich ab sofort für die Themen auf dem Aushang im Seminar für Ägyptologie eintragen.

Die Anmeldung zur begleitenden Exkursion ist obligatorisch. Die Exkursion nach London findet in der 2. Dezemberwoche 2010 statt.

BA: AM 1(2)

BA-Anrechnung:

Aktive Teilnahme (2 CP)

Aktive Teilnahme + Referat/Hausarbeit (4 CP)

Magister: TN / LN auf Nachfrage

**5082 Kulturen Nubiens und des Sudan im Kontext**

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 25

Fr. 10 - 11.30, 114 Meister-Ekkehart-Straße 7, Raum II

A.Storch  
H.Felber

MA-Anrechnung:

Aktive Teilnahme (2 CP)

Aktive Teilnahme + Hausarbeit (6 CP)

Magister: TN oder LN auf Nachfrage

**ANRECHNUNG:**

AT (2 CP) / AT + Hausarbeit (6 CP)

**5084 Négritude und Afrozentrismus**

2 SWS; Übung

Mo. 14 - 15.30, 114 Meister-Ekkehart-Straße 7, Übungsraum 2 - Ägyptologie

H. Felber

MA-Anrechnung:

Aktive Teilnahme (2 CP)

Aktive Teilnahme + Referat (4 CP)

Aktive Teilnahme + Hausarbeit (6 CP)

Magister: TN oder LN auf Nachfrage

MA: MM 2a(2)

**5096 Sprachsoziologie Afrikas**

2 SWS; Einführungsseminar; Max. Teilnehmer: 150

Mo. 12 - 13.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal F (ET/10)

M. Brenzinger

Aspekte der Beziehungen zwischen Sprechern, Sprachen und Sprachgemeinschaften sind Gegenstand dieser Veranstaltung.

Der Sprachenreichtum Afrikas mit über 2000 Sprachen bringt im Sprachgebrauch der Individuen und der Sprachgemeinschaften unterschiedliche Formen der Mehrsprachigkeit hervor, wie etwa Code-Switching, Diglossie, asymmetrische Verstehbarkeit und Register. Sprachwechsel als Folge von instabiler Mehrsprachigkeit führt häufig zu Sprachbedrohung und kann gar zum endgültigen Verschwinden von Sprachen führen. Sprachpolitik und Sprachplanung (Korpus- und Statusplanung) sind wie auch die Sprachpflege Bereiche der angewandten Sprachsoziologie. Hierzu gehören auch Graphisierung, Standardisierung und Modernisierung.

Die besondere Bedeutung von Linguae Francae für die Kommunikation in Afrika und auch die Rolle von Pidgin- und Kreolsprachen werden eingehend betrachtet. Schließlich werden unterschiedliche Klassifikationen diskutiert, bei denen Kriterien wie Status, Verbreitung und Funktion von Sprachen innerhalb von Nationalstaaten herangezogen werden. So werden dann auch sprachsoziologische Nationenprofile zu ausgewählten Staaten des afrikanischen Kontinents erstellt.

**ANRECHNUNG****BA:** Teilnahme (1 CP) / Teilnahme + Klausur/Referat (3 CP)

Brock-Utne Brigit und Rodney Kofi Hopson. 2005

*Languages of Instruction for African Emancipation* : Focus on Postcolonial contexts and considerations. (KS3/308)

Bromber, Katrin und Birgit Smieja 2004

*Globalisation and African Languages. Risks and Benefits* . Berlin und New York: Mouton de Gruyter.

Djité, Paulin G. 2008. *The sociolinguistics of development in Africa*. Multilingual Matters Ltd (United Kingdom). [http://books.google.de/books?id=ICgZxWdbOL4C&printsec=frontcover&source=gbs\\_navlinks\\_s](http://books.google.de/books?id=ICgZxWdbOL4C&printsec=frontcover&source=gbs_navlinks_s) (7/6/2009)

Mesthrie, Rajend 1995. *Language and Social History. Studies in South African Socio-linguistics*. Capetown: David Phillip.

[http://books.google.de/books?id=alivedw-oZYC&dq=African+sociolinguistics&printsec=frontcover&source=bl&ots=IUYB4cN7Bz&sig=jo6hQXAOJYcqu-s922rAzmY9aVU&hl=de&ei=JPdRSpWQIMLdsgbpvfDxBw&sa=X&oi=book\\_result&ct=result&resnum=5](http://books.google.de/books?id=alivedw-oZYC&dq=African+sociolinguistics&printsec=frontcover&source=bl&ots=IUYB4cN7Bz&sig=jo6hQXAOJYcqu-s922rAzmY9aVU&hl=de&ei=JPdRSpWQIMLdsgbpvfDxBw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=5) (7/6/2009)

Pasch, Helma 1996. 'Der Einfluss kolonialer Verkehrssprachen auf die autochthonen Verkehrssprachen Afrikas. In: Peter Cichon (Hg.) *Das sprachliche Erbe des Kolonialismus* , S. 45-57. Wien: Verlag Edition Praesens. (KS3/277)

Trudel, Barbara 2008. Contesting the default: The impact of local language choice for learning. Nairobi/Kenya, [http://www.unu.edu/globalization/2008/files/UNU-UNESCO\\_Trudell.pdf](http://www.unu.edu/globalization/2008/files/UNU-UNESCO_Trudell.pdf) (7/6/2009)

**5111 Fotografie und Tod im Kulturvergleich**

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 100

Mo. 17.45 - 19.15, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XII

H. Behrend

**ANRECHNUNG:**

AT (2 CP) / AT + Referat/Hausarbeit (4 CP)

**5112 Populäre Kulturen in Afrika**

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 150

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 82

H. Behrend

Unter „populärer Kultur“ in Afrika ist vor allem die Kultur der modernen Städte zu verstehen, die sich im Gegensatz zur „traditionellen Kultur“ und der modernen Kunst einer Elite während der Kolonialzeit herausbildete. Kennzeichen der populären Kultur sind ihre große Flexibilität und Wandlungsfähigkeit. Sie findet ihren Ausdruck in ständig wechselnden Bereichen, die sich der herkömmlichen Einteilung in Genres widersetzen. Bei der Formierung dieser Bereiche kommt den modernen Medientechnologien besondere Bedeutung zu. Die Lehrveranstaltung will die Herausbildung neuer Formen von „populärer“ Religiosität in Afrika nachzeichnen, die insbesondere technische Medien wie Radio, TV, Video und DVD einsetzt, um neue Formen der populären „communitas“, Unterhaltung, Medialisierung und des Kommerz zu schaffen.

**ANRECHNUNG****MA (MM 2a(3)):** AT (2 CP) / AT + Referat (4 CP) / AT + Hausarbeit (6 CP)**MA (MM 3b(2)):** AT (2 CP) / AT + Referat (4 CP)**Magister:** Teilnahme (TS) / ggf. Teilnahme + Referat (LN)

David Chidester, *Authentic Fakes. Religion and American Popular Culture*, Berkeley 2005  
 Meyer, Birgit. *Religious revelation, secrecy and the limits of visual representation*, in: *Anthropological Theory*, 6, 4, 2006  
 Charles Hirschfeld, *The Ethical Soundscape: Cassette Sermons and Islamic Counterpublics*, New York 2006

**5114 Die (neo)koloniale Aneignung Afrikas in populären Medien: Filme Fernsehen, Bücher, Völkerschauen und mehr**

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 25

Fr. 10 - 11.30, 114 Meister-Ekkehart-Straße 7, Raum I, nicht am 29.10.2010 Die Veranstaltung muss leider ausfallen

M. Bechhaus-Gerst

Deutschland stieß relativ spät zum Kreis der europäischen Kolonialmächte. In den 80er Jahre des 19. Jhds. begann die gewaltsame Aneignung der späteren deutschen Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwest. Parallel setzte aber in Deutschland selbst ein Aneignungsprozess ganz anderer Art ein. In unterschiedlichen Bereichen der populären Kultur, in den damals zur Verfügung stehenden Medien wurden die Deutschen auf die „koloniale Aufgabe“ eingestimmt und sollten von der Notwendigkeit und dem Nutzen der „kolonialen Mission“ überzeugt werden. Besonderes Augenmerk soll im Seminar auf die Beantwortung der Frage gelegt werden, wie im Alltag der Menschen eine koloniale Wirklichkeit konstruiert wurde, wo die Kolonien, die Tausende von Kilometern entfernt waren, für die meisten das unbekannte und gelegentlich bedrohliche Fremde darstellten. Ihren Höhepunkt fand die mediale Aneignung erst nach der Kolonialzeit, die nach dem Ersten Weltkrieg 1918 zu Ende ging. Deutschland hatte seine kolonialen Ambitionen nach dem Krieg keineswegs verloren, sondern propagierte deren Rückgewinnung und plante sogar bis zur Mitte des 2. Weltkriegs die Aneignung eines afrikanischen Großreichs.

Im Verlauf des Semesters sollen verschiedene Beispiele aus Literatur, Film und anderen Genres der populären Kultur vorgestellt und diskutiert, Mechanismen der Aneignung und deren Wirkung analysiert werden. Schließlich geht es um das Fortbestehen der kolonialen Diskurse in den aktuellen Afrika-Diskursen.

**ANRECHNUNG:**

AM 3(1): AT (2 CP) / AT + Referat/Hausarbeit (4 CP)

Studium Integrale: AT (2 CP)

Magister: Teilnahmeerschein oder Hauptseminarschein (Hauptseminararbeit)

**5569 Attische Vasenbilder des 5. Jahrhunderts v. Chr.**

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 20

Do. 16 - 17.30, 125b Küpperstift, 101

E. Thomas

An Hand ausgewählter (herausragender) Beispiele soll ein Überblick über die attische Vasenmalerei der Klassik gewonnen werden. Gefragt werden soll sowohl nach der stilistischen Entwicklung als auch nach Ikonographie und Deutung. Zu betrachten sind dabei die Zuschreibungen an bestimmte Malerpersönlichkeiten und deren Verhältnis zueinander sowie die Bedeutung der Vasenmalerei innerhalb der attischen Kunst der Klassik. Ebenso soll auf die Themenwahl eingegangen werden, wobei auch andere Bildgattungen einzubeziehen sind. Im Hinblick auf die Interpretation der Bilder sind historische

und gesellschaftliche Gegebenheiten der Zeit zu berücksichtigen, und gegebenenfalls ist der Frage nachzugehen, inwieweit Vasenbilder reale Lebensverhältnisse widerspiegeln können.  
Anforderungen für den Leistungsnachweis: Referat mit abzugebender schriftlicher Fassung und Résumé  
Anforderungen für den Scheinerwerb: Regelmässige, aktive Teilnahme, Referat und Hausarbeit oder Klausur

Literaturhinweise (Auswahl): P. E. Arias - B. B. Shefton - M. Hirmer, A History of Greek Vase Painting (1962); J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters 2 (1963); J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (1965); R. M. Cook, Greek Painted Pottery 2 (1972); T. B. L. Webster, Potter and Patron in Classical Athens (1972); R. S. Folsom, Attic Red-Figured Pottery (1976); E. Simon, Die griechischen Vasen (1976); W. Schiering, Die griechischen Tongefäße 2 (1983); H.-G. Hollein, Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rotfigurigen Vasen des 6.-4. Jahrhunderts v. Chr. (1988); J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die klassische Zeit (1991); M. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens (1992); H. A. Shapiro, Myth into Art. Poet and Painter in Classical Greece (1994); I. Scheibler, Griechische Töpferkunst 2 (1995); J. H. Oakley - W. D. E. Coulson - O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters (1997); F. Lissarrague, Vases grecs. Les Athéniens et leurs images (1999); Th. Mannack, Griechische Vasenmalerei. Eine Einführung (2002); R. T. Neer, Style and Politics in Athenian Vase-Painting. The Craft on Democracy, ca. 530-460 B. C. E. (2002); G. Ferrari, Myth and Genre on Athenian Vases *ClAnt* 22, 2003, 37-54; J. H. Oakley, Picturing death in classical Athens: the evidence of the white lekythoi (2004); St. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (2005).

### 5581 **Kulte in den germanischen und gallischen Provinzen. PS mit Tagesexkursionen samstags.**

2 SWS; Proseminar; Max. Teilnehmer: 20

Fr. 14 - 15.30, Externes Gebäude, Römisch-Germanisches Museum

P.Noelke

**1. Termin am Fr., 15.10. 14.15 Uhr in Raum 116 im Arch, Inst.**

Gegenstand des Proseminars sind staatliche, einheimische und orientalische Kulte in der Germania inferior, Germania superior und Gallia Belgica sowie randlich der Raetia.

Behandelt werden Heiligtumsanlagen, Votivaltäre, Weihreliefs, Votiv- und Kultstatuen sowie Kleinfunde. Es wird das Beschreiben der Befunde und Denkmäler geübt, die Methodik der Datierung nach epigraphischen und stilistischen Kriterien vorgestellt und der jeweilige religionsgeschichtliche Kontext betrachtet.

Es wird vor den Originalen in den Museen von Köln, Bonn, Mainz und Trier gearbeitet; mehrere Heiligtümer sollen besichtigt werden.

Folgende Referate sind vorgesehen:

Gallo-römische Umgangstempel

Jupitersäulen in den Nordwestprovinzen

Kult- versus Votivstatuen

Zeugnisse des Matronenkultes in der Germania inferior

Zeugnisse des Mithraskultes in beiden Germanien

Zeugnisse ägyptischer Gottheiten in beiden Germanien und der Raetia

Religionen des römischen Heeres

Hausarbeiten nach Absprache

Mit ganztägigen Exkursionen samstags. **1. Termin am 15.10. in Raum 116 im Arch, Inst.**, die folgenden im Seminarraum beim Römisch-Germanischen Museum und in den benachbarten Museen.

Anforderungen für den Scheinerwerb: Referat und Hausarbeit oder Klausur

Literaturangaben:

L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Gallien und Germanien, Darmstadt 1937;

G. Grimm, Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im Römischen Deutschland, *EPRO* 12, Leiden 1969; E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im Römischen Deutschland, *EPRO* 40, Leiden 1974; E. Birley, The Religion of the Roman Army, *ANRW* II, 16,2, Berlin - New York 1978, 1506-1541; G. Bauchhenß - P. Noelke, Die Jupitersäulen in den germanischen Provinzen, Beihefte Bonner Jahrb. 41, Köln-Bonn 1981; A.-B. Follmann-Schulz, Die römischen Tempelanlagen in der Provinz Germania inferior, *ANRW* II, 18,1, Berlin - New York 1986, 672-793; C. Rüger (Vorw.), Matronen und verwandte Gottheiten. Ergebnisse eines Kolloquiums, Beihefte Bonner Jahrbücher 44, Köln-Bonn 1987;

M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. *Forschungen in Augst* 14, Augst 1991; H. P. Kuhnen (Hrsg.), *Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier*, Ausstellungskat. Rhein. Landesmuseum Trier, Trier 1996; M. Zelle, *Colonia Ulpia Traiana. Götter und Kulte*, Köln 2000. W. Spickermann, *Germania superior. Religionsgeschichte des römischen Germanien I*, Tübingen 2003; ders., *Germania inferior. Religionsgeschichte des römischen Germanien II*, Tübingen 2008.

### 5600 **Visuelle Techniken der Kunstgeschichte - Projektseminar zur Analyse und Präsentation von Kölner Kirchenräumen**

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 20

Di. 10 - 11.30, 125b Küpperstift, 210

J.Jachmann  
L.Haberer

**Ort: Archäologisches Institut, Computerraum (Kerpener Str. 30, Eingang Weyertal, 2. Etage, hinter der Glastür, bitte klingeln!)**

**ACHTUNG: Teilnehmerbeschränkung 20 Personen**  
**Unverbindliche Anmeldung in KLIPS u n d verbindlicher Eintrag in der Liste, die Anfang Oktober in der Abteilung Architekturgeschichte aushängt. Nur die Dozenten entscheiden über die letztendliche Teilnahme.**

Die Kunstgeschichte steht den verschiedenen medialen Möglichkeiten für Forschung und Vermittlung mit einer enormen, jedoch nur teilweise berechtigten Skepsis gegenüber. Schematische Darstellungen, Diagramme oder gar Animationen haben den Anschein des Spielerischen, der sich mit dem heiligen Ernst der marmornen Hallen, die einen Raphael oder Michelangelo bergen, nicht verträgt.

Das Seminar versteht sich als Projekt, Medien der kunsthistorischen Forschung und Vermittlung jenseits der Reproduktion von Bildern und Fließtext zu sammeln, untersuchen und experimentell anzuwenden. Als Fallbeispiel dienen dabei die komplexen Topographien und Kontexte Kölner Kirchenräume. Falls es die Qualität der studentischen Projekte erlaubt, sollen diese in einer kleinen Ausstellung präsentiert werden. Den Studierenden wird so die Möglichkeit gegeben, im Rahmen ihres Projektes über die Vermittlung kunsthistorischer Inhalte nachzudenken und Erfahrungen bei der Vorbereitung einer Ausstellung zu sammeln.

**WICHTIG: Voraussetzung zur Teilnahme ist eine Kompetenz im Bereich graphische Datenverarbeitung (Photoshop o.ä.), die es dem Teilnehmenden ermöglicht, eigene Projekte zu erstellen! Es ist eine Kooperation mit anderen Institutionen angedacht. Ggf. können einige Sitzungen daher verschoben werden.**

Clemens Kosch, u.a., Kölns romanische Kirchen 2000;  
 Edward R. Tufte: The visual Display of Qualitative Information 2001

## **5607 Ikonologien der Gegenwart: Seminar im Museum Ludwig**

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 25

Di. 10 - 11.30, Externes Gebäude, Museum Ludwig

U.Frohne

**Achtung: Teilnehmerbeschränkung 25 Personen**  
**Unverbindliche Anmeldung in KLIPS u n d verbindlicher Eintrag in der Liste, die ab dem 15.07.2010 im KHI aushängt. Nur die Dozentin entscheidet über die letztendliche Teilnahme.**

Vor ausgewählten Werken der Sammlung des Museum Ludwig werden Beschreibungsmethoden und Analyseverfahren moderner Kunst praktiziert. Die Auswahl umfasst Beispiele aller Kunstgattungen, wobei die grenzüberschreitenden Aspekte besonders der Kunst nach 1945 einen Schwerpunkt der Auseinandersetzung bilden. Die Schärfung des Vokabulars bei der Erfassung künstlerischer Praktiken und ihrer Interpretation wird ebenso Teil des Seminars sein wie die Einbettung der Arbeiten in den Entstehungskontext.

Belting, Hans. Szenarien der Moderne. Kunst und ihre offenen Grenzen, Hamburg 2005.

Bonnet, Anne-Marie. Kunst der Moderne, Kunst der Gegenwart, Köln 2004.

Butin, Hubertus. DuMonts Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, Köln 2006.

Gohr, Siegfried. Museum Ludwig Köln, 2 Bde., München 1986.

Hopkins, David. After Modern Art 1945-2000. Oxford 2000.

Kemp, Martin. DuMont Geschichte der Kunst, Köln 2003.

Richter, Klaus. Kunst der Moderne vom Impressionismus bis heute, München 2000.

Ruhrberg, Karl. Die Kunst im 20. Jahrhundert. Das Museum Ludwig, Köln 1986.

Zeidler, Sebastian. Kunsttheorie im 20. Jahrhundert. Ostfildern-Ruit 2003.

### 5642 Das geistliche Spiel im Mittelalter

2 SWS; Seminar

Do. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, 3303 Musiksaal, ab 14.10.2010

D. Gutknecht

Die mittelalterliche Liturgie kannte zahlreiche Spiele oder dramatische Umsetzungen, die dem leseunkundigen Gläubigen ausgewählte Geschehnisse vor Augen führen konnten. In diesem Sinne sollten sie wie die sog. „biblia paupera“, die bildliche Gestaltung biblischen Geschehens im Kirchenraum, wirken.

Am bekanntesten wurden die „Osterspiele“, die den Besuch der drei Marien am leeren Grabe Christi nachstellten. Die Osterspiele, die in der Frage des Engels „Quem queritis?“ ihren dramaturgischen Ursprung haben, wurden in unterschiedlichster Form dargestellt. Neben den Osterspielen sind Darstellungen des Himmelfahrtsgeschehens, des Einzugs Jesu in Jerusalem, des David-Spiels, der Weihnachtsgeschichte sowohl in Text als auch Musik überliefert. Freiere Formen wie der „Ordo virtutum“ der Hildegard von Bingen oder die Marienklagen (Bordesholm) werden gleichfalls behandelt.  
Bachelor: BM 2b, EST 1/2, Studium Integrale

### 5643 Jacques Offenbachs komisches Musiktheater

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 40

Mi. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, 1416a, ab 13.10.2010

R. Michaelsen

Als der aus Köln stammende Komponist Jacques Offenbach 1855 in Paris das *Théâtre des Bouffes-Parisiens* eröffnet, legt er damit den Grundstein zur Entstehung einer hochgradig eigenständigen Form des komischen Musiktheaters, die man nur ungenau erfasst, wenn man sie, wie es oft geschieht, mit dem heute geläufigen Begriff Operette versieht. Von walzseliger Weltflucht ist in diesen Stücken nämlich nicht viel zu spüren - Offenbachs *bouffonneries musicales*, mit denen er in den Jahren bis zum deutsch-französischen Krieg atemberaubende Erfolge in Paris feiert, stellen vielmehr eine für ihre Zeit durchaus anarchistische Mischung aus Opernparodie, Obrigkeitssatire, Slapstick und Anzüglichkeiten dar, in der Offenbach, einer berühmten Einschätzung Siegfried Kracauers folgend, dem Zweiten Kaiserreich ebenso sehr ein populäres Unterhaltungsmedium zur Verfügung stellt wie er es mittels seiner ebenso kritischen wie albernen Theaterform aufzusprengen hilft. Im Seminar soll es daher vornehmlich darum gehen, den musik- und gesellschaftlichen Horizont von Offenbachs Zeit zu rekonstruieren, um vor diesem seine berühmtesten *opéras bouffes* dramaturgisch und analytisch zu betrachten: *Orphée aux enfers* (1858), *La belle Hélène* (1864), *La vie parisienne* (1866), *Barbe Bleue* (1866) und *La Grande-Duchesse de Gérolstein* (1867). Gegenstand weiterer Diskussionen werden zudem Offenbachs einzige Oper *Les Contes d'Hoffmann* (1881), sein Beitrag zur Konstitution der Gattung Operette sowie Möglichkeiten der Inszenierung von Offenbachs Werken im 20. Jahrhundert sein. Für die zur Rezeption der Musik Offenbachs durchaus nicht unvorteilhafte Champagnerlaune versucht der Dozent zu sorgen.  
Bachelor: AM 1b, EST 1/2;

Studium Integrale

Siegfried Kracauer: *Jacques Offenbach und das Paris seiner Zeit*, Amsterdam 1937 (Bg Offenbach 007; in neueren Taschenbuch-Ausgaben in der Regel sehr günstig antiquarisch erhältlich), Elisabeth Schmierer (Hg.): *Jacques Offenbach und seine Zeit*, Laaber 2009 (Bg Offenbach 025).

### 5650 Medialität und Kommunikation

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 40

Do. 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, 1416a, ab 14.10.2010

S. Chang

Das Seminar beschäftigt sich mit der Konstitution des musical mind aus evolutionstheoretischer, entwicklungspsychologischer, neurowissenschaftlicher und zeichentheoretischer Perspektive. Unter musical mind sind die Mechanismen der Musikkognition zu verstehen, die dem Erkennen, Verstehen und Hervorbringen musikalischer Phänomene zugrunde liegen. Die Konstitution dieser Mechanismen hängt eng zusammen mit dem Heranwachsen des menschlichen Gehirns zu einem musikfähigen System unter den biologischen und soziokulturellen Einflüssen der Umgebung, in der der Mensch eingebettet und situiert ist.

In diesem Seminar sollen anhand von ausgewählter Literatur insbesondere Aspekte der phylo- und ontogenetischen Entwicklung der menschlichen Kognition, die Rolle der (Proto-)Musik und des musikalischen Verhaltens in dieser Entwicklung und die soziokulturellen Einflüsse auf die Entwicklung der kognitiven Mechanismen der Musikverarbeitung und des musikalischen Verhaltens diskutiert werden.  
Bachelor: BM 4d, AM 4b, EST 1/2;

Studium Integrale

Magister: SM B3/B4

Arbib, Michael A. / Hesse, Mary B. (1986), *The Construction of Reality*, Cambridge: Cambridge University Press; Bischof, Norbert (2004<sup>3</sup> (1996)) *Das Kraftfeld der Mythen. Signale aus der Zeit, in der wir die Welt erschaffen haben.* dritte Auflage. München: Piper; Bischof, Norbert (2009<sup>2</sup> (2008)) *Psychologie. Ein Grundkurs für Anspruchsvolle.* Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer;

Brothers, Lesley (1997) *Friday's Footprint. How Society Shapes the Human Mind.* Oxford: Oxford University Press; Deacon, Terrence W. (1997) *The Symbolic Species. The Co-evolution of Language and the Brain.* New York: W.W.Norton & Company;

Donald, Merlin (1991) *Origins of the Modern Mind. Three Stages in the Evolution of Culture and Cognition.* Cambridge, MA: Harvard University Press.

Greenspan, Stanley I. / Shanker, Stuart G. (2004) *The First Idea. How Symbols, Language, and Intelligence Evolved from Our Primate Ancestors*; Tomasello, Michael (1999) *The Cultural Origins of Human Cognition.* Cambridge, MA: Harvard University Press.

## 5706 Der Italo-Western

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 45

k.A., n. Vereinb

G. Blaseio

Der italienische Western der 1960er und 1970er Jahre, bekannt durch die hohe Stilisierung und Ästhetisierung der Gewalt, schreibt gleichzeitig auf drastische Weise Motive des US-Westerns um, übt damit Kritik an dieser filmischen Geschichtsschreibung und Mythologisierung. Zugleich setzt er sich im populären Gewand auch kritisch mit den sozialen und politischen Verhältnissen Italiens auseinander. Innerhalb weniger Jahre entstehen nahezu 500 Filme, die im europäischen Ausland zum Teil immense Erfolge feiern können, während sie im Herkunftsland des Western nahezu unbeachtet bleiben.

Wir befassen uns mit den drei großen Sergios des Genres (Leone, Corbucci und Sollima), der Musik, religiösen und politischen Diskursen, aber auch dem Aufstieg und Fall des Genres innerhalb weniger Jahre und internationalen Reaktionen (u.a. Sholay als indischer Western und der moderne Actionfilm als ästhetisches Erbe).

Der Kurs findet zwischen dem 06. und 09.01.2011 statt.

Blockveranstaltung, Termin wird noch bekannt gegeben

## 5706a Theater und Gewalt

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 89

G. Köhler

Anhand von Texten, Inszenierungen und Theorien, sekundiert von Bildeindrücken, werden Thesen zum Thema erarbeitet und überprüft, wobei unter Gewalt physische Gewalt verstanden wird. Sex, Aggression und Tod sind für das Theater bestimmende konstante Handlungsfaktoren; das zeigt das Theater den Antike ebenso wie das des Mittelalters oder das unserer Tage. Dabei geht das Theater im Als-Ob sehr weit. Grundfrage: Ist der inszenierte Schrecken bloße Reproduktion der Logik von Gewalt, werden nur primitive Schaugelüste befriedigt oder besitzt er kathartisches Potential? Der Bogen spannt sich von der Gewaltdarstellung der antiken Tragödie über die kruden Gewaltexzesse bei Shakespeare und seinen Zeitgenossen bis hin zu den sado-masochistischen Ritualen des modernen Tanztheaters. Will Theater zu seinen Ursprüngen, zu Fundamentalem zurück, so wird es gewalttätig: Beispiel ist hier Hermann Nitschs O.M.-Theater. Gewaltformen in anderen Medien werden ständig thematisiert, im Theater aber weniger - weil medienimmanent gedacht? - überprüft und analysiert.

Literatur: Kafka: In der Strafkolonie

Horkheimer/Adorno: Dialektik der Aufklärung (Exkurs 11 Juliette oder Aufklärung und Moral)

## 5706b Theater und Internet

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 91

R. Strauch

In dieser Übung untersuchen die Teilnehmer, auf welche Weise Theater Internetdienste für ihre Zwecke nutzen. Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Kartenverkauf.... Von besonderem Interesse sind Art und Umfang von Rückkanälen, die Plattformen für die Publikumsmeinung bieten und Diskussion ermöglichen. Die referenzielle Betrachtung einzelner ausländischer Bühnen ist denkbar.

Die Kenntnis der vielfältigen Struktur der deutschen Theaterlandschaft und Grundbegriffe des Internets werden als Voraussetzung in der Veranstaltung erarbeitet.

(Keine Vorkenntnisse erforderlich)

## 9748 Gefangen im Netz - Identität und Internet

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 25

Mo. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 94, ab 18.10.2010

J. Lang

Der Umgang mit Medien ist ein viel diskutiertes Thema, insbesondere im Jugendalter, einer Phase, in der Identität aus Sinnorientierungen, kulturellen Werten und der Verortung innerhalb der Gesellschaft erwächst. Viele Probleme im Bereich Familie und Schule/Beruf werden mit exzessiver Mediennutzung in Verbindung gebracht, wobei meist der Internetkonsum/das Computerspielen als Schuldige herausgestellt werden.

Wir wollen unter Einbezug der Medienwirkungsforschung und mit Hilfe von psychologisch-soziologischen Modellen das Suchtpotential des Internets herausarbeiten, um im Anschluss Präventionsmaßnahmen und Wege aus der (Online-)Sucht zu erläutern.

Aktive Teilnahme und Referat (kann nach Absprache auch praktische Demonstrationen beinhalten) werden vorausgesetzt.

Anerkannt mit **3 CP (90h Workload)** im Studium Integrale folgender Fakultäten:

- Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Philosophische Fakultät
- Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät
- Humanwissenschaftliche Fakultät

Zum Erhalt der CP bzw. zum Bestehen ist die lückenlose, aktive Teilnahme und das Bestehen der Prüfungsleistung Voraussetzung. Eine Staffelung der CP ist nicht möglich, es gilt "alles oder nichts". Studierende, die in der ersten Sitzung unentschuldig nicht erscheinen, haben in der zweiten Sitzung keinen Anspruch mehr auf ihren Seminarplatz.

**Die Plätze innerhalb dieses Kurses werden in der 2. Belegphase über KLIPS vergeben.**

## o.Nr. Postklassischer Horror

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 72

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal V

P. Scheinpflug

In der jüngsten Vergangenheit erlebten wir eine ungeheure Erfolgswelle des Horrors in Filmen, Romanen, Comics und Computerspielen. Halb verweste Zombies, wahnsinnige Serienkiller, asiatische Geister, jugendliche Vampire aber auch die berühmtesten Torture Porns versetzten uns in Furcht, Ekel, aber auch Faszination. Auch die Medienkulturwissenschaft hat Horror inzwischen als produktives Feld für ihre Studien entdeckt. So wurde beispielsweise früh erkannt, dass die radikalen Transformationen und Deformationen der Körper gängige Konzepte von Identität und Geschlecht problematisieren. Neben älteren Diskussionen um etwa Genremodelle oder Medienwirkung und Zensur beschäftigen sich jüngere Ansätze vor allem mit ideologiekritischen und kulturwissenschaftlichen Studien, indem sie etwa Zombies und Serienkiller als Kapitalismuskritik lesen, oder für die Möglichkeiten des Horrors, in phantastischen Erzählungen Medien und ihre Effekte u.a. auf das Körperempfinden und die Wahrnehmung ihrer Nutzer durchzuspielen. Horror macht der Medienkulturwissenschaft ein reiches Angebot. Daher bietet die Veranstaltung eine Einführung in den postklassischen Horror, dessen Inszenierungsstrategien, Geschichte und Motive, um die medien- und kulturwissenschaftlichen Ansätze zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Horror zu erarbeiten und kritisch zu diskutieren.

Für die Veranstaltung sind keine Vorkenntnisse erforderlich, aber es hilft, wenn Sie sich bereits einmal erschreckt oder gefürchtet haben.

Die Veranstaltung wird von Peter Scheinpflug angeboten.

**MA MEDIENKULTURWISSENSCHAFT**

Mastermodul 1

## Ü b u n g

### 5709 Netzvertrauen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

L. Ellrich

Der Kurs soll dazu dienen, den aktuellen Stand der Netzwerk-, Vertrauens- und Misstrauenstheorie und deren Relevanz für die Medienwissenschaft zu diskutieren. Zu den Beispielen, die untersucht werden, gehören die Kommunikationsformen in Unternehmensnetzwerken und die aktuellen Dating-Praktiken. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, umfangreiche und schwierige Texte zu lesen und zu referieren.

Literatur u.a.:

N. Luhmann: *Vertrauen*, Stuttgart 1968

U. Thiedeke: *Trust - but test*, Konstanz 2007.

## V o r l e s u n g

### 5707 Methoden und Verfahren der Medienanalyse

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 63, ab 18.10.2010

Mo. 11.10.2010 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

I. Schneider

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden der Medienanalyse, die in der kulturwissenschaftlich ausgerichteten Medienwissenschaft diskutiert werden. Es geht z.B. um Ansätze, die innerhalb der britischen Cultural Studies entworfen und in der Folgezeit weiter ausdifferenziert worden sind. Diskutiert werden im Rahmen der Vorlesung z.B. auch medienästhetische Analyseverfahren, die für das Medium Film entwickelt und im Hinblick auf andere audiovisuelle Medienkonstellationen ausdifferenziert worden sind. Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, die Produktivität interdisziplinärer Ansätze im Kontext von Fragen nach Methoden und Verfahren der Medienanalyse aufzuzeigen.

## L e k t ü r e k u r s

### 5708 Medienkulturanalyse zwischen Kulturkritik und Cultural Studies.

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S11

K. Fahlenbrach

Die technisch-apparativen Massenmedien haben seit ihren Anfängen soziologische und kulturphilosophische Kritik und Reflexion darüber ausgelöst, wie sie kulturelle Kommunikation beeinflussen und prägen. Autoren wie Bertolt Brecht, Walter Benjamin oder Theodor W. Adorno und andere Vertreter der Kritischen Theorie haben wichtige Grundsteine gelegt für eine interdisziplinäre Analyse der Massenmedien und ihrer Einflüsse auf Kultur und Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kritik an den technisch und apparativ angelegten Kommunikationsverhältnissen in Film und Rundfunkmedien sowie ihre Einbindung in kapitalistische Bedürfnisökonomien.

Im Lektüreseminar werden wir uns intensiv mit diesen Wurzeln der deutschsprachigen Medienanalyse beschäftigen und sie ins Verhältnis setzen zur angelsächsischen Tradition, wie sie vor allem durch die Cultural Studies geprägt ist. Im Vordergrund wird dabei der populärwissenschaftliche Kulturbegriff stehen, wie er von Raymond Williams, Stuart Hall oder John Fiske begründet wurde. Technisch-apparative Medien und ihre Produkte werden hier nicht mehr an hochkulturellen Maßstäben gemessen, sondern als unhintergebar Bestandteil von Alltags- und Populärkultur in westlichen Gesellschaften betrachtet. Anhand einschlägiger Texte von Vertretern der Cultural Studies werden wir uns damit beschäftigen, wie Filme, Fernsehsendungen, aber auch interaktiv-digitale Kommunikationsformen kulturellen Common Sense auf jeweils spezifische Weise kodieren und repräsentieren. Schließlich werden wir mit den Cultural Studies danach fragen, wie Medienprodukte eingebunden sind in konfliktäre und zum Teil widersprüchliche Prozesse des Medienkonsums und kultureller Praktiken unterschiedlicher sozialer Gruppen.

Ralf Adelman/Jan O. Hesse u.a. (Hg.). *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie - Geschichte - Analyse*. Konstanz, 2002.

Andreas Hepp/Rainer Winter (Hg.). *Kultur - Medien - Macht. Cultural Studies und Medienanalyse*. Opladen, 1999

## M a s t e r m o d u l 3

## S e m i n a r

**5711 Experimentelles Theater: R. Pollesch**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S11

L. Ellrich

Im heutigen Theater herrscht - laut René Pollesch - ein „Mangel an Abstraktionsarbeit, wenn es um den Umgang mit der menschlichen Figur geht.“ Dieses Defizit will Pollesch dadurch beheben, dass er „die Einheit von Sprechen, Fühlen und Handeln“ aufsprengt und die Eigendynamik der einzelnen Komponenten zur Geltung kommen lässt. Ergänzt wird eine solche Aufführungs- und Darstellungspraxis durch die ostentative Verwendung theoretischer Texte, die gesamtgesellschaftliche Diagnosen stellen, Krisenszenarien entwerfen und potenzielle Lösungen diskutieren. Die Funktion dieser Texte besteht darin, den Zuschauern die Möglichkeit zu geben, sich „persönlich“ zu „orientieren“ und „die eigenen privaten Probleme zu bearbeiten“. Allerdings geht es nicht in erster Linie um die konkreten theoretischen Aussagen, sondern um deren *Stil*. Aus diesem Grunde hält es Pollesch auch für legitim, Theater als eine Art „performativer Einübung von Theorie“ zu praktizieren. Theorie soll aus den Programmheften, wo sie bisher ihr tristes Dasein fristete, herausgeholt, auf die Bühne gestellt und dort zum Tanzen gebracht werden. Was ist davon zu halten?

Zum Vergleich sollen im Kurs Arbeiten von Roland Schimmelpfennig (*Push Up 1-3*) und Falk Richter (*Unter Eis*, *TRUST*) herangezogen.

Literatur: René Pollesch: *Liebe ist kälter als das Kapital*, Reinbek 2009.

**5712 Performanzkonzepte.**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

K. Fahlenbrach

Der menschliche Körper ist in vielfacher Hinsicht Ort, Medium, und Adressat sinnbildender Prozesse: In zwischenmenschlichen Interaktionen sind Sprechhaltungen, Gesten und Proxemik entscheidend daran beteiligt, wie wir Bedeutungen kommunizieren und verstehen. Sprachliche Akte und körperliche Gesten können besonders in Ritualen soziale Wirklichkeit etablieren und Identitäten manifestieren.

Auch in technisch-apparativen Medien ist der Körper konstitutiv an Sinnbildung und Wirklichkeitskonstruktionen beteiligt. Filme, Fernsehen und interaktive Medien wie Computerspiele sprechen die menschlichen Sinne an und binden sie in ihre Ästhetiken ein. Bedeutungen entstehen dabei interaktiv und performativ im Zusammenspiel von Mediengestaltern, Medienapparaturen und Mediennutzern.

Längst haben die Kultur- und Medienwissenschaften die Relevanz körperbasierter Inszenierungs- und Aufführungspraktiken erkannt und hierfür ganz unterschiedliche Theorieangebote gemacht. Seit der „performativen Wende“ in den Kulturwissenschaften, vor allem inspiriert von den Theaterwissenschaften, prägen die Begriffe Performanz und Performativität die medienwissenschaftliche Reflexion körperlicher Medienästhetiken.

Im Seminar werden wir uns intensiv mit einschlägigen Performanz- und Performativitätskonzepten beschäftigen, die in theaterwissenschaftlichen und medienkulturwissenschaftlichen Diskursen von besonderer Bedeutung sind. Die Inszenierung von Körperlichkeit und das körperbasierte Handeln auf unterschiedlichen öffentlichen und massenmedialen ‚Bühnen‘ werden wir im Seminar anhand zahlreicher Beispiele aus den Bereichen Film, Fernsehen, Werbung, politische Medieninszenierung und Medienrituale intensiv und auch kritisch diskutieren.

Uwe Wirth (Hg.): *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt am Main, 2002

## V o r l e s u n g

**5710 Zur Medien- und Diskursgeschichte körperlicher Adressierungstechniken**

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

K. Fahlenbrach

Die Geschichte der Medien ist gleichzeitig geprägt von Prozessen der Ab- und Aufwertung des Körpers: Bereits frühe Druck- und Speichermedien und erst recht elektronische und digitale Medien ermöglichen

Kommunikation unabhängig von leiblicher und raum-zeitlicher Ko-Präsenz. Kulturtechniken wie das Lesen, aber auch der Kinobesuch oder das Fernsehen beanspruchen hohe Aufmerksamkeit in weitgehend immobilen Körperhaltungen und reduzieren damit die körperliche Aktivität der Rezipientinnen und Rezipienten auf sensorische Antizipation und Imagination. Diese relative Ent-Körperlichung der Medienrezeption wird schon früh kompensiert durch immer ausgefeiltere Medientechniken und ästhetische Strategien der sinnlichen und affektiven Adressierung von Imagination und Wahrnehmung.

Die Vorlesung führt zu einen in die Mediengeschichte körperlicher Adressierungstechniken und -strategien ein. Dabei soll gezeigt werden, dass nicht nur medienspezifische, sondern auch medienübergreifende Körper-Kodes und -techniken entstanden sind, die vor allem im Zeitalter der Digitalisierung über die Grenzen von Einzelmedien hinaus inter- und transmediale Formen ausgebildet haben. Daneben bietet sie eine Einführung in die philosophische und medientheoretische Diskursgeschichte, welche die technische, ästhetische und kulturelle Positionierung des Körpers in den Medien begleitet.

Zentrale Fragen der Vorlesung, die in kulturwissenschaftlich fundierten Diskursen wie den Apparatus- und Dispositivtheorien, Performance- und Performativitätstheorien, aber auch kognitionswissenschaftlich basierten Ansätzen der Film- und Medienwissenschaft im Vordergrund stehen, werden sein: Welche Körperbilder entwerfen die Medien? Wie sprechen sie in ihrer ästhetischen und technischen Form den menschlichen Körper und die Affekte an? Wie strukturieren und disziplinieren sie menschliche Wahrnehmung? Und welche Auswirkungen hat dies auf Körperkulturen im weiteren Sinne?

Gernot Böhme. Aisthethik. Vorlesungen über Ästhetik als allgemeine Wahrnehmungslehre. München, 2001.

Kathrin Fahlenbrach. Audiovisuelle Metaphern. Zur Körper- und Affektästhetik in Film und Fernsehen. Marburg, 2010.

Margrit Frölich/Reinhard Middel/Kasten Visarius (Hg.). No Body is Perfect. Körperbilder im Kino. Marburg, 2001.

Grodal, Torben. Embodied Visions. Evolution, Emotion, Culture, and Film. Oxford, 2009

Uwe Wirth. Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main, 2002.

## D I P L O M M E D I E N K U L T U R W I S S E N S C H A F T

### 2003 Vertragliche Schuldverhältnisse (A) (II)

4 SWS; Vorlesung

Mo. 14 - 15.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal A2 (ET/209a)

Di. 8 - 9.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal A1 (1/209)

D. Wielsch

Im Anschluss an die Vorlesung zum allgemeinen Schuldrecht behandelt die Veranstaltung einzelne Typen von vertraglichen Schuldverhältnissen anhand von Grundsatzentscheidungen und ausgewählten aktuellen Fällen. Schwerpunkte bilden das Kaufrecht sowie das Miet- und Werkvertragsrecht des BGB. Daneben werden aber auch atypische Vertragsformen wie Leasing und Factoring vorgestellt. Vorausgesetzt werden insbesondere Kenntnisse im allgemeinen Leistungsstörungenrecht. Begleitend zur Vorlesung werden Materialien auf der Homepage des Lehrstuhls ([www.rechtstheorie.uni-koeln.de](http://www.rechtstheorie.uni-koeln.de)) zugänglich gemacht.

Literaturempfehlungen: Kötz, Vertragsrecht, 2009; Looschelders, Schuldrecht BT, 4. Aufl. 2010; Medicus/Lorenz, Schuldrecht II, Besonderer Teil, 15. Aufl., 2010; Oetker/Maultzsch, Vertragliche Schuldverhältnisse, 3. Aufl. 2007. Weitere Literaturhinweise erfolgen in der Veranstaltung.

Veranstaltungsbeginn: 11.10.2010

## V o r l e s u n g e n

## H a u p t s t u d i u m

## S e m i n a r e A l l g e m e i n e M K W

### 4055 Grundtypen der Ästhetik in der klassischen deutschen Philosophie: Kant, Schiller, Schelling

2 SWS; Hauptseminar

Di. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S10

S. Josifovic

In der klassischen deutschen Philosophie werden insgesamt vier Grundtypen der Ästhetik konzipiert und vertreten, nämlich die Geschmacksästhetik, Ästhetik der reinen Form, Genieästhetik und Gehaltsästhetik.

Die Geschmacksästhetik ursprünglich von Kant vertreten und als Ästhetik der reinen Form konzipiert. Dagegen unterscheiden sich die Ästhetik-Theorien, die von Schiller, Schelling und Hegel vertreten werden, dadurch, dass sie das ästhetische Urteil ganz wesentlich von einem bestimmten Gehalt abhängig machen. So stellt nach Schillers Ansicht das schöne einen Ausdruck der Freiheit dar, während Schelling und Hegel den Standpunkt vertreten, dass die Schönheit den Ausdruck einer gelungenen Darstellung des Unendlichen beziehungsweise Absoluten darstellt. In diesem Sinne handelt es sich dabei jeweils um eine Gehaltsästhetik. Da Schellings Theorie der Philosophie der Kunst im so genannten *System des transzendentalen Idealismus* von 1800 zudem einen besonderen Stellenwert innerhalb des gesamten Systems besitzt und die Bedeutung des Genies extrem betont, wird sie als Genieästhetik bezeichnet. Somit wäre die Genieästhetik ebenfalls eine Form der Gehaltsästhetik.

In diesem Hauptseminar werden wir uns im Ausgangspunkt von Kants Erörterungen im ersten Abschnitt der Kritik der Urteilskraft mit seiner Konzeption der Geschmacksästhetik als Ästhetik der reinen Form auseinandersetzen. Anschließend werden wir Schillers Kritik berücksichtigen und seine Theorie der Schönheit der freien Bewegung erörtern. Zuletzt werden wir anhand der Genieästhetik, die Schelling um 1800 vertritt, erörtern, inwiefern die Kunstschönheit als Ausdruck der 'endlichen Darstellung des Unendlichen' verstanden werden kann.

Kant: Kritik der Urteilskraft

Schiller: Über Anmut und Würde

Schelling: System des Transzendentalen Idealismus

#### 4068b Die Ästhetik Immanuel Kants

2 SWS; Hauptseminar

Fr. 12 - 13.30, 100 Hauptgebäude, 4.011, ab 22.10.2010

R. Weyers

Textgrundlage der Bearbeitung des Themas ist der erste Teil der Kritik der Urteilskraft, betitelt "Kritik der ästhetischen Urteilskraft". Das Werk, dessen zweiter Teil u.d.T. "Kritik der teleologischen Urteilskraft" steht, erschien in 1. Auflage im Jahre 1790 und stellt nach der "Kritik der reinen Vernunft" von 1781 und der "Kritik der praktischen Vernunft" von 1788 die letzte der drei großen Kritiken Kants dar. In ihr wird eine Ästhetik als Kritik des Geschmacks entwickelt, mit welchem Projekt sich Kant sowohl von der empiristischen Ästhetik als auch von der rationalistischen Ästhetik abwendet. - In der Veranstaltung werden das Ziel, die Methode und die Ausführung des Kantischen Unternehmens analysiert und interpretiert. Es versteht sich von selbst, dass hierfür Grundkenntnisse, sei es der Kantischen Philosophie, sei es der tradierten Ästhetik, nur von Vorteil sein können. Gleichwohl können sie, wie mich einige Erfahrung lehrt, nicht vorausgesetzt werden, ich lege sie daher nicht als Teilnahmebedingung fest. Erwartet wird jedoch die Bereitschaft zur eingehenden Lektüre des Textes und zu tatkräftiger Mitarbeit. - Weitere Hinweise folgen in der 1. Sitzung des WS.

#### 4252 Autobiographie und Selbstportrait

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 50

Mi. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIa

A. Lemke

Autobiographie und Selbstportrait stellen zwei ausgezeichnete Formen neuzeitlicher Identitäts- und moderner Subjektkonstruktion bzw. -dekonstruktion dar. In Text und Bild eröffnen sie den Raum für Fragen nach der künstlerischen Herstellung des eigenen Ichs, der Inszenierung, Maskierung und Destruktion von Identität im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdzuschreibungen sowie nach den Formen und Grenzen künstlerischer Autonomie. Als „künstlerische Autoportraits“ geht es den Texten und Bildern dabei nicht allein um das darzustellende Subjekt, sondern um die poetische und ästhetische Auseinandersetzung mit dem Wesen von Kunst und Dichtung. Die Selbstbilder zeugen vom Selbst des Ich ebenso wie vom Selbst der Kunst zwischen Fiktionalität, Einbildungskraft und Phantasie auf der einen und Abbildung, Ähnlichkeit und Authentizität auf der anderen Seite.

Ausgehend von Lessings Laokoon-Diskussion untersucht das Seminar grundlegende Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Gattungen, wobei die Frage nach dem Verhältnis zu Raum und Zeit, Augenblicklichkeit und Narration, Lebenserzählung und Momentaufnahme im Mittelpunkt steht. Es wird zu untersuchen sein, ob und wie die Autobiographie und das Selbstportrait ihre traditionellen Zuschreibungen erfüllen und brechen, d.h. auf welche Weise Bilder Leben erinnern und erzählen und wie Texte Momente der Brüchigkeit, Augenblicklichkeit und Räumlichkeit in Szene setzen. In diesem Zusammenhang soll nach der Verschränkung von Blick und Sprache, Bildlichkeit und Schriftlichkeit in beiden Gattungen gefragt werden.

Gelesen und betrachtet werden u.a. Auszüge aus: Karl Philipp Moritz, Anton Reiser, Goethe, Dichtung und Wahrheit, Johann Caspar Lavater, Physiognomische Fragmente, Georg Christoph Lichtenberg, Über Physiognomik; wider die Physiognomik, Michel Leiris, Mannesalter und Walter Benjamin, Berliner Kindheit um neunzehnhundert sowie Selbstportraits von Parmigianino, Messerschmidt, Goya und Francis Bacon.

Literatur zur Vorbereitung:

Der Künstler als Kunstwerk. Selbstportraits vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. von Ulrich Pfisterer und Valeska von Rosen, Stuttgart: Reclam 2005

Martina Wagner-Egelhaaf, Autobiographie. Stuttgart: Metzler 2000

## 4253 Barocklyrik

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 50

Mi. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B VI (3/314)

C.Liebrand

Das Seminar versteht sich als Einführung in die deutsche Lyrik des 17. Jahrhunderts. Stellte Theobald Hock 1601 noch die Frage: „Warumb sollen wir den unser Teutsche sprachen,/ In gewisse Form und Gsatz nit auch mögen machen,/ Und Deutsches Carmen schreiben,/ Die Kunst zutreiben,/ Bey Mann und Weiben“, entwickelt sich in den folgenden Jahrzehnten eine ausdifferenzierte und mit den Mitteln der Rhetorik souverän spielende Formensprache, die mit dem, was in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als lyrische Ausdruckskunst und Subjektivität emergiert, sehr wenig zu tun hat. Wir beschäftigen uns mit den zentralen Strophen- und Gedichtformen (Sonetten, Oden, Hymnen, Liedern, Epigrammen) – und nehmen weltliche und geistliche Lyrik (Herrscherlob, Gotteslob, Totenklage, Kriegslyrik, galante Lyrik etc.) in den Blick.

**Textgrundlage:** Gedichte des Barock. Hrsg. v. Ulrich Maché und Volker Meid, Stuttgart: Reclam 1986.

**Fragen zu den Veranstaltungen, Prüfungen und Hausarbeiten bitte nur an:**  
liebrand-lehrstuhl@uni-koeln.de

Zur Einführung: Volker Meid: Barocklyrik, Stuttgart: Metzler 2. Auflage [Sammlung Metzler] 2008.

## 4255 Wolfgang Koeppen: Die Trilogie des Scheiterns

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 60

Mi. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, S 78

M.Bickenbach

Mit seinen Romanen "Tauben im Gras", "Das Treibhaus" und "Der Tod in Rom" hat Wolfgang Koeppen Anfang der 1950er Jahre drei in ihrer Ästhetik sehr unterschiedliche Werke vorgelegt, die als "Trilogie des Scheiterns" zusammengefasst worden sind. Offenkundiges Thema ist die Bewältigung des NS-Regimes und des II. Weltkrieges in der jungen Bundesrepublik bzw. die Unfähigkeit einer solchen Bewältigung. Mit dieser Negation der vorgeblichen "Stunde Null" und des Neuanfangs ist Wolfgang Koeppen berühmt-berüchtigt geworden. Doch seine drei Romane zeichnen sich nicht nur durch diese (vermeintliche) Aussage zur Zeit aus, sondern sie sind in sich jeweils ausgefeilte Sprachkunstwerke. Als Montageromane, die mit den Mitteln der Avantgarde (filmisches Schreiben, innerer Monolog, artistische Metaphorik) arbeiten und im genauen Bezug auf sie (James Joyce, Gertrude Stein, John Dos Passos u.a.) stehen, bieten sie mehr Bezugsebenen als nur auf die "Wirklichkeit" der frühen 1950er Jahre in Deutschland. Was hat die Anspielung auf Thomas Mann im Titel "Der Tod in Rom" zu bedeuten, welche Rolle spielen Piranesis "Carceri" im Werk Koeppens und wieso ist "Das Treibhaus" in fünf Akte eingeteilt?

## 4257 Phänomenologie des Monströsen

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 55

Mo. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S12

Do. 17.45 - 19.15, 103 Philosophikum, S 78

C.Liebrand

Monster sind Schwellenwesen, die zwischen den Arten und Ordnungen stehen und deshalb die kulturellen Repräsentationssysteme herausfordern. Michel Foucault bestimmt sie in der *Ordnung der Dinge* als „Mischwesen zweier Bereiche, des menschlichen und des animalischen“, als „Mischgebilde aus zwei Arten“, als „Mischung aus zwei Geschlechtern“: Das Monster – so Foucault – überschreitet „die natürlichen Grenzen, die Klassifikationen, die Kategorientafeln und das Gesetz als Tafel: Genau darum geht es in der Monstrosität“.

Das Seminar beschäftigt sich mit monströsen Figuren, die eine weitere Grenze, die Grenze zwischen Tod und Leben, verunklären: mit Frankenstein, mit Vampiren, mit Zombies. Gelesen werden u. a. Mary Shelleys *Frankenstein*, Goethes *Braut von Korinth*, Hoffmanns sog. Vampirismuserzählung, Bram Stokers *Dracula*.

Zum Korpus, mit dem sich das Seminar auseinandersetzt, gehören auch Filme, dazu wird es im zweiten Teil des Semesters einen obligatorischen Filmtermin geben (Do. 17.45-19.15 Uhr).

**Fragen zu den Veranstaltungen, Prüfungen und Hausarbeiten bitte nur an:  
liebrand-lehrstuhl@uni-koeln.de**

**Textgrundlage:**

Bram Stoker: Dracula. Frankfurt am Main: Insel-Verlag 1988.

E.T.A. Hoffmann: Die Serapionsbrüder. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 2008 [darin: 'Vampirismus', S. 1115-1134].

Mary Shelley: Frankenstein oder Der moderne Prometheus, Stuttgart: Reclam 1986.

Weitere Texte werden Mitte August zur Verfügung gestellt.

**Literatur zur Einführung:**

Michel Foucault: Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974/75), Frankfurt am Main 2007.

Achim Geisenhanslüke, Georg Mein (Hg.): Monströse Ordnungen. Zur Typologie und Ästhetik des Anormalen, Bielefeld 2009.

Roland Borgards, Christiane Holm und Günter Oesterle (Hg.): Monster. Zur ästhetischen Verfassung eines Grenzbewohners, Würzburg 2009.

**4259 Pygmalion - Kunst und Verlebendigung**

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 50

Di. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XVIIb

A. L e m k e

Der Pygmalion-Mythos zählt neben dem Narziß zu den wichtigsten Mythen über die Kunst und den Künstler. Der Traum vom Lebendigwerden der Kunst findet seit Ovids Pygmalion-Darstellung in den *Metamorphosen* immer neue Formen in der Literatur, dem Tanz und den Bildenden Künsten. In der zum Leben erweckten Statue wird das Verhältnis von Kunst und Natur ebenso entfaltet, wie der Bezug zwischen Plastik, Malerei und Sprache. Als Erzählung von der Schöpfungskraft des Künstlers ist Pygmalion seit der Renaissance sowohl ein Muster für selbstbewußte Subjektwerdung als auch für den Traum von der Bild- und Herstellbarkeit des Menschen. Daß in ihm inszenierte Verhältnis von männlichem Schöpfer und Betrachter auf der einen und weiblichem Geschöpf auf der anderen Seite wirkt gleichzeitig ein Licht auf das Verständnis der Geschlechterdifferenz in den Künsten und den durch sie geprägten Wahrnehmungsmustern.

Anhand ausgewählter Stationen des Mythos in der Literatur und Kunst fragt das Seminar nach unterschiedlichen Verlebendigungsstrategien in den Künsten. Analysiert werden sollen neben literarischen Texten (Ovid, Rousseau, E.T.A. Hoffmann, Keller, Balzac) auch Gemälde und Skulpturen (Pontormo, Falconet) sowie eine Reihe von kunst- und literaturtheoretischen Texten, die die ästhetische Debatte um den Pygmalion-Mythos als Paradigma der Kunstproduktion und -rezeption bestimmt haben (Condillac, Lessing, Herder, Winckelmann).

Literatur zur Vorbereitung:

Mathias Mayer/Gerhard Neumann (Hg.), Pygmalion. Die Geschichte des Mythos in der abendländischen Kultur, Freiburg: Rombach 1997

Inka Mülder-Bach, Im Zeichen Pygmalions. Das Modell der Statue und die Entdeckung der „Darstellung“ im 18. Jahrhundert, München: Fink 1998

**4261 Walter Benjamin: Literatur und Literaturtheorie**

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 50

Mo. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S15

M. G ü n t e r

In diesem Seminar soll v.a. das 'Spätwerk' Benjamins näher untersucht werden, das im zunächst freiwilligen, dann erzwungenen Exil entstanden ist. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die literarischen und literaturtheoretischen Schriften, aber auch Programmatisches wie der Kunstwerk-Aufsatz und Auszüge

aus dem Passagen-Werk bilden Gegenstand des Seminars, in dem wir vor allem nach den Anschlussstellen für gegenwärtige Literatur- und Kulturtheorie fragen werden.

#### 4601 Contemporary Drama

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 75

Do. 14 - 15.30, 106 Seminargebäude, S10

B. Neumeier

The focus of this seminar is on contemporary English theatre and culture. During a one-week stay (during the third week of January 17th-23rd) in London participants will have the opportunity to see and discuss new theatre productions (at the Globe, the National Theatre, the Royal Court, Fringe) and to talk to theatre professionals. Term papers can either focus on stage productions or can be based on discussions/interviews. The trip to London is NOT mandatory to obtain a credit in this course.

#### 4606 Early Modern Transformations

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 55

Do. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 78

B. Neumeier

This seminar will trace the cultural implications of the creation and representation of gothic creatures during the English Renaissance. The focus will be on the pre- or proto-gothic aspects of Early Modern drama and theatre and the cultural implications of its obsession with notions of shapeshifting. Plays thematizing lycanthropy and witchcraft will be analysed in the context of changing ideas about the boundaries between the supernatural and the natural, life and death, animal and human, and their implications for notions of identity in terms of religion, gender, race and class.

Texts: Shakespeare, *Macbeth*; Webster, *The Duchess of Malfi*; Marston, *The Tragedy of Sophonisba*; Middleton, *The Witch*; Rowley/Dekker/Ford, *The Witch of Edmonton*; Heywood/Brome, *The Late Lancashire Witches*; Thomas Shadwell, *The Lancashire Witches*.

Das Seminar beginnt am 21.10.2010

#### 4609 Chinese American Literature

2 SWS; Übung; Max. Teilnehmer: 40

Mo. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S16

E. Fritsch

American writers of Chinese descent have made significant contributions to contemporary American literature, making use of a variety of narrative strategies and dealing with issues of stereotyping, communication, gender and genre, cultural mediation, assimilation and transnational identity in their fiction. In this seminar we will read and discuss two coming-of-age novels, Maxine Hong Kingston's *The Woman Warrior* and Frank Chin's *Donald Duk*. In addition we will analyze several short stories by contemporary authors. We will study the historical background of Chinese immigration to the USA and examine the controversy about genre, gender and race and identity sparked by Kingston's novel. Texts: Maxine Hong Kingston, *The Woman Warrior: Memoirs of a Girlhood Among Ghosts* (Vintage, 1976), Frank Chin, *Donald Duk* (Coffeehouse Press, 1991); please buy the two novels. Selected short fiction by Gish Jen, Amy Tan, David Wong Louie, Ha Jin and others will be made available.

#### 5111 Fotografie und Tod im Kulturvergleich

2 SWS; Seminar; Max. Teilnehmer: 100

Mo. 17.45 - 19.15, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XII

H. Behrend

**ANRECHNUNG:**

AT (2 CP) / AT + Referat/Hausarbeit (4 CP)

#### 5474 Der geteilte Himmel. Spielfilme der DDR (mit SBZ) 1946 - 1961.

4 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 25

Di. 16 - 20, 103 Philosophikum, 356 a (Neuer Seminarraum)

G. Wollstein

In der Sowjetischen Besatzungszone und dann in der DDR geschaffene Spielfilme zeugen –unter dem Etikett Antifaschismus- von einem humanistischen und demokratischen Aufbruch 1946 mit auch künstlerisch beeindruckenden Arbeiten. Dramatisch inszenierte Stalinisierungs- und Abgrenzungsmaßnahmen der SED-Führung engten alsbald die Möglichkeiten zur freien Arbeit jedoch essentiell ein. Doch davon abgesehen wird das Seminar zeigen, dass vor allem geniale Regisseure wie Kurt Maetzig, Wolfgang Staudte und Konrad Wolf ihre Chancen zu nutzen verstanden, um in den SED-Staat DDR mit dem Sektor Spielfilm eine faszinierende Seite einzubauen; nicht einmal ein dem „real existierenden Sozialismus“ diametral widersprechender Individualismus mit Streben nach persönlichem Glück und Freiheit geriet aus dem Blickfeld.

Die Liste der präsentierten Filme beginnt mit „Die Mörder sind unter uns“ und „Ehe im Schatten“ und endet mit „Sonnensucher“ und „Sterne“.

Diese Lehrveranstaltung ist zeitintensiv zweigleisig aufgebaut: Zunächst wird in den jeweiligen Sitzungen ein Film gezeigt, dessen Vorführung meist für sich genommen schon die Zeit einer zweistündigen Unterrichtseinheit einnimmt. Erst dann folgen wissenschaftliche Aufarbeitung und Diskussion.

Raimund Fritz, Helmut Pflügl (Hrsg): Der geteilte Himmel. Höhepunkte des DEFA-Kinos 1946–1992. Bd 1. Die Filme der Retrospektive; Bd 2. Essays und Filmografien.

Wolfgang Gersch: Szenen eines Landes. Die DDR und ihre Filme. Aufbau, Berlin 2006

Sandra Bergemann: Gesichter der DEFA. Edition Braus, Heidelberg 2008

Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg – DEFA-Spielfilme 1946–1992. Red. Ralf Schenk. Berlin 1994

Lausberg, Michael: DDR 1949-1961, Tectum-Verlag 2009, Marburg 2009

### 5693 Masken, Bilder, Gesten, Zeichen

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 8 - 9.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal XIII

L. Ellrich

Im Zentrum der Vorlesung steht neben den Grundfiguren ästhetischer Repräsentation der Umgang mit dem Fremden, Prekären, Anormalen und Extremen. Den Projekten und Manifesten der Avantgarde resp. Neo-Avantgarde wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet, u. a. den unterschiedlichen Ausprägungen der so genannten ‚arte povera‘.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit der Gestalt des Außenseiters und Migranten, hier werden die Filme von Rainer Werner Fassbinders, die ethnisch und sexuell Andersartige melodramatisch in Szene setzen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Beispiele, welche diskutiert werden, entstammen allen Bereichen der Kunst: Malerei, Plastik, Theater, Performance, Literatur, Fotografie, Film etc.

Zu den maßgeblichen Theoretikern, deren Beiträge relevant sind, zählen neben vielen anderen Carl Einstein, Gehlen, Adorno, Hans Maier, Flusser und Belting.

### 5694 Historie in den Medien

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

H. Müller

Inhalt des Seminars ist die Verarbeitung historischer Ereignisse in Film, Fernsehen, Theater. An ausgewählten Beispielen werden die medial- und format- bzw. genrebedingten Vermittlungsformen, die Funktions- und Wirkungsweisen von Geschichtsdarstellungen untersucht und in ihrer Bedeutung für die Formierung und Verbreitung von Geschichtsbildern in der Öffentlichkeit analysiert. Dabei werden die Ansätze grundlegender Theorien zur Gedächtnis - und Erinnerungskultur diskutiert.

Im einzelnen geht es um Erzählstrategien, z.B. in Biopics, um Perspektivierung, um serielle Geschichte, um Dokumentation, Historytainment, Virtuelle Geschichte u.a.

Prüfungsvoraussetzung ist die aktive Teilnahme in Form eines Referats.

### 5697 Der japanische Film - interkulturell und intermedial

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

G. Blaseio

Das japanische Kino diente der klassischen Filmgeschichtsschreibung oftmals als Paradebeispiel für einen hermetischen Kulturraum, in dem sich die Künste und Medien eines Landes nahezu ausschließlich gegenseitig beeinflussen und so einen weitgehend hermetischen Kulturraum schaffen. Doch gerade der japanische Regisseur Akira Kurosawa, der 1951 in Venedig den Goldenen Löwen für Rashomon erhielt und damit große internationale Aufmerksamkeit für das japanische Kino schaffte, ist ein musterhaftes Beispiel für den interkulturellen und intermedialen Austausch, dem auch das Kino dieses Landes unterliegt.

Der Kurs wird sich in einem ersten Teil mit dem japanischen Stumm- und frühen Tonfilm befassen, dessen Nähe zum europäischen und US-Kino gerade bei traditionalistischeren Regisseuren wie Yasujiro Ozu verblüfft. Weitere historische Schnitte betreffen die 1950er Jahre und die dort erzielten Exporterfolge wie Die Sieben Samurai und Godzilla, sowie die Kunstfilmbewegungen der 1970er Jahre. Zuletzt soll im Kontext des Gegenwartsfilms auch Anime und dessen enge Rückkopplung an den Manga untersucht werden.

Mit in den Blick kommen aber auch Auseinandersetzungen us-amerikanischer und europäischer RegisseurInnen mit der japanischen Kultur.

### 5697a **Virus und Kontamination, Infiltration und Überwachung: Motive im us-amerikanischen Film seit den späten 1960er Jahren**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Do. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 56

C. Shelton

Es gibt keine im klassischen Sinn umfassende Geschichte des Films mehr. Dies entspricht der Erkenntnis der Notwendigkeit, in die Geschichte immer den konkreten, historischen Standpunkt des Betrachters einzubeziehen und damit die vermeintlich objektive, metageschichtliche Haltung der traditionellen Geschichtsschreibung aufzugeben. Der Historiker, auch der Filmhistoriker, muss sich seiner Einbindung in bestimmte partikuläre Wahrnehmungs- und Wissenszusammenhänge bewusst sein: Der Blick auf die Filmgeschichte entkommt seiner historischen Verortung und Perspektivierung nicht.

Als Konsequenz dieser Einsicht gilt es, die Partikularität der erzielten Erkenntnisse und Forschungsergebnisse anzuerkennen. Ein objektives, universell gültiges Erkennen bleibt unerreichbar. Und mehr noch: Die Geschichtsforschung muss sich auch verstehen in ihrer Rolle als aktiv an der Geschichte Teilnehmenden. Filmgeschichte greift auch immer in die Geschichte des Films ein, rekonstruiert sie und schreibt sie neu.

Die große Narration, die die Filmgeschichte als eine lineare, teleologische Abfolge von Ereignissen konstruiert und dabei eine klare Linie aufeinanderbezogener Entwicklungen enthüllen will, wird von der zeitgenössischen Filmwissenschaft denn auch verworfen. An die Stelle der großen Erzählung ist die Ausrichtung auf die einzelnen Ereignisse, die Einzelheiten, die Brüche und Diskontinuitäten getreten, an die Stelle des einen, vermeintlich objektiven Blicks eine Vielzahl von Perspektiven, Fragestellungen und Einzeluntersuchungen.

An diese methodischen Konzeptionen anknüpfend, will das Seminar ein filmgeschichtliches Arbeiten unter Einbeziehung einer spezifischen Perspektive anstreben.

Der Untersuchungsgegenstand sind die Themenkomplexe Virus, Kontamination und Infiltration im us-amerikanischen Film seit dem Ende 1960er Jahre bis heute. Szenarien von Verunreinigung, Unterwanderung und Überwachung finden sich im Politthriller, Agentenfilm, in Kriegsfilmern, Horrorfilmen und im Film Noir. Diese im Film imaginierten und entworfenen Szenarien sollen als Topoi verstanden werden, in denen sich kulturelle Ängste und Konflikte manifestieren, die in der filmischen Repräsentation verhandelt und reproduziert werden. Dies bezieht sich durchaus auch auf den historischen Kontext, in dem die jeweiligen Filme entstanden sind, jedoch mit dem Wissen darum, dass sich die Rezeptionsbedingungen und Wahrnehmungsformen eines historischen Publikums nicht rekonstruieren lassen.

Im Seminar sollen zunächst einige grundlegende Texte zu den Methoden und Voraussetzungen der neuen Filmgeschichte erarbeitet werden. In einem zweiten Schritt soll das Feld des us-amerikanischen Films seit dem Ende der 1960er Jahre im Hinblick auf ihn bestimmende, ökonomische und ästhetische Veränderungen erschlossen werden. Schließlich sollen die genannten Motive, ihre Genese und Entwicklung anhand verschiedener Filme untersucht werden. In ihre Lektüre sollen historische und kulturelle Aspekte miteinbezogen werden.

Allen, Robert C.; Gomery, David. *Film History: Theory and Practice*. New York: 1985.

Christen, Thomas; Blanchet, Robert (Hg.). *Einführung in die Filmgeschichte. New Hollywood bis Dogma 95*. Marburg: 2008.

Brill, Olaf. *Traditionelle Filmgeschichte versus New Film History: Warum die Filmgeschichte umgeschrieben werden muss*. In: Britta Neizel (Hg.) *FFK 9: Dokumentation des 9. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums an der Bauhaus Universität Weimar*. Weimar: 1996, S. 9-23.

Engell, Lorenz. *Sinn und Industrie. Einführung in die Filmgeschichte*. Frankfurt, New York: 1992.

Foucault, Michel. *Nietzsche, die Genealogie, die Historie*. In: Michel Foucault. *Von der Subversion des Wissens*, Frankfurt: 1996, S. 69-90.

Mayer, Ruth; Weingart, Brigitte (Hg.). *Virus! Mutationen einer Metapher*. Bielefeld: 2004.

Sarasin, Philipp. *„Anthrax“. Bioterror als Phantasma*. Frankfurt: 2004.

### 5698 **Web 2.0**

2 SWS; Blockveranstaltung; Max. Teilnehmer: 80

k.A., n. Vereinb

G. Blaseio

Web 2.0 - unter diesem reichlich unscharfen Begriff werden zumeist Entwicklungen des Internets seit der Jahrtausendwende fokussiert, die den Fokus auf two-way media und user generated content legen. Beobachtbar ist, dass Web 2.0 viele der Fantasien, aber auch Befürchtungen, die mit dem Computer und den frühen Formen vernetzter Kultur verbunden waren, in die virtuelle Realität umgesetzt hat.

Neben einer Historisierung der Medienentwicklung richten wir vor allem den Blick auf die einzelnen Anwendungen, die das Web 2.0 kennzeichnen. Dies reicht vom simplen Chat über Forenkultur, soziale Netzwerke, Online-Dating, Videoportale bis hin zum private-porn-Sektor.

Die Veranstaltung wird als Block umgesetzt: Wir treffen uns am 27.10. gegen 18 Uhr zu einem Brainstorming, bei dem auch schon erste Ideen für Hausarbeiten ausgearbeitet werden sollen. Diese Arbeiten sollen dann in der Blockveranstaltung nach Semesterende (gedacht ist derzeit an den 25.-27. Februar) vorgestellt und die Thesen in der Gruppe diskutiert werden. Genauere Informationen werden bis zum Beginn der zweiten Anmeldephase in KLIPS eingepflegt. Bitte nutzen Sie alternativ auch das AM2-Seminar von Herrn Prof. Ellrich.

**5708 Medienkulturanalyse zwischen Kulturkritik und Cultural Studies.**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 12 - 13.30, 106 Seminargebäude, S11

K. Fahlenbrach

Die technisch-apparativen Massenmedien haben seit ihren Anfängen soziologische und kulturphilosophische Kritik und Reflexion darüber ausgelöst, wie sie kulturelle Kommunikation beeinflussen und prägen. Autoren wie Bertolt Brecht, Walter Benjamin oder Theodor W. Adorno und andere Vertreter der Kritischen Theorie haben wichtige Grundsteine gelegt für eine interdisziplinäre Analyse der Massenmedien und ihrer Einflüsse auf Kultur und Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kritik an den technisch und apparativ angelegten Kommunikationsverhältnissen in Film und Rundfunkmedien sowie ihre Einbindung in kapitalistische Bedürfnisökonomien.

Im Lektüreseminar werden wir uns intensiv mit diesen Wurzeln der deutschsprachigen Medienanalyse beschäftigen und sie ins Verhältnis setzen zur angelsächsischen Tradition, wie sie vor allem durch die Cultural Studies geprägt ist. Im Vordergrund wird dabei der populärwissenschaftliche Kulturbegriff stehen, wie er von Raymond Williams, Stuart Hall oder John Fiske begründet wurde. Technisch-apparative Medien und ihre Produkte werden hier nicht mehr an hochkulturellen Maßstäben gemessen, sondern als unhintergehbare Bestandteil von Alltags- und Populärkultur in westlichen Gesellschaften betrachtet. Anhand einschlägiger Texte von Vertretern der Cultural Studies werden wir uns damit beschäftigen, wie Filme, Fernsehsendungen, aber auch interaktiv-digitale Kommunikationsformen kulturellen Common Sense auf jeweils spezifische Weise kodieren und repräsentieren. Schließlich werden wir mit den Cultural Studies danach fragen, wie Medienprodukte eingebunden sind in konfliktäre und zum Teil widersprüchliche Prozesse des Medienkonsums und kultureller Praktiken unterschiedlicher sozialer Gruppen.

Ralf Adelmann/Jan O. Hesse u.a. (Hg.). Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie - Geschichte - Analyse. Konstanz, 2002.

Andreas Hepp/Rainer Winter (Hg.). Kultur - Medien - Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Opladen, 1999

**S e m i n a r e   S p e z i e l l e   M K W****4272 Das Laokoon-Projekt. Zur methodischen Diversität von bild- und sprachgebundenen Beschreibungsverfahren**

2 SWS; Oberseminar; Max. Teilnehmer: 40

Do. 10 - 11.30, 155 Kunsthistorisches Institut, 107

E. Kleinschmidt  
S. Grohé

Die Differenz von Bild und Sprache ist nicht nur eine ihrer jeweiligen Medialität verpflichtete, sondern sie bezieht sich auch intensiv auf die Modi der begrifflichen Beschreibungsebenen. Bild und Bildlichkeit sind ebenso irreduzibel wie Sprache und Sprachlichkeit. Eine über modellierte Bildlichkeit begründete Diskursivität funktioniert anders als eine genuin textgenerierte Sprachbildlichkeit. Andererseits ist Wahrnehmung, die es dem Subjekt (etwa im magischen, abbildlichen oder zeichentheoretisch-triadischen Funktionstypus) ermöglicht, Welt zu Bildbegrifflichkeit umzuwandeln, offenbar eng mit sprachlichen Konstruktionen vernetzt. Überdies entstehen Bilder auch als das metamorphotische Ergebnis ätiologischer

Erzählung (Ovid) oder Vorstellung (z.B. Engel). Bildwahrnehmung und Text/Zeichenwahrnehmung können sich in Rebus und Hieroglyphe überlagern.

Historische Diskurse über Bilder und Texte haben dieses Verhältnis immer schon, aber in je anderer Perspektive thematisiert. Lessings Essay "Laokoon oder über die Grenzen der Malerey und Poesie" (1766) betrifft eben nicht nur den Paragone der Künste. Lessing wirft implizit auch die weitergehende Problematik auf, inwieweit die jeweilige(n) Hermeneutik(en) der Bild- und Textdisziplinen und damit die darauf gegründeten Interpretationsleistung(en) von unterschiedlichen Denkfiguren der Bildlichkeit ausgehen. Wenn Dilthey der Kantischen Reihe von *Anschauung - Bild - Begriff* die Kodierung von *Erlebnis - Ausdruck - Verstehen* zuordnet, rückt Bildlichkeit in eine methodische Referenzialität. In wie weit Sehen, Interpretieren und Begreifen sich im bildgebundenen Denken des Alltags von methodischen Lesarten unterscheidet, die dezidiert textuelle Visualität diskutieren, wird einzubeziehen sein.

In diesem forschungsorientierten interdisziplinären Seminar geht es folglich zunächst um die Einholung einiger exemplarischer historischer Tableaus zum differenten Leistungsprofil von Bild und Text, um dem unterschiedlichen Verhältnis von Visualität und Textualität als eines wissenschaftlichen Feldes nachzugehen, das sich über spezifische Denkfiguren und Diskursmuster sowohl kontrastiv als auch vernetzt definiert. Von der antiken Ekphrasis über die theoretisierende Legitimation fiktionaler Bildlichkeit in der Renaissance bis zum Kunstgespräch der Neuzeit entfaltet sich ein denkbarer Horizont von Gegenständen.

Diesem historisch diskursgeschichtlichen Zugang korrespondieren systematische Überlegungen zu einer Methodologie der Bildlichkeit und des Bildverstehens in aktuellen Debattenhorizonten zwischen Phänomenologie und Konstruktivismus.

Im Seminar können Leistungsnachweise erbracht werden, die je nach Ausrichtung den kunstgeschichtlichen oder literaturwissenschaftlichen Fachstudiengänge zugeordnet werden. In den modularisierten Studiengängen sollte mit den Dozenten Rücksprache gesucht werden. LNW erfordern eine schriftliche Hausarbeit, ein Teilnahmechein (TN) setzt ein Thesenpapier oder ein Stundenprotokoll voraus. Referate entfallen zugunsten von Plenumsdiskussionen. Zu Gliederung und geplanten Vorlagen siehe Seminarplan.

AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE:

Arnold Arnulf: Architektur- und Kunstbeschreibungen von der Antike bis zum 16. Jahrhundert. München 2004 (Kunstwissenschaftliche Studien 110) (Habil.- Schr.).

Gottfried Boehm (Hrsg.): Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart. München 1995 (Bild und Text).

Hein J. Drügh: Ästhetik der Beschreibung. Poetische und kulturelle Energie deskriptiver Texte (1700-2000). Tübingen 2006 (Studien und Texte zur Kulturgeschichte der deutschsprachigen Literatur 5).

Dorothee Gall (Hrsg.): Laokoon in Literatur und Kunst. München 2009 (Beiträge zur Altertumskunde 254).

Gunter Gebauer (Hrsg.): Das Laokoon-Projekt. Pläne einer semiotischen Ästhetik. Stuttgart 1984 (Studien zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft 25).

German Hafner: Die Laokoon-Gruppen. Ein gordischer Knoten. Mainz 1992 (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur 1992.5).

Thomas Koebner (Hrsg.): Laokoon und kein Ende. Der Wettstreit der Künste. München 1989 (Literatur und andere Künste 3).

Katharina B. Lepper: Der „Paragone“. Studien zu den Bewertungsnormen der bildenden Künste im frühen Humanismus 1350-1480. Bonn 1987 (Diss.).

Jacques LeRider: Farben und Wörter. Geschichte der Farbe von Lessing bis Wittgenstein. Wien u.a. 2000.

Ekkehard Mai (Hrsg.): Wettstreit der Künste. Wolfratshausen 2002.

Christine Ratkowitzsch (Hrsg.): Die poetische Ekphrasis von Kunstwerken. Eine literarische Tradition der Großdichtung in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit. Wien 2006.

#### 4274 **Erzähltheorie und transmediales Erzählen**

2 SWS; Oberseminar; Max. Teilnehmer: 30

Mi. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 54

M. Bickenbach

#### 4599 **'Book n' Guitar: The 'Musical Muse' in American Culture**

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 70

Mi. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal V

H. Berressem

The seminar deals with 'the meeting of music and text on the operating table of American literature.' Questions that will be posed are: How can text become musical? Can music be represented or expressed in text? How does text enter into music? Is poetry more musical than prose? The focus is not only on specific medial interfaces between the 'sister arts,' but also on theoretical texts that are pertinent to the problematics; works that will be discussed: Jonathan Lethem: *Fortress of Solitude* und *You Don't Love Me Yet*, Richard Powers: *The Gold Bug Variations*, Walt Whitman: *Leaves of Grass*, Toni Morrison: *Jazz*, Leonard Cohen und Jim Morrison: *Poems*, John Cage: *Lectures*, the music of Bob Dylan and Connor Oberst, Todd Haynes: *I'm Not There* and *Velvet Goldmine*, Julia Kristeva: „*The Semiotic*.”

#### 4746 Die französische Filmkomödie

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 40

Do. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S22

W.Nitsch

Die Komödie ist nicht nur das älteste, sondern bis heute auch das publikumswirksamste Genre des französischen Kinos, wie der große Erfolg von *Bienvenue chez les Ch'tis* gerade wieder belegt hat. Dennoch — oder vielleicht gerade deshalb — hat sie bislang nur in vergleichsweise geringem Maße wissenschaftliche Aufmerksamkeit erregt. Diesem Versäumnis versucht das Seminar ausgehend von systematischen Überlegungen zu Komik und Komödie entgegenzuwirken. An Hand prominenter Beispiele aus verschiedenen Epochen der französischen Filmgeschichte soll untersucht werden, inwiefern die Filmkomödie bewährte Charaktere oder Handlungsmuster aus der Tradition des komischen Theaters aufgreift und inwieweit sie die ureigenen Möglichkeiten des Kinos nutzt, um den Zuschauer zum Lachen zu bringen. Dabei werden insbesondere das Zusammenspiel von Bildspur und Tonspur sowie der Zusammenhang zwischen Komik und Mechanik zur Sprache kommen. Auf dem Programm stehen Filme von René Clair, Jean Renoir, Jacques Tati, Eric Rohmer, Louis Malle, Christian Vincent, Agnès Jaoui, Lucas Belvaux und Dany Boon. Für einen Nachweis aktiver Teilnahme müssen folgende Leistungen erbracht werden: (1) Thesen-referat, Sitzungsprotokoll oder Zusammenfassung einer Abhandlung aus der ein-schlägigen Forschung; (2) Textkenntnistest in der zweiten Seminarsitzung zu Henri Bergsons Abhandlung *Le rire*. Für einen Leistungsnachweis ist außerdem die Abfassung einer schriftlichen Hausarbeit erforderlich.

#### 5112 Populäre Kulturen in Afrika

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 150

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 82

H.Behrend

Unter „populärer Kultur“ in Afrika ist vor allem die Kultur der modernen Städte zu verstehen, die sich im Gegensatz zur „traditionellen Kultur“ und der modernen Kunst einer Elite während der Kolonialzeit herausbildete. Kennzeichen der populären Kultur sind ihre große Flexibilität und Wandlungsfähigkeit. Sie findet ihren Ausdruck in ständig wechselnden Bereichen, die sich der herkömmlichen Einteilung in Genres widersetzen. Bei der Formierung dieser Bereiche kommt den modernen Medientechnologien besondere Bedeutung zu. Die Lehrveranstaltung will die Herausbildung neuer Formen von „populärer“ Religiosität in Afrika nachzeichnen, die insbesondere technische Medien wie Radio, TV, Video und DVD einsetzt, um neue Formen der populären „communitas“, Unterhaltung, Medialisierung und des Kommerz zu schaffen.

##### ANRECHNUNG

**MA (MM 2a(3)):** AT (2 CP) / AT + Referat (4 CP) / AT + Hausarbeit (6 CP)

**MA (MM 3b(2)):** AT (2 CP) / AT + Referat (4 CP)

**Magister:** Teilnahme (TS) / ggf. Teilnahme + Referat (LN)

David Chidester, *Authentic Fakes. Religion and American Popular Culture*, Berkeley 2005  
Meyer, Birgit. *Religious revelation, secrecy and the limits of visual representation*, in: *Anthropological Theory*, 6, 4, 2006  
Charles Hirschfeld, *The Ethical Soundscape: Cassette Sermons and Islamic Counterpublics*, New York 2006

#### 5114 Die (neo)koloniale Aneignung Afrikas in populären Medien: Filme Fernsehen, Bücher, Völkerschauen und mehr

2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 25

Fr. 10 - 11.30, 114 Meister-Ekkehart-Straße 7, Raum I, nicht am  
29.10.2010 Die Veranstaltung muss leider ausfallen

M.Bechhaus-Gerst

Deutschland stieß relativ spät zum Kreis der europäischen Kolonialmächte. In den 80er Jahre des 19. Jhds. begann die gewaltsame Aneignung der späteren deutschen Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwest. Parallel setzte aber in Deutschland selbst ein Aneignungsprozess ganz anderer Art ein. In unterschiedlichen Bereichen der populären Kultur, in den damals zur Verfügung stehenden Medien wurden die Deutschen auf die „koloniale Aufgabe“ eingestimmt und sollten von der Notwendigkeit und dem Nutzen der „kolonialen Mission“ überzeugt werden. Besonderes Augenmerk soll im Seminar auf die Beantwortung der Frage gelegt werden, wie im Alltag der Menschen eine koloniale Wirklichkeit konstruiert

wurde, wo die Kolonien, die Tausende von Kilometern entfernt waren, für die meisten das unbekannte und gelegentlich bedrohliche Fremde darstellten. Ihren Höhepunkt fand die mediale Aneignung erst nach der Kolonialzeit, die nach dem Ersten Weltkrieg 1918 zu Ende ging. Deutschland hatte seine kolonialen Ambitionen nach dem Krieg keineswegs verloren, sondern propagierte deren Rückgewinnung und plante sogar bis zur Mitte des 2. Weltkriegs die Aneignung eines afrikanischen Großreichs.

Im Verlauf des Semesters sollen verschiedene Beispiele aus Literatur, Film und anderen Genres der populären Kultur vorgestellt und diskutiert, Mechanismen der Aneignung und deren Wirkung analysiert werden. Schließlich geht es um das Fortbestehen der kolonialen Diskurse in den aktuellen Afrika-Diskursen.

**ANRECHNUNG:**

AM 3(1): AT (2 CP) / AT + Referat/Hausarbeit (4 CP)

Studium Integrale: AT (2 CP)

Magister: Teilnahmechein oder Hauptseminarschein (Hauptseminararbeit)

**5699 Das organisierte Verbrechen im Film**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 16 - 17.30, 106 Seminargebäude, S11

L. Ellrich

Die Darstellung von Gangster-Syndikaten in Romanen, Theaterstücken und Filmen verfolgt zumeist den (latenten) Zweck, die kriminellen Aspekte politischer Organisationen dar- und bloßzustellen. Ob dieses Verfahren geeignet ist, um die spezifischen Probleme des modernen Staates oder bestimmter (totalitärer) Regime zu erfassen, soll im Kurs anhand aufschlussreicher Beispiele (u.a. „M“, Mabuse-Varianten, diverse Mafia-Filme) untersucht werden. Das theoretische Besteck liefern einschlägige Analysen über Politik und Verbrechen.

Literatur u.a.:

Hans Magnus Enzensberger: *Politik und Verbrechen*, Frankfurt am Main 1964.

Charles Tilly: War Making and State Making as Organized Crime, in: P. Evans/D. Rueschemeyer/T.Skocpol (eds.): *Bringing the State Back In*, Cambridge 1985.

**5709 Netzvertrauen**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

L. Ellrich

Der Kurs soll dazu dienen, den aktuellen Stand der Netzwerk-, Vertrauens- und Misstrauenstheorie und deren Relevanz für die Medienwissenschaft zu diskutieren. Zu den Beispielen, die untersucht werden, gehören die Kommunikationsformen in Unternehmensnetzwerken und die aktuellen Dating-Praktiken. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, umfangreiche und schwierige Texte zu lesen und zu referieren.

Literatur u.a.:

N. Luhmann: *Vertrauen*, Stuttgart 1968

U. Thiedeke: *Trust - but test*, Konstanz 2007.

**5711 Experimentelles Theater: R. Pollesch**

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S11

L. Ellrich

Im heutigen Theater herrscht - laut René Pollesch - ein „Mangel an Abstraktionsarbeit, wenn es um den Umgang mit der menschlichen Figur geht.“ Dieses Defizit will Pollesch dadurch beheben, dass er „die Einheit von Sprechen, Fühlen und Handeln“ aufsprengt und die Eigendynamik der einzelnen Komponenten zur Geltung kommen lässt. Ergänzt wird eine solche Aufführungs- und Darstellungspraxis durch die ostentative Verwendung theoretischer Texte, die gesamtgesellschaftliche Diagnosen stellen, Krisenszenarien entwerfen und potenzielle Lösungen diskutieren. Die Funktion dieser Texte besteht darin, den Zuschauern die Möglichkeit zu geben, sich „persönlich“ zu „orientieren“ und „die eigenen privaten Probleme zu bearbeiten“. Allerdings geht es nicht in erster Linie um die konkreten theoretischen Aussagen, sondern um deren *Stil*. Aus diesem Grunde hält es Pollesch auch für legitim, Theater als eine Art „performativer Einübung von Theorie“ zu praktizieren. Theorie soll aus den Programmheften, wo sie bisher ihr tristes Dasein fristete, herausgeholt, auf die Bühne gestellt und dort zum Tanzen gebracht werden. Was ist davon zu halten?

Zum Vergleich sollen im Kurs Arbeiten von Roland Schimmelpfennig (*Push Up 1-3*) und Falk Richter (*Unter Eis*, *TRUST*) herangezogen.

Literatur: René Pollesch: *Liebe ist kälter als das Kapital*, Reinbek 2009.

## 5712 Performanzkonzepte.

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B I (4/405)

K. Fahlenbrach

Der menschliche Körper ist in vielfacher Hinsicht Ort, Medium, und Adressat sinnbildender Prozesse: In zwischenmenschlichen Interaktionen sind Sprechhaltungen, Gesten und Proxemik entscheidend daran beteiligt, wie wir Bedeutungen kommunizieren und verstehen. Sprachliche Akte und körperliche Gesten können besonders in Ritualen soziale Wirklichkeit etablieren und Identitäten manifestieren.

Auch in technisch-apparativen Medien ist der Körper konstitutiv an Sinnbildung und Wirklichkeitskonstruktionen beteiligt. Filme, Fernsehen und interaktive Medien wie Computerspiele sprechen die menschlichen Sinne an und binden sie in ihre Ästhetiken ein. Bedeutungen entstehen dabei interaktiv und performativ im Zusammenspiel von Mediengestaltern, Medienapparaturen und Mediennutzern.

Längst haben die Kultur- und Medienwissenschaften die Relevanz körperbasierter Inszenierungs- und Aufführungspraktiken erkannt und hierfür ganz unterschiedliche Theorieangebote gemacht. Seit der „performativen Wende“ in den Kulturwissenschaften, vor allem inspiriert von den Theaterwissenschaften, prägen die Begriffe Performanz und Performativität die medienwissenschaftliche Reflexion körperlicher Medienästhetiken.

Im Seminar werden wir uns intensiv mit einschlägigen Performanz- und Performativitätskonzepten beschäftigen, die in theaterwissenschaftlichen und medienkulturwissenschaftlichen Diskursen von besonderer Bedeutung sind. Die Inszenierung von Körperlichkeit und das körperbasierte Handeln auf unterschiedlichen öffentlichen und massenmedialen ‚Bühnen‘ werden wir im Seminar anhand zahlreicher Beispiele aus den Bereichen Film, Fernsehen, Werbung, politische Medieninszenierung und Medienrituale intensiv und auch kritisch diskutieren.

Uwe Wirth (Hg.): *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt am Main, 2002

## 5715 Kolloquium für MagisterkandidatInnen, DiplomandInnen, DoktorandInnen

2 SWS; Kolloquium; Max. Teilnehmer: 30

10.12.2010 - 11.12.2010, Block+SaSo

I. Schneider

Im Kolloquium werden laufende Dissertations-Projekte, Diplom- und Masterarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Das Kolloquium findet als Blockveranstaltung am **10./11. Dezember** statt, am Freitag von 16-21.00 Uhr und am Samstag von 10-15.30 Uhr.

Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung mit dem Hinweis, ob ein Projekt vorgestellt wird. Die Anmeldung erfolgt per E-mail bei Agnes Frey: [agnes.frey@uni-koeln.de](mailto:agnes.frey@uni-koeln.de).

## V o r l e s u n g e n

### 4078 Apuleius, Metamorphosen

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 10 - 11.30, 106 Seminargebäude, S11, nicht am 11.10.2010

T. Gärtner

Problematik der Gattung des antiken Romans; der sogenannte idealisierende Roman; Gattungszugehörigkeit der Metamorphosen des Apuleius; Verhältnis zum griechischen Eselsroman; Einzelinterpretationen, besonders auch zu „Amor und Psyche“; Verhältnis zur römischen Dichtung

Die Veranstaltung beginnt in der zweiten Semesterwoche!

Literaturangaben: N. Holzberg, *Der antike Roman*; als Textausgabe ist immer noch die alte Teubneriana von Helm heranzuziehen, als Kommentar die neuen Groninger Commentaries on Apuleius

### 4079 Die römischen Historiker I

- 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 150  
 Mi. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII P. Schenk  
 Die Geschichtsschreibung ist in Rom nicht nur „Mitgestalterin wie Produkt der römischen Geschichtskultur“ (Beck-Walter), sondern auch eines der zentralen literarischen Genera auf dem Feld der Prosa. Aus dieser literarisch-philologischen Sicht will die Vorlesung einen Überblick über die Determinanten der römischen Geschichtsschreibung sowie über ihre wichtigen Vertreter geben. Die hier angekündigte Vorlesung versteht sich dabei nur als der erste einer auf zwei Teile angelegten Vorlesungsreihe. In diesem Semester - die Fortsetzung ist für das WS 2011/12 geplant - werden die allgemeinen Grundlagen der römischen Geschichtsschreibung sowie die Vertreter aus der Zeit der Republik behandelt werden.
- 4171 Medien der Literatur**  
 2 SWS; Hauptseminar; Max. Teilnehmer: 50  
 Do. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 93 M. Günter
- 4172 Literarische Satiren von Hoffmann bis Heine (1815-1848)**  
 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 250  
 Do. 12 - 13.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C (1/203) R. Druх  
 Die politischen, sozialen und kulturellen Zustände in den deutschen Territorien zur Zeit der Metternich'schen Restauration (1815-48) boten Schriftstellern ein reiches Feld für die Produktion von Satiren. Dabei waren die Verfassungsfrage, die Kleinstaaterei, die Zensur, die repressive Sexualmoral und der Pauperismus beherrschende Themen. Diese sollen neben den wichtigsten Techniken satirischen Schreibens zwischen Biedermeier und Vormärz an verschiedenen Gedichten und kleineren Prosatexten expliziert werden. Im Zentrum der Erörterung stehen aber ‚komplexere‘ Werke wie E.T.A. Hoffmanns Roman *Lebensansichten des Katers Murr*; Ch. D. Grabbes Komödie *Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung*, K.L. Immermanns Kurzepos *Tulifantchen*, G. Büchners Lustspiel *Leonce und Lena*, H. Heines „versifiziertes Reisebild“ *Deutschland. Ein Wintermärchen* und J.N. Nestroys Komödie *Freiheit in Krähwinkel*. Deren Lektüre möglichst schon bis zum **Beginn der Vorlesung am 14.10.** (Vorbereitung mit Erläuterung des Semesterprogramms) ist unbedingt zu empfehlen; für die Bescheinigung der ‚aktiven Teilnahme‘ ist deren Registratur durch Klips vonnöten.
- 4537 Issues in Psycholinguistics**  
 2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 300  
 Do. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Aula 1, ab 7.10.2010 D. Adone  
 In this series of lectures we will explore the psychological processes involved in language. The following topics will be covered: linguistic and neuroanatomical foundations of language, language skills (comprehension, and production), language acquisition as well as language disorders.
- 4574 media/ecologies**  
 2 SWS; Vorlesung  
 Mo. 12 - 13.30, 105 Hörsaalgebäude, Hörsaal C (1/203) H. Berressem  
 The lecture deals with 'media ecologies' in America: The idea is to look at specific artistic and cultural productions in the context of 1. how they combine specific media and 2. how they are immanent to specific media landscapes. Using a wide range of examples - literature, music, performance art, installations, movies - the lecture will unfold the term 'medium' in its many variations and modulations. The aim of the lecture is to provide a theoretical and practical tool-kit with which to approach American literature, art and culture from within a 'mediated' position.
- 4717 Die französische Tragödie**  
 2 SWS; Vorlesung  
 Mo. 10 - 11.30, 103 Philosophikum, H 80 A. Kablitz
- 4718a Italienisches Theater von Ariost bis Pirandello**  
 2 SWS; Vorlesung  
 Di. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 56 F. Mehlretter  
 Kaum eine europäische Literatur der Neuzeit hat mit solcher Kontinuität interessante dramatische Texte hervorgebracht wie die italienische. Die Vorlesung zeichnet dies in literaturwissenschaftlicher und medienhistorischer Hinsicht nach, von der Komödie und Tragödie der Renaissance über die Pastorale und die in ganz Europa rezipierte italienische Barockoper, über das große Theater des 18. Jahrhunderts (Metastasio, Goldoni, Alfieri) und die Oper des 19. bis hin zur Moderne (Pirandello). Die Texte werden den

TeilnehmerInnen jeweils in Auszügen bzw. als Links zur Verfügung gestellt. Näheres ab August auf meiner Homepage.

### 5097 Zur Produktion von Wissen über Afrika

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 150

Di. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, H 80

H. Behrend

Komplementär zur Lehrveranstaltung über "Geschichte und Kulturen Afrikas" soll in dieser Vorlesung die Geschichte der Produktion von ethnographischem und historischem Wissen über Afrika behandelt werden. Ausgehend von frühen Reiseberichten wird die Herausbildung der Ethnologie (auf Afrika bezogen) als einer wissenschaftlichen Disziplin nachgezeichnet; ebenso die Etablierung verschiedener Institutionen, die ethnographisches Wissen förderten, verwalteten, speicherten und verbreiteten; außerdem werden einzelne Vertreter und Vertreterinnen des Fachs vorgestellt sowie ihre Biographien und Diskurse, die sich in einem komplexen Feld von Machtbeziehungen, oft in Opposition zueinander, entwickelten.

#### ANRECHNUNG

**BA:** Teilnahme + Klausur (3 CP)

Kuper, A. 1983. Anthropology and Anthropologists. London.

Fardon, R. 1990. Localizing Strategies. Regional Traditions of Ethnographic Writing. Washington.

Stocking, G.W. 1987. Victorian Anthropology. London.

### 5686 Historiographie der Medien

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Di. 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

I. Schneider

Was erwartet Sie, wenn Sie Einführungen in die Mediengeschichte zur Hand nehmen? Geht es um Verbreitungsmedien im Allgemeinen oder um einzelne Medien, wie etwa den Film oder das Fernsehen? Werden Fragen danach verhandelt, wie sich die Kultur- oder gar die Menschheitsgeschichte bei einem Wechsel des dominanten Verbreitungsmediums verändert? Ein Blick in unterschiedliche Publikationen der letzten Jahrzehnte zeigt, dass es sehr unterschiedliche Zugänge gibt und dass die Frage nach den Methoden und Theorien der Mediengeschichte ein kontrovers verhandeltes Thema ist. Die Vorlesung wird einen Einblick in unterschiedliche Methoden und Theorien geben und zeigen, wie wichtig eine grundlegende und gründliche Auseinandersetzung mit diesem Problembereich für das Studium der Medienwissenschaft ist.

### 5707 Methoden und Verfahren der Medienanalyse

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 63, ab 18.10.2010

Mo. 11.10.2010 16 - 17.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

I. Schneider

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden der Medienanalyse, die in der kulturwissenschaftlich ausgerichteten Medienwissenschaft diskutiert werden. Es geht z.B. um Ansätze, die innerhalb der britischen Cultural Studies entworfen und in der Folgezeit weiter ausdifferenziert worden sind. Diskutiert werden im Rahmen der Vorlesung z.B. auch medienästhetische Analyseverfahren, die für das Medium Film entwickelt und im Hinblick auf andere audiovisuelle Medienkonstellationen ausdifferenziert worden sind. Es gehört zu den Zielen der Vorlesung, die Produktivität interdisziplinärer Ansätze im Kontext von Fragen nach Methoden und Verfahren der Medienanalyse aufzuzeigen.

### 5710 Zur Medien- und Diskursgeschichte körperlicher Adressierungstechniken

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 14 - 15.30, 100 Hauptgebäude, Aula 2

K. Fahlenbrach

Die Geschichte der Medien ist gleichzeitig geprägt von Prozessen der Ab- und Aufwertung des Körpers: Bereits frühe Druck- und Speichermedien und erst recht elektronische und digitale Medien ermöglichen Kommunikation unabhängig von leiblicher und raum-zeitlicher Ko-Präsenz. Kulturtechniken wie das Lesen, aber auch der Kinobesuch oder das Fernsehen beanspruchen hohe Aufmerksamkeit in weitgehend immobilen Körperhaltungen und reduzieren damit die körperliche Aktivität der Rezipientinnen und Rezipienten auf sensorische Antizipation und Imagination. Diese relative Ent-Körperlichung der Medienrezeption wird schon früh kompensiert durch immer ausgefeiltere Medientechniken und ästhetische Strategien der sinnlichen und affektiven Adressierung von Imagination und Wahrnehmung.

Die Vorlesung führt zu einen in die Mediengeschichte körperlicher Adressierungstechniken und -strategien ein. Dabei soll gezeigt werden, dass nicht nur medienspezifische, sondern auch medienübergreifende Körper-Kodes und -techniken entstanden sind, die vor allem im Zeitalter der Digitalisierung über die Grenzen von Einzelmedien hinaus inter- und transmediale Formen ausgebildet haben. Daneben bietet sie

eine Einführung in die philosophische und medientheoretische Diskursgeschichte, welche die technische, ästhetische und kulturelle Positionierung des Körpers in den Medien begleitet.

Zentrale Fragen der Vorlesung, die in kulturwissenschaftlich fundierten Diskursen wie den Apparat- und Dispositivtheorien, Performance- und Performativitätstheorien, aber auch kognitionswissenschaftlich basierten Ansätzen der Film- und Medienwissenschaft im Vordergrund stehen, werden sein: Welche Körperbilder entwerfen die Medien? Wie sprechen sie in ihrer ästhetischen und technischen Form den menschlichen Körper und die Affekte an? Wie strukturieren und disziplinieren sie menschliche Wahrnehmung? Und welche Auswirkungen hat dies auf Körperkulturen im weiteren Sinne?

Gernot Böhme. *Asthetik. Vorlesungen über Ästhetik als allgemeine Wahrnehmungslehre*. München, 2001.

Kathrin Fahlenbrach. *Audiovisuelle Metaphern. Zur Körper- und Affektästhetik in Film und Fernsehen*. Marburg, 2010.

Margrit Frölich/Reinhard Middel/Kasten Visarius (Hg.). *No Body is Perfect. Körperbilder im Kino*. Marburg, 2001.

Grodal, Torben. *Embodied Visions. Evolution, Emotion, Culture, and Film*. Oxford, 2009

Uwe Wirth. *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt am Main, 2002.

## **5825 Grundwerte der Ethik (Freiheit, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit) - medizin- und rechtsethische Reflektionen**

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 70

Do. 10 - 11.30, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, B VI (3/314)

H. Kreß

Die Vorlesung bietet eine Übersicht über Leitbegriffe der heutigen Ethik. Einen Schwerpunkt bildet der Freiheitsbegriff, so dass Definitionen von Freiheit und konkrete Problemstellungen, z.B. Religions- und Gewissensfreiheit oder Wissenschaftsfreiheit, angesprochen werden. Darüber hinaus behandelt die Vorlesung Gerechtigkeitsdefinitionen und Gerechtigkeitstheorien sowie – in Auswahl – aktuelle Gerechtigkeitsprobleme (z.B. Verteilungsgerechtigkeit im Gesundheitswesen; Problematik des gerechten Krieges). Mit Hilfe des Begriffs der Nachhaltigkeit soll die Verantwortung für Natur und Leben, die Bioethik bzw. die ökologische Ethik in den Blick gelangen.

Das angekündigte Tutorium findet leider nicht statt!

Literaturhinweise: Nikolaus Knoepffler, *Angewandte Ethik* (UTB 3293), 2010; Marianne Heimbach-Steins (Hg.), *Christliche Sozialethik*, Band 1, 2004